



Schleswig-Holstein
Ministerium für Bildung,
Wissenschaft und Kultur

Leitfaden zu den Fachanforderungen Evangelische Religion

Allgemein bildende Schulen
Sekundarstufe I
Sekundarstufe II

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein

Jensendamm 5, 24103 Kiel

Kontakt: pressestelle@bimi.landsh.de

Layout: Stamp Media GmbH, Agentur für Kommunikation & Design, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.stamp-media.de

Druck: Schmidt & Klaunig, Druckerei & Verlag seit 1869, Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel, www.schmidt-klaunig.de
Kiel, November 2017

Die Landesregierung im Internet: www.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Leitfaden zu den Fachanforderungen Evangelische Religion

Allgemein bildende Schulen

Sekundarstufe I

Sekundarstufe II

Inhalt

I Einleitung	4
II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion	5
1 Didaktische Hinweise zu den Fachanforderungen	5
1.1 Planung kompetenzorientierten Religionsunterrichts	5
1.2 Vernetzung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen	5
1.3 Kompetenzorientierte Aufgabenkultur	7
1.4 Gestaltungskompetenz	11
1.5 Lernen am anderen Ort.....	11
2 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung	17
2.1 Der Beitrag des Faches zur inklusiven Schule	17
2.2 Durchgängige Sprachbildung	19
2.3 Kulturelle Bildung	20
2.4 Medienbildung	20
3 Kooperation in der Fächergruppe	25
3.1 Kooperation mit dem Fach Katholische Religion.....	25
3.2 Kooperation mit dem Fach Philosophie.....	48
4 Schulinternes Fachcurriculum	52
4.1 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe I	53
4.2 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe II	57
4.3 Strukturierungshilfe	61
5 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I	62
5.1 Anforderungsebenen und differenzierte Aufgabenstellungen	62
5.2 Evaluation des Kompetenzerwerbs	64
5.3 Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I	69
6 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe II	78
6.1 Vernetzung von Kompetenzen	78
6.2 Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungsnachweise	85

I Einleitung

Funktion des Leitfadens

Die seit dem Schuljahr 2016/2017 geltenden Fachanforderungen Evangelische Religion für die allgemein bildenden Schulen der Sekundarstufe I und II lösen die bisher geltenden Lehrpläne ab.

Der vorliegende Leitfaden möchte Lehrkräfte und Fachschaften unterstützen, Unterricht für die Sekundarstufe I und II auf der Grundlage der Fachanforderungen zu planen und durchzuführen.

Unterstützung bei der Erstellung und Fortschreibung des schulinternen Fachcurriculums

Der Leitfaden bietet Fachschaften bei der Erstellung und Fortschreibung des schulinternen Fachcurriculums konkrete Anregungen, indem er neben didaktischen Hinweisen in Kapitel II.1 und schulinternen Beispielcurricula in Kapitel II.4 insbesondere Unterrichtsbeispiele zur Kompetenzorientierung im Fach Evangelische Religion in den Kapiteln II. 5 und II.6 sowie Aufgabenbeispiele für die Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I vorstellt. Darüber hinaus wird in Kapitel II.2 erläutert, wie der Beitrag zur inklusiven Schule im Religionsunterricht erbracht und durchgängige Sprachbildung, kulturelle Bildung sowie Medienbildung als Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung (vgl. Fachanforderungen, S. 9 f.) explizit Berücksichtigung finden.

Kooperation in der Fächergruppe

Um die inhaltliche Zusammenarbeit in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie zu unterstützen, bietet der Leitfaden in Kapitel II.3.1 Synopsen zu den Kompetenzbereichen der Fachanforderungen für Evangelische Religion und für Katholische Religion, die sowohl Gemeinsamkeiten als auch Spezifika bei den inhaltsbezogenen Kompetenzen sowie den Inhalten und Wissensbeständen (katholisch) beziehungsweise den möglichen Konkretionen (evangelisch) veranschaulichen.

Kompetenzen und Inhalte der Fachanforderungen Evangelische Religion, die mit den entsprechenden Vorgaben der Fachanforderungen Philosophie korrespondieren beziehungsweise bei denen sich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit anbietet, sind in Kapitel II.3.2 aufgelistet.

Der Leitfaden für Evangelische Religion wurde in enger Abstimmung mit dem Leitfaden für Katholische Religion erstellt. Beide Leitfäden sind mit Ausnahme von Kapitel II.6.1 identisch aufgebaut und verfügen weitestgehend über gemeinsame Formulierungen. Bei den Unterrichtsbeispielen und Aufgaben wurden die Kompetenzvorgaben und Formulierungen der jeweiligen Fachanforderungen berücksichtigt.

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

1 Didaktische Hinweise zu den Fachanforderungen

1.1 Planung kompetenzorientierten Religionsunterrichts

Bei der Planung von Religionsunterricht nach den vorliegenden Fachanforderungen wird der Perspektivwechsel, der grundsätzlich mit der Kompetenzorientierung einhergeht, deutlich:

Obwohl Kompetenzen nicht von Inhalten zu trennen sind, liegt der Ausgangspunkt der Unterrichtsplanung nicht mehr bei einzelnen Unterrichtsthemen, sondern bei den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen, über die Schülerinnen und Schüler am Ende der Jahrgangsstufen 9 bzw. 10 oder mit dem Abitur verfügen sollen.

Für die Unterrichtsplanung ergeben sich zwei mögliche Vorgehensweisen:

- Die Planung beginnt bei den zu erwerbenden bzw. zu vertiefenden Kompetenzen. Diese können sowohl prozessbezogen als auch inhaltsbezogen sein (zur Verschränkung der Kompetenzen siehe Kapitel II.1.2). Bei diesem Ausgangspunkt der Planung wird gefragt, welcher Inhalt geeignet ist, um an ihm bestimmte, in den Fachanforderungen genannte Kompetenzen sinnvoll zu erlangen.
- Die Planung beginnt bei Anforderungssituationen, wie sie den Schülerinnen und Schülern in ihrer Lebenswelt begegnen. Hier wird in der Folge gefragt, welche inhaltlichen und prozessbezogenen Kenntnisse und Fähigkeiten nötig sind, um die mit der Situation verbundene Herausforderung angemessen bewältigen zu können.

1.2 Vernetzung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen

Prozess- und inhaltsbezogene Kompetenzen religiöser Bildung sind wechselseitig aufeinander bezogen und bedingen sich gegenseitig. Sie werden im Unterricht so miteinander verknüpft, dass der Aufbau der prozessbezogenen Kompetenzen als Ziel religiöser Bildung durch die inhaltsbezogenen Kompetenzen systematisch gefördert und gesichert wird (FA Ev. Religion, S. 17).

Diese Vernetzung wird in der folgenden Tabelle für die Jahrgangsstufe 5/6 anhand eines Beispiels aus dem Kompetenzbereich I (Die Frage nach Gott) exemplarisch dargestellt. Die inhaltsbezogene Kompetenz „Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer“ wird als leitend für die konkrete unterrichtliche Planung ausgewählt. In der linken Spalte werden die für diese Unterrichtssequenz maßgeblichen prozessbezogenen Kompetenzen aufgeführt. In der rechten Spalte wird die leitende inhaltsbezogene Kompetenz im Hinblick auf die unterrichtliche Umsetzung und Verknüpfung mit den prozessbezogenen Kompetenzen entfaltet.

Leitende inhaltsbezogene Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer (Fachanforderungen Kompetenzbereich I, S. 20).

Prozessbezogene Kompetenzen	Unterrichtliche Schritte zur Verschränkung von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen
<p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit - religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben</p> <p>Hier:</p> <ul style="list-style-type: none"> - grundlegende religiöse Ausdrucksformen wahrnehmen und in verschiedene Kontexte einordnen (vgl. FA Ev. Religion, S. 17) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler stellen ihre eigene Vorstellung von Gott bildlich oder schriftlich dar und nehmen unterschiedliche Vorstellungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler wahr.</p>
<p>Deutungsfähigkeit - religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen und deuten</p> <p>Hier:</p> <ul style="list-style-type: none"> - religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen verstehen - theologische Positionen altersangemessen erschließen (vgl. FA Ev. Religion, S. 17) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler finden Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Gottesbildern und können diese kategorisieren (anthropomorph, symbolisch, unsichtbar u. a.).</p>
<p>Urteilsfähigkeit - in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p> <p>Hier:</p> <ul style="list-style-type: none"> - theologische Positionen vergleichen und bewerten (vgl. FA Ev. Religion, S. 17) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass es unterschiedliche Gottesbilder (z. B. allmächtig, allwissend, gütig) gibt, deren Ausprägung Wirkung auf ihre Lebenseinstellung bzw. ihre Form der Lebensbewältigung haben kann (Vertrauen, Angst etc.).</p>
<p>Dialogfähigkeit - am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen</p> <p>Hier:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren - sich unter besonderer Berücksichtigung christlicher Standpunkte mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen auseinandersetzen (vgl. FA Ev. Religion, S. 17) 	<p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über die Vielfalt der Gottesbilder innerhalb der Klasse aus, indem sie wertschätzend mit anderen Auffassungen umgehen und das eigene Bild als eines unter vielen anderen anerkennen.</p>

1.3 Kompetenzorientierte Aufgabenkultur

Der Erwerb von Kompetenzen ist auf die Aneignung, Organisation, Vernetzung, Sicherung und Auswertung von fachlich fundiertem *Wissen* angewiesen. Er geschieht in der Auseinandersetzung mit *komplexen Lernaufgaben* im Rahmen von *Lernarrangements*, die den Kompetenzerwerb ermöglichen, fördern und evaluieren können. Im Zuge der Bearbeitung, Klärung, Lösung und Diskussion der Aufgaben und der Überprüfung der erzielten Ergebnisse werden vorhandene Kompetenzen erweitert, ausdifferenziert und vertieft sowie neues Wissen und neue Fähigkeiten angeeignet.

Gute Lernaufgaben zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass sie...

- bei einer herausfordernden und komplexen Problemlage ansetzen, die Anschluss an die Erfahrungs- und Vorstellungswelt der Kinder und Jugendlichen bietet
- einen größeren Sachzusammenhang exemplarisch erschließen
- auf eine kognitive Aktivierung der Schülerinnen und Schüler zielen und sie zu Eigentätigkeit herausfordern
- an vorhandenem Wissen, Erfahrungen und bereits

erworbenen Kompetenzen anknüpfen und vernetztes Wissen aufbauen

- unterschiedliche Lernstrategien und Lösungswege ermöglichen
- notwendige Informationen und Hilfen bei der Bearbeitung anbieten
- die Chance eröffnen, dass das erforderliche neue Wissen von den Schülerinnen und Schülern möglichst eigenständig angeeignet und angewendet werden kann
- möglichst auf ein Lernprodukt zielen und die Präsentation von Lernergebnissen einschließen
- die unterschiedlichen Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation und Transfer, Problemlösung und eigene Urteilsbildung) berücksichtigen
- nach Fähigkeit und Interesse differenzierende Teilaufgaben bieten
- die Schülerinnen und Schüler anleiten, ihren Lernweg zu reflektieren und zu kontrollieren, inwiefern sie bei der Bearbeitung erfolgreich gewesen sind
- das Selbstkonzept der Lernenden stärken.

(vergleiche zum Beispiel: Gabriele Obst: Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht, Göttingen 2015, S.229)

Aufgabenbeispiel zur kompetenzorientierten Aufgabenkultur

Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft	
Jahrgangsstufe	9/10 Sekundarstufe I
Anforderungssituation	„Stolpersteine“ erinnern in vielen Regionen Schleswig-Holsteins an verfolgte Menschen jüdischen Glaubens
Unterrichtseinheit	Der jüdische Glaube und das jüdische Leben in Geschichte und Gegenwart
Zeitraumen	8-10 Stunden
Aufgabenstellungen der Unterrichtseinheit (siehe Aufgabe I und II und Zusatzaufgabe!)	Recherche zur „Aktion Stolpersteine“ und Gestaltung eines Posters zu einem ausgewählten Schwerpunktthema im Rahmen des Judentums
Benötigtes Material	Internet, Lexika und Fachliteratur zum Judentum, Plakatkarton

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Inhaltsbezogene Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler...

- nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr
- können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen.

Methodisch-didaktische Schwerpunkte

Die Begegnung mit „Stolpersteinen“, die in vielen Städten Schleswig-Holsteins an die rassistischen, religiösen und politischen Verfolgungen in der Zeit des Nationalsozialismus erinnern, stellt für Schülerinnen und Schüler einen Anlass dar, sich intensiver mit dem Judentum auseinanderzusetzen.

Die **Aufgabe I** schickt die Lernenden auf den Weg, sich selbstständig im Internet sachkundig zu machen. Da die **Aufgaben I und II** Internetseiten mit unterschiedlicher Komplexität vorschlagen, sind Differenzierungsmöglichkeiten gegeben, die das individuelle Lerntempo und Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Auch können die Aufgaben in Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit bearbeitet werden.

Die angebotenen Stichworte zu einzelnen Themen des Judentums bieten den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Inhalte aus vorangegangenen Jahrgangsstufen zu wiederholen und zu vertiefen. Die Arbeitsergebnisse werden durch unterschiedliche Produkte gesichert. Zahlreiche Möglichkeiten der Reflexion bieten sich zwischen den Arbeitsschritten oder abschließend an.

Die **Zusatzaufgabe** (fakultativ) bietet die Möglichkeit einer vertieften Auseinandersetzung.

Aufgabe I

Die Schülervertretung wird auf der nächsten Versammlung der Klassensprecherinnen und Klassensprecher darüber diskutieren, ob sie sich dafür einsetzen soll, dass in der Stadt Stolpersteine verlegt werden sollen. Sicher haben viele von euch schon einmal so einen besonderen Pflasterstein gesehen. Man nennt diese Art Pflastersteine „Stolpersteine“. Führt zum Begriff „Stolpersteine“ eine Recherche im Internet durch. Welche Bedeutung haben sie? Gestaltet eine Präsentation für diese Versammlung, um die Klassensprecherinnen und Klassensprecher für die anschließende Diskussion zu informieren.

Diese Linkliste zur „Aktion Stolpersteine“ kann euch helfen:

<http://www.stolpersteine.eu/>

<http://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/stolpersteine>

Beispielfilme für die Verlegung eines Stolpersteins unter:

https://www.youtube.com/watch?v=UvkUBt_ohlU

<https://www.youtube.com/watch?v=ZK-b6QzHPoc>

Viele Stolpersteine erinnern an verfolgte jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger.

- Recherchiert aus den **Listen der verlegten Stolpersteine in Schleswig-Holstein** <http://www.akens.org/akens/texte/stolpersteine/Stolpersteineliste.htm#Bad%20Segeberg> unter dem Verfolgungsgrund „rassisch“ oder „religiös“ die Lebensgeschichte einer jüdischen Person eurer Wahl. Zum Beispiel:
- Stolperstein in Lübeck: <https://www.stolpersteine-luebeck.de/main/adressen/engelswisch-29.html>
- Stolperstein in Rendsburg: <http://progedenkstaetten-sh.de/tauben-unter-dem-dach-der-synagoge/>
- Stolperstein in Neumünster:
<http://kulturraum-neumuenster.de/stolpersteine/uebersicht-stolpersteine/heinz-heinrich-barowitz.html>
- Stolperstein in Elmshorn:
<http://www.ggg-laupheim.de/Berichte%20von%20Mitgl/100%20Hasenberg%20HP/100%20Hasenberg.html>

Die Verlegung von Stolpersteinen als Gedenken an die Verfolgung von Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist innerhalb der jüdischen Gemeinden nicht unumstritten. Während prominente Juden sich für das Konzept aussprechen, wenden andere gegen das Konzept der „Stolpersteine“ ein, dass es „unerträglich“ sei, die Namen ermordeter Juden auf Tafeln zu lesen, die in den Boden eingelassen sind und worauf mit Füßen „herumgetreten“ werde.

Informiert euch genauer zu dieser nicht unumstrittenen Form der Gedenkkultur und nehmt dazu Stellung. Wir werden anschließend dazu im Unterricht eine Diskussion durchführen.



*Stolperstein in Berlin-Charlottenburg
(Foto: Axel Mauruszat, 2006)*

Aufgabe II

Gestaltet mit Hilfe der folgenden Begriffe eine Concept Map zur Geschichte, zu Fest- und Feiertagen sowie zu Aspekten des gelebten jüdischen Glaubens. Bildet Kategorien und Oberbegriffe. Gegebenenfalls könnt ihr die Begriffe unter den angegebenen Seiten noch einmal nachschlagen.

Begriffe für die Concept Map:

Abraham, Antijudaismus, Antisemitismus, Bat Mitzwa, Bar Mitzwa, Beschneidung, Bima, Chanukka, David, Diaspora, Exodus, Gebet, Gottesdienst, Jad, Jerusalem, Jiddisch, Jom Kippur, jüdischer Kalender, Kippa, kosher, Menora, Mose, Pessach, Purim, Rabbiner, Rosch haSchanah, Sabbat, Schawuot, Schoa, Schma Jisrael, Speisevorschriften, Sukkot, Synagoge, Tallit, Talmud, Tempel, Tefillin, Tora (...)

Links zum Nachschlagen:

<https://www.hanisauland.de/spezial/einfuehrung-judentum/>

<http://www.planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=7399>

<http://www.zentralratjuden.de/de/topic/75.html>

<http://relilex.de/judentum/>

http://www.wdr.de/tv/applications/planetwissen/flash/loader_zeitstrahl_juden_popup.jsp

Entwerft mit Hilfe des zur Verfügung gestellten Materials Tagebucheinträge, die aus der Perspektive einer einzelnen Person jüdischen Glaubens über das Alltagsleben in Deutschland zur Zeit des Nationalsozialismus berichten. Diese Tagebucheinträge werden später vorgetragen.

Hinweis für die Lehrkraft: Das Material der Bundeszentrale für politische Bildung ist bestellbar unter:

<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37218/israel-projektwoche-1>

Zusatzaufgabe

Gestaltet eine Buchpräsentation zu einem Buch aus der Bücherkiste.

Hinweis für die Lehrkraft zur Auswahl passender Lektüre: <https://www.jmberlin.de/lesenswerte-kinder-und-jugendbuecher>

1.4 Gestaltungskompetenz

Die Gestaltungskompetenz ist zu verstehen als die Fähigkeit, religiös relevantes Wissen, theologische Positionen, religiöse Fertigkeiten und Handlungen auf gestalterische Weise zum Ausdruck zu bringen. Dabei geht es einerseits darum, religiöse Lerninhalte handlungsorientiert erarbeiten, umsetzen und präsentieren zu können. Andererseits geht es darum, religiöse Symbole und Sprache zum Ausdruck eigener Gedanken und Haltungen zu nutzen.

In diesem Sinne bietet der Religionsunterricht Raum für gestalterische Möglichkeiten, sich mit religiös bedeutsamen Sachverhalten auseinanderzusetzen (Fachanforderungen, S.18).

Dazu gehören Lernformen, in denen...

- typische Sprachformen der Bibel reflektiert transformiert werden,
- religiöse Sprachformen kriterienbewusst gestaltet werden,
- religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentiert werden.

Beispielhaft Umsetzungen:

- Texte verfremden oder selbst verfassen (Umschreiben der Beispielgeschichte „Vom gütigen Vater“ in die Gegenwart; Gestaltung eines Trostbuches zum Thema „Theodizee“; einen Psalm verfassen; einen Gebetstext für den geretteten Daniel in der Löwengrube schreiben)
- Filmsequenzen erstellen (Produktion eines eigenen Erklärvideos; eine Wundergeschichte als Stop-Motion-Film neu erzählen)
- Inszenierungen erarbeiten (z. B. Bibeltheater; Rap zur lukanischen Weihnachtsgeschichte; Verklanglichung der Geschichte von der Sturmstillung)
- Bildnerisches Gestalten (Collage zu den einzelnen Strophen des Sonnengesangs des Franz von Assisi).

1.5 Lernen am anderen Ort

Durch das Lernen am anderen Ort fördern die Fächer Evangelische und Katholische Religion in besonderer Weise den Erwerb umfassender Orientierungs- und Handlungskompetenz als Befähigung zu gesellschaftli-

cher Partizipation und wirken daran mit, Grundwerte des menschlichen Zusammenlebens zu vermitteln.

In der unmittelbaren Begegnung mit religiösen Menschen und Orten werden die im Unterricht erworbenen Kenntnisse in ihrer Lebensbedeutsamkeit erfahren. Zu den im schulischen Unterricht erarbeiteten Themen und Inhalten werden beispielhaft gesellschaftliche Orte aufgesucht, an denen diese wirksam und lebendig sind. Formen gelebten Glaubens und tätiger Überzeugung fordern zu Auseinandersetzung und Stellungnahme heraus. Das Erleben der praktischen Bedeutung religiösen Engagements sowie der damit befassten Menschen entspricht dem fachdidaktischen Prinzip, Religionen durch die Begegnung mit authentischen Vertreterinnen und Vertretern aus der Teilnehmerperspektive kennen zu lernen. Dies eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine besondere Möglichkeit, selbst Position zu beziehen. Urteilsbildung und Handlungsorientierung werden somit vertieft und erweitert.

Begegnung und Lernen am anderen Ort fördern ebenso die ökumenische wie interreligiöse Offenheit durch Gesprächsfähigkeit und Toleranz. In einer religiös und weltanschaulich pluralen Lebenswirklichkeit kommt dem didaktischen Grundprinzip der Perspektivenübernahme besondere Bedeutung zu. In der Begegnung mit Menschen anderen Glaubens beziehungsweise anderer Überzeugung üben die Schülerinnen und Schüler Dialogbereitschaft, Anerkennung und Verständnis ein. Sie erfahren Chancen und Grenzen ihres eigenen Denkens und erfassen die Perspektive des jeweils anderen. Auf diesem Wege erwerben sie Pluralitätsfähigkeit und gewinnen eine gesprächsfähige Identität.

Die nachfolgenden Tabellen veranschaulichen an ausgewählten Beispielen, wie fachspezifische Kompetenzen im Evangelischen Religionsunterricht durch das Lernen am anderen Ort in besonderer Weise gefördert werden können.

Bei besonders sensiblen Zielen empfiehlt es sich, zuvor den außerschulischen Lernort möglichst selbst besucht und Vorgespräche mit den dort zur Verfügung stehenden Expertinnen und Experten geführt zu haben, damit der Lehr- und Lernprozess im Rahmen der unterrichtlichen Exkursion optimal vorbereitet ist.

Beispiele für die Sekundarstufe I

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft (III)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr. • erkennen, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten und können diesen Zusammenhang auch für komplexere Fragestellungen vertiefend erläutern. • können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der abrahamitischen Religionen benennen, in den Gesamtzusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen. • vergleichen – im Bewusstsein vielfältiger Ausprägungen innerhalb einer Religion – Gottesvorstellungen, Menschenbilder und ethische Grundüberzeugungen unterschiedlicher Religionen. • erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen und differenziert begründeten Standpunkt ein. 	<p>Kirchen vor Ort</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kirchenpädagogische Erkundungen ➤ Führungen ➤ Gespräche mit Expertinnen / Experten
	<p>Sankt Nikolai zu Kiel</p> <p>Termine für die ca. dreistündigen Erkundungen nach vorheriger Absprache: 0431 / 982 69 10</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Begegnungen mit dem Kirchenraum für Schulklassen, altersgemäße Erkundung mit allen Sinnen
	<p>Dom zu Lübeck</p> <p>Termine und Preise auf Anfrage: 0451 / 74704; buero@domzuluebeck.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Interaktives kirchenpädagogisches Programm ➤ Dom-Erkundungen zu besonderen Themen wie z. B. sakrale Ausstattung, Kirchenbau, Heilige, Engel, Gräber
	<p>Probsteikirche Herz Jesu, Lübeck</p> <p>Termine auf Anfrage: 0451 / 70987-65; herzjesu@dek-hl.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gedenkstätte für die vier Lübecker Märtyrer
	<p>St. Petri-Dom, Schleswig</p> <p>Die ca. zweistündigen Erkundungen müssen 4-6 Wochen vor Beginn angemeldet werden: 04621 / 28242; kirchenpaedagogik@schleswiger-dom.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erkundung des Kirchenraums und der Geschichte, individuelle Gruppenführung unter fachkundiger Leitung
	<p>St. Marien-Dom Hamburg</p> <p>Termine für kostenlose Führungen auf Anfrage: 040 / 284 99 07-0; matussek@mariendomhamburg.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Kirchenpädagogische Führungen
	<p>Benediktiner-Kloster Nütschau</p> <p>Schloßstraße 26, 23843 Travenbrück, 04531 / 5004-0; info@kloster-nuetschau.de</p> <p><u>Leben im Kloster</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gespräche mit Mönchen / Teilnahme an den Gebetszeiten ➤ Themenbezogene Aktivitäten ➤ Tage der Einkehr / Tage religiöser Orientierung ➤ Kloster auf Zeit ➤ Veranstaltungen für Jugendliche (Jugendhaus St. Benedikt)
<p>Synagogen, Moscheen, Buddhistische Zentren</p> <p><u>Interreligiöses Begegnungslernen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Expertenvorträge ➤ Gespräche mit Vertreter/innen der Religionen 	

	<p>Jüdisches Museum Rendsburg Prinzessinstraße 7, 24768 Rendsburg 04331 / 44043-0; info@jmr.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jüdische Religion und Identität <p>Das Museum befindet sich in den vollständig erhaltenen Gebäuden der früheren jüdischen Gemeinde Rendsburgs, einer Synagoge aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.</p> <p><u>Weitere Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Expert/innenvorträge ➤ Sonderausstellungen ➤ Bibliothek, Medienraum, Archiv
	<p>Museum für Hamburgische Geschichte Holstenwall 24, 20355 Hamburg Beratung und Anmeldung: 040 / 428131-0; info@museumsdienst-hamburg.de; www.museumsdienst-hamburg.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Juden in Hamburg (mit Nachbau einer Synagoge und eines Wohnraumes) <p><u>Museumspädagogische Angebote:</u> Inhaltliche Schwerpunkte sind nach Absprache möglich</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jüdische Geschichte und Kultur in Hamburg ➤ Jüdische Feiertage und Riten ➤ Rallye durch das Grindelviertel ➤ Frauen im Judentum ➤ Jüdische Jugendliche in Deutschland
	<p>Kunsthalle Hamburg Glockengießerwall 5 20095 Hamburg 040 / 428131-200; info@hamburger-kunsthalle.de</p> <p><u>Museumspädagogische Angebote zu verschiedenen Themen wie zum Beispiel:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ „Kunst im interreligiösen Dialog“ Zahlreiche Werke der Sammlung haben Erzählungen der Bibel zum Gegenstand, die sich auch in der Tora und im Koran finden lassen. Diese Kunst gibt Anlass für den interreligiösen Dialog. Referent/innen verschiedener Religionsgemeinschaften diskutieren über einzelne Kunstwerke und grundlegende Aspekte ihrer Religion. Ein zentraler Ansatz der Veranstaltungsreihe ist es, die religiöse und kulturelle Vielfalt der Gesellschaft im Museum lebendig werden zu lassen.

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Religiöse Schriften und Ausdrucksformen (IV)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • können im Umgang mit religiösen Texten das Gelesene oder Gehörte zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen. • können einfachere / komplexere religiöse Texte in ihrem historischen Zusammenhang wahrnehmen und verstehen. • können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Sprachformen unterscheiden und vertiefend deuten. • können die Bedeutung eines Bibeltextes für sich klären und kommunizieren. • können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären. 	<p>Bibelzentrum Schleswig - St. Johanniskloster Das St. Johanniskloster gilt als der besterhaltene mittelalterliche Klosterkomplex in Schleswig-Holstein. Termine nach Vereinbarung: 04621 / 25853; info@bibelzentrum.nordkirche.de</p> <p><u>Dauerausstellungen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Erlebnisausstellung zur Bibel: „Vom Nomadenzelt zum Mikrochip“ („Mitmachräume“ zu Entstehung und Umwelt der Bibel) ➤ Bibelgarten mit biblischen Pflanzen und Bäumen ➤ Prophetengarten ➤ Skulpturenpark „Tiere der Bibel“ <p><u>Weitere Angebote:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge, Führungen, Bibelrallye ➤ Biblische Geschichten erzählt im Nomadenzelt ➤ Beratung in Fragen rund um die Bibel ➤ Ganzheitliche Zugänge zu biblischen Texten ➤ Unterstützung von Schulen bei Bibelprojekten und Ausstellungen ➤ Ausstellungsverleih „Vom Silberröllchen zur Gutenbergbibel“ ➤ u. a. <p><u>Angebote und Vorträge zu verschiedenen Themen auf Nachfrage:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Lutherrallye im Johannis-Kloster ➤ Martin Luther: Mönch - Bibelübersetzer - Reformator ➤ Dem Volk aufs Maul schauen - Bibelübersetzungen von Luther bis heute ➤ Tora - Bibel - Koran ➤ u. a.
	<p>Kunsthalle Hamburg Glockengießerwall 5, 20095 Hamburg 040 / 428131-200; info@hamburger-kunsthalle.de</p> <p><u>Museumspädagogische Angebote und Führungen für Schulklassen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Zahlreiche Werke der Sammlung haben Erzählungen der Bibel zum Gegenstand
	<p>Schloss Gottorf - Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Schlossinsel 1, 24837 Schleswig 04621 / 813 233; vermittlung@schloss-gottorf.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Sakrale Kunst des Mittelalters
	<p>Nolde-Stiftung Seebüll Seebüll 31, 25927 Neukirchen, 04664 / 983930; info@nolde-stiftung.de</p> <p><u>Dauerausstellung:</u> Zahlreiche Werke von Emil Nolde beschäftigen sich mit neutestamentlichen Themen</p> <p><u>Besonderes Angebot:</u> Malschule</p>

Beispiele für die Sekundarstufe II

Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Die Frage nach Gott (I)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit theistischen und nichttheistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln einen eigenen Standpunkt zu diesen Positionen. <p>Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft (III)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Elemente eines gelingenden Dialogs zwischen den Religionen und können aus dem christlichen Selbstverständnis den Willen zum Dialog mit den Religionen herleiten. • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft <p>Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen (IV)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Grundannahmen und Wege des Erkennens von Theologie und setzen sie im Sinne komplementären Denkens zu denen der Natur-, Human-, Sozial- und Religionswissenschaften in Beziehung. • erkennen in religiösen oder scheinbar religiösen Phänomenen Interessen und Geltungsansprüche und entwickeln einen eigenen Standpunkt im Kontext einer pluralen Gesellschaft. 	<p>Kirchliche Akademien und Tagungshäuser</p> <p><u>Veranstaltungen zu religiösen und gesellschaftspolitischen Themen:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Vorträge ➤ Gespräche mit Expertinnen/ Experten ➤ Gespräche mit Zeitzeugen ➤ Diskussionen ➤ Ausstellungen ➤ Tagungen <p>Christian Jensen Kolleg Breklum Kirchenstraße 4, 25821 Breklum 04671 / 9112-0; info@christianjensenkolleg.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ s. o. <p>Katholische Akademie Hamburg Herrengarten 4, 20459 Hamburg 040 / 36 95 2-0; programm@kahh.de; www.kahh.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> Junge Akademie (offene und geschlossene Veranstaltungen für Oberstufenschülerinnen und -schüler) <p>Ökumenisches Forum HafenCity Shanghaiallee 12, 20457 Hamburg 040 / 36 90 02-780; info@oefh.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> ThinkTank Ökumene <p>Hermann Ehlers Akademie, Kiel Niemannsweg 78, 24105 Kiel 0431 / 38 92-0; info@hermann-ehlers.de</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ <u>Besonderes zusätzliches Angebot:</u> Mediathek mit Videoaufzeichnungen von Veranstaltungen u. a. zu folgenden Themenbereichen <ul style="list-style-type: none"> - Christ und Gesellschaft - Geschichte, Kunst und Kultur - Sozial- und Gesundheitspolitik

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Inhaltsbezogene Kompetenz	Mögliche außerschulische Lernorte und deren Angebote
<p>Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln (II)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind. • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist. • erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt. 	<p>Einrichtungen der Diakonie und der Caritas</p> <ul style="list-style-type: none"> ➤ Altenhilfe, Einrichtungen für Senioren ➤ Bahnhofsmision ➤ Ehrenamt und Freiwilligendienste ➤ Ehe-, Familien-, und Lebensberatung ➤ Familienbildungsstätten ➤ Flüchtlings- und Migrantenhilfe ➤ Hilfe für Arbeitslose ➤ Hilfe für Menschen mit Behinderungen ➤ Hilfe für psychisch erkrankte Menschen ➤ Hospiz- und Palliativarbeit ➤ Katastrophenhilfe ➤ Kinder- und Jugendhilfe ➤ Kindertageseinrichtungen ➤ Kirchliche Hilfswerke: Brot für die Welt, Misereor ➤ Krankenhäuser ➤ Pflegedienste ➤ Schwangerenberatung und -hilfe ➤ Schuldnerberatung ➤ Seafarers' Lounge Kiel ➤ Straffälligenhilfe / Gefängnisseelsorge ➤ Suchthilfe ➤ Telefonseelsorge ➤ Wohnungslosenhilfe <p>Diakonisches Werk Schleswig-Holstein Kanalufer 48, 24768 Rendsburg 04331 / 593-0; info@diakonie-sh.de www.diakonie-sh.de</p> <p>Diakonisches Werk Hamburg Königstraße 54, 22767 Hamburg 040 / 30620-0; info@diakonie-hamburg.de www.diakonie-hamburg.de</p> <p>Caritasverband für Schleswig-Holstein Krusenrotter Weg 37, 24113 Kiel 0431 / 75902-0; info@caritas-sh.de www.caritas-sh.de</p> <p>Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. Diözesancaritasverband Am Mariendom 4, 20099 Hamburg 040 / 280140-900; info@caritas-erzbistum-hamburg.de www.caritas-erzbistum-hamburg.de</p>

2 Aufgabenfelder von besonderer Bedeutung

2.1 Der Beitrag des Faches Religion zur inklusiven Schule

„Ziel des Unterrichts ist der systematische, alters- und entwicklungsgemäße Erwerb von Kompetenzen. Der Unterricht fördert die kognitiven, emotionalen, sozialen, kreativen und körperlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt ihnen kulturelle und gesellschaftliche Orientierung und ermuntert sie dazu, eigenständig zu denken und vermeintliche Gewissheiten, kulturelle Wertorientierungen und gesellschaftliche Strukturen auch kritisch zu überdenken. Unterricht trägt dazu bei, Bereitschaft zur Empathie zu entwickeln und fördert die Fähigkeit, die eigenen Überzeugungen und das eigene Weltbild in Frage zu stellen. Er unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, Unsicherheiten auszuhalten und Selbstvertrauen zu erwerben.“ (Fachanforderungen, S. 8)

Anliegen einer inklusiven Schule ist die individuelle Förderung aller Kinder und Jugendlichen im Rahmen des gemeinsamen Lernens. Für den Religionsunterricht kommt der spezifische Aspekt der religiösen Heterogenität hinzu.

Obwohl konfessionell orientiert, befinden sich im Evangelischen Religionsunterricht und im Katholischen Religionsunterricht auch Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeiten oder ohne eine religiöse Bindung.

Inklusiver Religionsunterricht nimmt die Lernenden als Personen in der ganzen Vielfalt ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten, ihrer besonderen Begabungen, ihrer kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Prägungen in den Blick.

Grundlegend ist dafür das biblische Verständnis, wonach der Mensch von Gott zu seinem Ebenbild geschaffen ist („Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, ... Gen. 1,27). Gott spricht den Menschen als Person an und tritt zu ihm in Beziehung. Darin liegen der unvergleichliche Wert und die Würde des Menschen begründet, der wie-

derum zu Gott als seinem Schöpfer in Verbindung stehen kann. Dies gilt gleichermaßen für alle Menschen, entsprechend ihren individuellen Möglichkeiten und unabhängig von persönlichen Eigenschaften, Begabungen oder Grenzen.

Religionsunterricht, der an diesem Menschenbild orientiert ist, versteht die Vielfalt der Schülerinnen und Schüler innerhalb der Klasse beziehungsweise der Schule als Bereicherung. Er setzt auf Begegnung und fördert die Beziehung zum Anderen. Er akzeptiert den Anderen, indem er dessen Eigenart, Besonderheit und Einzigartigkeit annimmt und sie belässt.

Inklusiver Religionsunterricht

- berücksichtigt die kulturelle, religiöse und weltanschauliche Diversität der Schülerinnen und Schüler
- ist geprägt von einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung, von Achtsamkeit und Respekt
- geht von existentiell bedeutsamen Fragen der Lernenden aus
- fördert die interreligiöse Begegnung und die Dialogfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und bietet Gemeinschaftserfahrungen
- fördert die religiöse Urteilsfindung vor dem Hintergrund der Unterscheidung zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen
- respektiert die persönliche Überzeugung des Einzelnen.

Schülerinnen und Schüler, bei denen durch die Schulaufsicht formal ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, werden im Religionsunterricht zielgleich nach den Fachanforderungen oder zieldifferent nach den Anforderungen des Lehrplans Sonderpädagogische Förderung unterrichtet. Ein Förderplan weist den Ist-Zustand, die individuellen Ziele sowie gezielte Fördermaßnahmen ggf. auch durch ein multiprofessionelles Team aus. Die Schülerinnen und Schüler werden aktiv in ihre Lernentwicklung und die im Förderplan festgelegten individuellen Ziele eingebunden. In Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrkräften werden die förderspezifischen Angebote inhaltlich, methodisch und organisatorisch in die Unterrichtsvorhaben für die gesamte Schul-

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

klasse einbezogen (Vergleiche dazu die Fachanforderungen Evangelische Religion, S. 11).

Ziel eines inklusiven Unterrichts ist stets, dass Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ihre geistigen, seelischen und körperlichen Fähigkeiten, ihre individuellen Neigungen und Begabungen entfalten und in der Regel am Unterricht im Klassenverband mitarbeiten können. Hierbei sowie im Bereich der Prävention erhalten die Regelschulen Unterstützung durch das zuständige Förderzentrum.

Religionsunterricht in der inklusiven Schule heißt jede und jeden willkommen. Jedem jungen Menschen mit seinen Besonderheiten, Beeinträchtigungen, seinen Stärken und Schwächen soll das in individualisierten Lernarrangements angeboten werden, was er für die weitere Kompetenzentwicklung benötigt. Dabei kann die Anwendung der vier Grundprinzipien Ritualisierung, Elementarisierung und Individualisierung sowie Strukturierung hilfreich sein.

Ritualisierung

Feste Abläufe, ritualisierte Anfangs- und Schlusssequenzen, Befindlichkeits- und Reflexionsrunden strukturieren die Unterrichtsstunde und stellen für viele Schülerinnen und Schüler eine wichtige Orientierungshilfe dar. Sie bieten Halt und Orientierung, sind sinn- und gemeinschaftsstiftend.

Elementarisierung und Individualisierung

Fachliche Inhalte werden zunächst didaktisch auf das Wesentliche, das Elementare konzentriert. Elementarisierte Aussagen und die für alle verständlich aufbereiteten Inhalte stellen die Basis dar, von der aus jede Schülerin und jeder Schüler weitere individuelle Lernschritte gehen kann. Voraussetzung ist dabei, dass jeder und jede Lernende das Ziel als für sich bedeutsam empfindet.

Im Sinne der Individualisierung eignen sich die Schülerinnen und Schüler Lerninhalte vor dem Hintergrund der eigenen Lebenswirklichkeit, der eigenen Erfahrungen und entsprechend ihrer entwicklungspsychologischen Voraussetzungen an.

Die didaktische Erschließung berücksichtigt die verschiedenen Lernvoraussetzungen und bietet entsprechend gestaltete Lern- und Erfahrungsräume unter Verwendung spezieller Hilfsmittel, die den Schülerinnen und Schülern die individuelle Aneignung des elementarisierten Inhalts ermöglichen. Für Lernende mit Migrationshintergrund ist eine sprachliche Unterstützung entsprechend ihrem sprachlichen Entwicklungsstand einzuplanen.

Die Arbeit mit Portfolios, Lapbooks und ähnlichem sowie prozessbegleitende Lernbeobachtungen und kurze Überprüfungen des Leistungsstandes mit geeigneten Aufgaben dokumentieren den individuellen Lernzuwachs.

Strukturierung

Verlässlich wiederkehrende Strukturen betreffen den Stundenablauf in den Bereichen Raum, Zeit und Material (Classroom Management). Ziel muss es sein, mit klar gegliederten Arbeitsplätzen und übersichtlich geordnetem Material eine Lernumgebung zu schaffen, die allen Lernenden eine Partizipation am Unterrichtsgeschehen ermöglicht. Visualisierte Stundenabläufe und transparente Arbeitszeiten strukturieren die Lernzeit. Insbesondere Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten benötigen darüber hinaus Hilfen bei der Entwicklung von eigenen Lern- und Arbeitsstrategien.

So werden lernförderliche Rahmenbedingungen für einen Religionsunterricht geschaffen, der Raum gibt für die Begegnung und das gemeinsame Lernen aller Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität und Vielfalt.

Literaturauswahl:

Amrhein, Bettina / Lütje-Klose, Birgit / Riecke-Baulecke, Thomas / Werning, Rolf (Hg.): Basiswissen Lehrerbildung: Inklusion in Schule und Unterricht - Grundlagen in der Sonderpädagogik, Seelze 2017

Anderssohn, Stefan: Inklusiver Religionsunterricht. Ein didaktisches Konzept. Grundlagen - Theorie - Praxis. Neukirchen-Vluyn 2016

Grasser, Patrick: Inklusion im Religionsunterricht. Vielfalt leben. Göttingen 2014

IQSH (Hg.): Wissenswertes über Sonderpädagogik in Schleswig-Holstein für Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften. Kronshagen 2015

Müller-Friese, Anita: Der Beitrag des Religionsunterrichts zur Inklusion. In: Loccumer Pelikan 02/2012, S. 67 - 70

Pithan, Annebelle / Schweiker, Wolfhard (Hg.): Inklusion. Ein Lesebuch. Münster 2011

Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden. Stuttgart 2012

Schweitzer, Friedrich / Nipkow, Karl Ernst: Elementarisierung im Religionsunterricht. Erfahrungen, Perspektiven, Beispiele. Neukirchen-Vluyn. 3.2001

<https://www.bibelwissenschaft.de/wirelex/das-wissenschaftlich-religionspaedagogische-lexikon/>

2.2 Durchgängige Sprachbildung

Der Evangelische Religionsunterricht und der Katholische Religionsunterricht leisten über alle Jahrgangsstufen und Schulformen hinweg einen wichtigen Beitrag zur durchgängigen Sprachbildung.

Im fachlichen Umgang mit der Vielfalt sprachgebundener Quellen (Bibel, Legenden, historische Quellen, Sachtexte, Predigten, ...) erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen zur Erschließung narrativer und expositorischer Texte aus unterschiedlichen Kontexten. In diesen Zusammenhängen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihren Wortschatz in fachlicher Hinsicht, lernen aber auch sprachliche Muster zur Ausbildung und Differenzierung der Wahrnehmungs-, Darstellungs- und Gestaltungsfähigkeit kennen und anzuwenden sowie ihren eigenen Gefühlen sprachlichen Ausdruck zu verleihen. Die Operatoren der Kompetenzerwartungen (wie zum Beispiel beschreiben, erläutern, analysieren oder erörtern) heben die Wichtigkeit sprachlicher Fähigkeiten in allen Kategorien der Fachanforderungen hervor. Besonderes Gewicht kommt der Dialogfähigkeit in der mündlichen Kommunikation im Unterrichtsgeschehen zu (Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, Einhaltung von Gesprächsregeln). Vor allem das didaktische Prinzip der Perspektivenübernahme fördert eine komplexe sprachliche Handlungsfähigkeit sowie eine wertschätzende Kommunikation. Der Diskurs mit anderen Standpunkten der Welterschließung wird dadurch unterstützt.

Diese umfassenden und komplexen sprachlichen Kompetenzen erwerben die Schülerinnen und Schüler jedoch nicht ad hoc, sondern nur durch kontinuierliche Sprachbildung und eine durchweg sprachensible Gestaltung des Religionsunterrichts. Voraussetzung dafür ist zunächst ein grundsätzliches Bewusstsein seitens der Lehrkraft über die Sprachebenen der Bildungs- und Alltagssprache und deren unterschiedliche Kennzeichen sowie über die Fachsprache des Unterrichts mit ihrer vermittelnden Funktion. Praktisch lassen sich zum Beispiel folgende Aspekte für sprachsensiblen Religionsunterricht beachten:

- Operatoren können bewusst eingeführt, mit der jeweiligen Aktivität direkt verbunden und durch Visualisierungen nachhaltig gesichert werden (beispielhaft umgesetzt in: <http://li.hamburg.de/contentblob/3861102/data/pdf-durchgaengige-sprachbildung-ambeispiel-der-operatoren.pdf>).
- Die aus dem Fremdsprachenunterricht bekannte Wort-schatzarbeit kann auch im Fachunterricht dienlich sein: Die (etwa im Fachcurriculum vereinbarten) Fachtermini werden gezielt eingeführt und durch das Erstellen von Registern oder Lexikoneinträgen im Heft oder Hefter so gesichert, dass die Schülerinnen und Schüler über die Einzelstunde oder Unterrichtseinheit hinaus darauf zugreifen können.
- Bei der Arbeit mit biblischen Texten ist es gut möglich, beispielweise die Texte der Basisbibel oder Bibeltexte in einfacher Sprache mit kürzeren Sätzen und weniger komplexen Satzstrukturen zu nutzen. Bei der Erarbeitung von Sachtexten können die Schülerinnen und Schülern bekannte Lesestrategien wie beispielweise die Fünf-Schritt-Lesemethode bewusst auch im Religionsunterricht verwenden (<http://www.bpb.de/lernen/grafstat/grafstatbundestagswahl-2013/148920/fuenf-schritt-lesemethode>; https://www.youtube.com/watch?v=Bp35O_2IA4k).
- Verfassen Schülerinnen und Schüler eigene Texte, kann die Lehrkraft je nach Bedarf Wortlisten, ein Wortgerüst, Satzmuster oder Satzbausteine als Hilfestellung (Scaffolding) anbieten.
- Im Unterrichtsgespräch kann die Lehrkraft vorbereitend den Schülerinnen und Schülern ein Repertoire an Satzmustern anbieten, während des Unterrichts Gliederungspunkte stärker herausstellen und gegebenenfalls komplexe Sachverhalte begleitend visualisieren oder diese durch die Lernenden visualisieren lassen.

2.3 Kulturelle Bildung

In vielfältiger Weise hat der christliche Glaube durch Geschichten, Legenden, Symbole, Bilder und Musik die unterschiedlichsten Bereiche der abendländischen Kultur geprägt. Das gilt auch in Kontexten, die nicht vom christlichen Bekenntnis ausgehen. In der Werbung, in Spielfilmen, in Theaterstücken oder der Pop- und Rockmusik finden sich Zitate oder Anspielungen auf christliche Motive und Symbole. Der Religionsunterricht will dazu befähigen, derartige Phänomene lesen und damit die kulturelle Gegenwart besser verstehen zu können. Die auf diese Weise gebildeten Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Sprach- und Handlungsfähigkeit.

Die Auseinandersetzung mit Literatur, Kunst, Musik und Theater bildet eine Inspirationsquelle für das Verständnis von Religionen, aber auch ein kritisches Korrektiv für den christlichen Glauben sowie für die eigene religiöse Orientierung in der pluralen Kulturgemeinschaft. Besondere Möglichkeiten der kulturellen Bildung und der Förderung von Gestaltungsfähigkeit im Fach Religion bieten das Lernen am anderen Ort (s. II.1.5) sowie fächerübergreifende Kooperationen und Projekte.

2.4 Medienbildung

Medien sind Bestandteil aller Lebensbereiche. Gerade die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung unserer Gesellschaft macht Medienbildung zu einem bedeutsamen Gegenstand des Religionsunterrichts. Digitale Kommunikation und Medien gehören heute selbstverständlich zum Alltag der Schülerinnen und Schüler.

Da die Orientierung an der Lebenswelt der Lernenden ein didaktisches Prinzip des Religionsunterrichts ist und dieser die Aufgabe hat, die Heranwachsenden bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und (religiösen) Identität zu unterstützen, sind der Einsatz und die kritische Reflexion digitaler Medien auch im Fach Religion unverzichtbar.

Im Religionsunterricht erwerben die Schülerinnen und Schüler auf der Basis von medienrelevantem Orientierungswissen die Fähigkeit, Auswirkungen der digitalen

Medien auf das eigene Leben zu reflektieren und einen verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen zu entwickeln.

Die Schülerinnen und Schüler erschließen religiös bedeutsame Inhalte aus unterschiedlichen Medientypen (Text, Bild, Film) und -quellen (Printmedien, Internet, Video, Audio). Insbesondere digitale Medien können im Religionsunterricht zum Produzieren, Präsentieren, Trainieren, Recherchieren und Kommunizieren fachspezifischer Inhalte genutzt werden und tragen zum Erwerb der prozessbezogenen Kompetenzen bei (siehe hierzu auch den Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 8.12.2016 „Bildung in der digitalen Welt“).

Maßgeblich für die Zulässigkeit von Online-Diensten und Apps in der Schule ist § 127 SchulG. Nach dieser Norm müssen Lehr- und Lernmittel zur Erreichung der pädagogischen Ziele der Schule geeignet sein und der Erfüllung des Bildungsauftrages der einzelnen Schulart dienen. Sie dürfen allgemeinen Verfassungsgrundsätzen und Rechtsvorschriften nicht widersprechen.

Dies ist für jedes Lehr- beziehungsweise Lernmittel im Einzelnen von der jeweiligen Fachkonferenz zu beraten und zu entscheiden (§ 66 Abs. 3 Nr. 6 SchulG).

Besondere Vorsicht ist grundsätzlich bei der Auswahl solcher Apps und Dienste privater (nicht-öffentlicher) Anbieter geboten, bei denen die Nutzer personenbezogene Daten wie ihren Namen angeben müssen.

Bei Foto- und Filmaufnahmen (beispielsweise bei der Produktion von Video-Clips oder Erklärvideos) ist sicherzustellen, dass eine Verletzung der Persönlichkeitsrechte von Mitschülerinnen und Mitschülern und gegebenenfalls anderen Personen ausgeschlossen wird.

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
<p>SUCHEN, VERARBEITEN UND AUFBEWAHREN</p>	<p><i>Zu fachspezifischen Themen und Fragestellungen relevante Informationen suchen und filtern, auswerten und bearbeiten sowie speichern und abrufen</i></p> <p>Exemplarische Themen, die sich für die digitale Recherche besonders eignen:</p> <p>Religionen und ihre Feste</p> <p>Welt und Umwelt der Bibel/ Umwelt Jesu</p> <p>Heilige und Namenspatrone</p> <p>Exemplarische Menschen, Helden des Alltags, Local Heroes</p> <p>Kirche/Religion im Internet - Analyse und Vergleich von Internetseiten religiöser Institutionen</p> <p>Virtuelle Kirchenraumerkundungen</p> <p>Virtuelle Friedhöfe und Sterbekultur</p> <p>Gottesbilder in Kunst, Kultur und Medien; Jesus im Spiegel von Kunst und Medien</p>	<p>Von der gelenkten Internetrecherche mit Linklisten zur selbstständigen Recherche</p> <p>z. B. religionen-entdecken.de; judentum-projekt.de; planet-schule.de; kindernetz.de; medien.lernnetz.de/home/content/index.php; kika.de</p> <p>z. B. bibelwerk.de/Materialpool.12795.html; rpp-katholisch.de; rpi-virtuell.de; rpz-heilsbronn.de</p> <p>z. B. heiligenlexikon.de; heilige.de</p> <p>z. B. uni-passau.de/local-heroes; www.step21.de/Vorbilder-des-Alltags</p> <p>z. B. katholisch.de; dbk.de; vatican.va; ekd.de; kirche.funcity.de</p> <p>z. B. mystagogische-kirchenfuehrung.de; frauenkirche-dresden.de; www.kirche-entdecken.de</p> <p>z. B. onlinefriedhof.net; gedenkseite.de</p>
<p>KOMMUNIZIEREN UND KOOPERIEREN</p>	<p>Gemeinsam an Aufgaben und Projekten arbeiten</p> <p>Arbeitsergebnisse/Statements veröffentlichen</p> <p>Über Religion und Glaube kommunizieren</p> <p>Sich am interreligiösen Dialog beteiligen, interreligiöse Kompetenz entwickeln</p>	<p>Zwischenergebnisse für Gruppenarbeiten, Hausaufgaben oder Präsentationen auf Lernplattformen (Moodle, SchulCommSy) einstellen, kommentieren und weiterbearbeiten</p> <p>z. B. zu einem im RU behandelten Thema einen Videoblog oder Podcast erstellen und in geschützten Räumen wie z. B. SchulCommSy präsentieren</p> <p>z. B. über religiöse, existentielle oder aktuelle Fragen in internen Foren diskutieren</p> <p>z. B. ein interreligiöses Dialogforum auf der Schulhomepage einrichten</p>

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
PRODUZIEREN UND PRÄSENTIEREN	<p><i>Zur Erschließung, Vertiefung oder Präsentation fachspezifischer Inhalte:</i></p> <p>Fotos, Bilder, Texte erstellen und/oder kreativ bearbeiten</p> <p>Interviews, Radiosendungen, Podcasts, Hörspiele produzieren</p> <p>E-Books, Multi-Touch-Lehrbücher erstellen</p> <p>Videoclips, Erklär-Videos, Filme, Comics produzieren</p> <p>Informationen, Arbeitsergebnisse oder Referate audio-visuell präsentieren</p> <p>Biblische Texte darbieten und veranschaulichen</p> <p>Kinder- / Bilderbücher als Board-stories präsentieren und bearbeiten</p> <p>Kirchen und andere Orte religiösen Lebens vorstellen</p>	<p>z. B. zur Frage nach der eigenen Identität Selfies machen und mit Bildbearbeitungs- oder Präsentationsprogrammen weiter bearbeiten oder zur Auseinandersetzung mit Selbstdarstellung im Netz Selfies einmal anders machen: „Nicht ich, sondern die Welt um mich herum!“</p> <p>z. B. „Helden des Alltags“ im Umfeld befragen oder Menschen zur „Frage nach dem Lebensinn“ interviewen und mit einem Audioeditor einen Podcast erstellen</p> <p>Mit Layoutprogrammen z.B. zum Thema „Zeit und Umwelt Jesu“ ein eigenes multimediales Lehrbuch erstellen oder ein Projekt zum Thema „Jüdisches Leben bei uns vor Ort“ als E-Book dokumentieren</p> <p>z. B. zum Thema „Umgang mit der Schöpfung“ oder „Schönheit der Schöpfung“ mit Präsentationsprogrammen oder Software zum Videoschnitt eine audio-visuelle Sequenz erstellen oder eine Strichmännchen-Animation kreieren</p> <p>z. B. zum Thema „Der Mensch im Spiegel von Kunst, Kultur und Medien“ Bilder, Fotos und Texte sammeln, mit Präsentationsprogrammen erstellen oder mit Software zum Videoschnitt zu einem Videoclip verbinden und mit Musik/Sound kombinieren</p> <p>Word-Clouds mit entsprechenden Programmen erstellen</p> <p>z. B. intertextuelle Bezüge von biblischen Texten mit Hilfe von Online-Bibeln aufzeigen und mit Präsentationsprogrammen visualisieren</p> <p>Standbilder oder Rollenspiele zu biblischen Szenen aufnehmen, ggf. digital weiter bearbeiten und vorführen</p> <p>Geschichten mit entsprechenden Programmen digital erzählen und bebildern</p> <p>z. B. Themen des Sozialen Lernens mit animierten Bildern aktueller Kinderbücher erschließen und am IWB bearbeiten</p> <p>Erkundungen von Kirchenräumen u. a. Orten audio-visuell aufzeichnen und präsentieren;</p> <p>Ideen und Modelle zur Erschließung von Kirchenräumen: forum-kirchenpaedagogik.de</p>

FUNKTIONEN	ARBEITSMÖGLICHKEITEN	BEISPIELE, HINWEISE UND LINKS
SCHÜTZEN UND SICHER AGIERN	<p>Medienethische Fragestellungen und Rechtsfragen reflektieren</p> <p>Kommunikationsverhalten in Netz analysieren</p> <p>Suchtgefahren erkennen und vermeiden</p>	<p>Den eigenen Mediengebrauch sowie Probleme digitaler Kommunikation reflektieren</p> <p>Regeln für eine verantwortungsbewusste Praxis und Netiquette erarbeiten</p> <p>Hilfreiche Internetratgeber und Beratungs-Plattformen nutzen wie z. B.:</p> <p>klicksafe.de</p> <p>netzdurchblick.de</p> <p>bpb.de/lernen/digitale-bildung/ (Medienkompetenz-Datenbank)</p>
PROBLEMLÖSEN UND HANDELN	<p><i>Fachrelevante digitale Lernmöglichkeiten finden, bewerten und nutzen</i></p> <p>Online-Bibeln und -Lexika verwenden, Bibelstellen herausuchen, Bibelübersetzungen vergleichen, Biblische Texte unter Verwendung von Fachliteratur interpretieren</p> <p>Fachwissen spielerisch testen und festigen</p> <p>Medien machen lernen</p>	<p>Theologische, biblische und exegetische Kenntnisse und Fähigkeiten mit Hilfe fachrelevanter Webseiten vertiefen</p> <p>bibelwerk.de</p> <p>die-bibel.de</p> <p>bibelservers.com</p> <p>bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/</p> <p>WiBiLex – Das wissenschaftliche Bibellexikon</p> <p>WiReLex – Das wissenschaftlich-religionspädagogische Lexikon</p> <p>Onlinespiele- und Reli-Quiz-Linkliste unter: fundgrube-religionsunterricht.de</p> <p>Medien selbst produzieren mit dem Offenen Kanal Kiel / Offenen Kanal Lübeck: okkiel.de, okluebeck.de oder kreative Möglichkeiten computermediatisierter Kommunikation (CmC) mit Hilfe von Internetratgebern wie z. B. netzdurchblick.de/index.html erproben</p>
ANALYSIEREN UND REFLEKTIEREN	<p>Chancen und Risiken von digitalen Medien und Prozessen kritisch reflektieren</p>	<p>z. B. Internetauftritte von religiösen Institutionen und andere Organisationen analysieren und beurteilen</p>

Prozessbezogene Kompetenzen religiöser Bildung in der digitalen Welt



3 Kooperation in der Fächergruppe

Der Evangelische Religionsunterricht, der Katholische Religionsunterricht und der Philosophieunterricht beschäftigen sich mit den Grundfragen des Menschen. Alle drei Fächer wollen Kinder und Jugendliche in ihrem Heranwachsen begleiten und ihnen Wege zu einem Leben in Mündigkeit und Toleranz eröffnen. Hieraus ergeben sich viele thematische Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede in der Art und Weise, wie das jeweilige Fach nach Antworten sucht.

Um Schülerinnen und Schülern eine möglichst umfassende Orientierung und ein eigenes Urteil zu ermöglichen, sollte das jeweilige Fach auch die Wege und Gedanken der anderen Fächer mit einbeziehen. Dies kann am besten geschehen in vielfältiger Zusammenarbeit der Fächer untereinander.

3.1 Kooperation mit dem Fach Katholische Religion

Zum evangelischen und zum katholischen Verständnis von Konfessionalität gehören eine grundlegende Offenheit gegenüber anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen und die hierfür notwendige Dialogbereitschaft. Verständigung und Anerkennung des anderen in seiner religiösen und kulturellen Eigenheit sind zentrale Bildungsziele in der pluralen Gesellschaft. Sie setzen die Fähigkeit und Bereitschaft zur Perspektivübernahme und zur Selbstreflexion voraus.

Im Religionsunterricht erschließen sich die Lernenden Religion in Auseinandersetzung mit den eigenen Erfahrungen sowie den Erfahrungen und Überzeugungen anderer. Der Religionsunterricht nimmt dabei bewusst die Perspektive anderer Konfessionen, Religionen und Wissenschaften in den Blick. Diese dialogische Erschließung fördert die Bereitschaft und Fähigkeit, die eigene Perspektive als begrenzt zu erkennen, aus der Perspektive anderer sehen zu lernen und neue Perspektiven dazuzugewinnen. Auf diese Weise hat der Religionsunterricht Anteil an der schulischen Aufgabe, den Umgang mit Differenz einzuüben, und hilft den Schülerinnen und Schülern bei der Entwicklung einer „gesprächsfähigen Identität“, die sich mit anderen religiösen und kulturellen Identitäten verständigen kann. Dies geschieht im konfessionellen Religionsunterricht grundsätzlich in ökumenischer Offenheit und mit der

Intention, Gesprächsfähigkeit und Toleranz als unverzichtbare Voraussetzungen für das Zusammenleben und die Verständigung mit Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Lebensstile bei den Schülerinnen und Schülern auszubilden. Aus diesem Grund bietet sich eine intensive Kooperation zwischen dem Evangelischen und dem Katholischen Religionsunterricht an. Formen der Zusammenarbeit können auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Sie bedürfen der Absprache der beteiligten Lehrkräfte und sollten im schulinternen Fachcurriculum vereinbart werden. Geeignet sind beispielsweise:

- gemeinsame Fachkonferenzen und Abstimmung der schulinternen Fachcurricula
- gemeinsame Erstellung von Unterrichtsmaterialien und -einheiten
- Einladung der Religionslehrkraft der anderen Konfession in den eigenen Unterricht
- Teamteaching bei Unterrichtsthemen mit spezifisch konfessionellem Profil
- gemeinsame Gestaltung von Projekten, Exkursionen, Gottesdiensten mit schulischem Bezug und Feiertagen.

Auch darüber hinausgehende Formen der erweiterten konfessionellen Zusammenarbeit können in der unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Praxis sinnvoll sein. Als Voraussetzung für alle Formen konfessioneller Kooperation gilt jedoch, dass sie nicht zur Vereinfachung der Unterrichtsorganisation angeordnet werden dürfen, sondern den berechtigten Interessen der Schülerinnen und Schüler entsprechen und Einvernehmen bei allen Beteiligten finden müssen. Näheres regelt der Runderlass „Kooperation in der Fächergruppe Evangelische Religion, Katholische Religion und Philosophie“ in der jeweils gültigen Fassung.

Auch der Religionsunterricht in konfessionell gemischten Lerngruppen ist konfessioneller Religionsunterricht im Sinne von Artikel 7 Abs. 3 Grundgesetz, für den die Lehren und Grundsätze der Evangelischen Kirche beziehungsweise der Katholischen Kirche maßgeblich sind. Dieser Religionsunterricht zielt darauf, ein vertieftes Bewusstsein der eigenen Konfession beziehungsweise der eigenen religiösen Überzeugung zu schaffen, die ökumenische Offenheit der Kirchen erfahrbar zu machen und den Schülerinnen und Schülern die authentische Begegnung mit den beiden Konfessionen zu ermöglichen.

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Die Fachanforderungen für Evangelische Religion und Katholische Religion weisen eine Vielzahl von thematischen Berührungspunkten auf, sind jedoch von der Struktur der inhaltlichen Kompetenzbereiche unterschiedlich.

In der folgenden Übersicht werden die Kompetenzbereiche dargestellt.

Kompetenzbereiche - Sekundarstufe I

	Katholische Religion	Evangelische Religion
KB I	Mensch und Welt	Die Frage nach Gott
KB II	Die Frage nach Gott	Die Frage nach dem Menschen
KB III	Bibel und Tradition	Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
KB IV	Jesus Christus	Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
KB V	Kirche	
KB VI	Religionen und Weltanschauungen	

Kompetenzbereiche - Sekundarstufe II

	Katholische Religion	Evangelische Religion
KB I	Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität	Die Frage nach Gott
KB II	Die christliche Rede von Gott	Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
KB III	Das Evangelium von Jesus Christus	Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
KB IV	Christliche Ethik im Kontext aktueller Herausforderungen	Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
KB V	Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen	
KB VI	Die christliche Hoffnung auf Vollendung	

In den folgenden Übersichten werden die inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachanforderungen für Evangelische Religion und für Katholische Religion dargestellt und mögliche inhaltliche Gemeinsamkeiten sowie Spezifika der jeweiligen Fachanforderungen ausgewiesen.

Aus der Übersicht wird ersichtlich, dass es für die Zusammenarbeit der Fächer Evangelische und Katholische Religion viele thematische Anknüpfungspunkte gibt. Die möglichen Konkretionen in den Fachanforderungen Evangelische Religion sind nicht verbindlich vorgegeben, sondern Anregungen für die unterrichtliche Umsetzung, so dass

sich hierdurch für die Fachschaften ein großer Spielraum für die Konkretisierung der Zusammenarbeit ergibt.

Die in den Fachanforderungen Katholische Religion aufgeführten Inhalte und Wissensbestände sind zwar verbindlich vorgegeben, jedoch quantitativ so bemessen, dass für die unterrichtliche Thematisierung weiterer Inhalte zeitlich genügend Raum bleibt.

Zudem ist zu beachten, dass es über die in den folgenden Tabellen schwarz gekennzeichneten, übereinstimmenden Formulierungen hinaus viele inhaltliche Berüh-

rungspunkte in den beiden Fachanforderungen gibt, die vergleichbare Inhalte benennen, sich aber in der fachspezifischen Formulierung leicht unterscheiden.

Die folgenden Übersichten stellen dieses synoptisch dar.

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich I: Mensch und Welt		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>M 1 setzen sich mit der Frage nach der Herkunft und Zukunft des eigenen Lebens und der Welt auseinander</p> <p>M 2 nennen / erläutern Grundaussagen der biblischen Schöpfungserzählungen und nehmen dazu Stellung</p> <p>M 3 interpretieren die Schöpfungserzählungen als Glaubenszeugnisse und setzen sie in Beziehung zu naturwissenschaftlichen Theorien der Weltentstehung</p> <p>M 4 nennen / erläutern biblische Grundlagen christlicher Ethik und zeigen an Beispielen auf, welche Konsequenzen sich daraus für menschliches Handeln ergeben</p> <p>M 5 wenden moralische Grundsätze auf ethische Fragen an und begründen ihre sittlichen Urteile</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die Frage nach der eigenen Person und Identität - Regeln (Klasse, Schule, Gesellschaft) - Biblische Gestalten: z. B. Abraham, Mose, Miriam, Jona, Ruth, Paulus - Biblische und andere Schöpfungserzählungen/Schöpfungsmythen (z. B. Gen 1,1-2,2a; 2,4b-24) und Schöpfungspsalmen (Ps 104) - Gottebenbildlichkeit und Menschenwürde (Gen 1,26 f.) - Leistung und Wertschätzung - Schöpfungsauftrag (Gen 1,28) - Schöpfung und Naturwissenschaft: Komplementarität - Zukunftswünsche, Lebenspläne/persönliche Zukunft, Frage nach dem Lebensinn - Träume, Sucht und Sehnsucht - Liebe, Freundschaft, Sexualität - Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Solidarität - Ethische Herausforderungen und Konfliktsituationen, Dilemmata - Grundlagen christlicher Ethik: Dekalog (Ex 20,1-21), Doppelgebot der Liebe (Mk 12,28-31), Goldene Regel (Mt 7,12), Nächstenliebe - Sünde, Schuld, Vergebung (z. B. Ez 18; Lk 7,36-50; Lk 15,11-32; Joh 7,53-8,11) - Gnade, Rechtfertigung - Exemplarische Menschen/ Glaubenszeugen (z. B. Franz v. Assisi, Geschwister Scholl, M. L. King, Lübecker Märtyrer) - Zukunfts-/Jenseitsvorstellungen - Neue Schöpfung (z. B. 2 Kor 5,16-18; Gal 6,15f) - Vollendung der Schöpfung (z. B. Jes 66,17-25; Hebr 4; Offb 21,1-5) - Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben - Umgang mit Leid, Trauer, Sterben und Tod 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen ihre positiven und negativen Erfahrungen und ihre eigene Rolle im Kontext der Mitwelt wahr, beschreiben diese differenziert und setzen sie reflektierend in Beziehung zu Normen, Vorbildern und ihrem Selbstbild • können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen • können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen und erläutern • identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich I: Mensch und Welt		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>M 6 erläutern die biblische Sicht von Schuld und Vergebung und wenden sie auf Alltagserfahrungen an</p> <p>M 7 erläutern / vergleichen religiöse Zukunfts- und Jenseitsvorstellungen</p> <p>M 8 skizzieren / erläutern die biblisch-christliche Hoffnung auf Vollendung der Schöpfung und nehmen dazu Stellung</p> <p>M 9 erläutern / erörtern an Beispielen, inwiefern christliche Zukunftsvorstellungen Menschen sowohl herausfordern als auch entlasten können</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung - Mönchtum - Adel und Kirche im Mittelalter - Diakonie - Christenverfolgung - Kolonialisierung, Eroberung, Missionierung, Kreuzzüge - Inquisition - Reformation und Gegenreformation - Hexenverfolgung - Menschenrechte und Kinderrechte - Krieg und Frieden, Terrorismus - Geschlechterrollen und -zuschreibung - Bildung für nachhaltige Entwicklung (z. B. Fair Trade) - Vorbild und Selbstbild (z. B. Mode) - Flucht und Asyl 	<ul style="list-style-type: none"> • können im persönlichen Kontext Lebensbereiche und Konfliktsituationen identifizieren, die Entscheidungen verlangen und Verantwortungsübernahme herausfordern

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich II: Die Frage nach Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 1 beschreiben / erläutern menschliche Grunderfahrungen und setzen sie in Beziehung zur Gottesfrage</p> <p>G 2 skizzieren / erörtern gängige Gottesvorstellungen und vergleichen sie mit ihren eigenen</p> <p>G 3 setzen sich mit Ausdrucksformen des Glaubens auseinander und gestalten eigene Formen des Sprechens von und mit Gott</p> <p>G 4 beschreiben / erläutern biblische Gotteserfahrungen und setzen sich damit auseinander</p> <p>G 5 skizzieren / erläutern zentrale Aspekte des biblisch-christlichen Gottesverständnisses und nehmen dazu Stellung</p> <p>G 6 interpretieren Botschaft und Wirken Jesu als Ausdruck der Liebe Gottes zu den Menschen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Grunderfahrungen wie Freude, Hoffnung, Angst und Trauer - Allgemeine Gottesvorstellungen wie Gott als Mann, als „Alleskönner“, als der „liebe Gott“ - Gottesvorstellungen (anthropomorph, symbolisch, allmächtig, allwissend, gütig) - Metaphorisches und bildliches Sprechen von Gott (personal; apersonal) - Gottesvorstellungen in anderen Religionen - Ausdrucksformen des Glaubens: Vaterunser u. a. Gebete, Glaubensbekenntnisse, Sakramente, kirchliche/ religiöse Feste, Abendmahl - Glaubenserfahrungen, biographische Zeugnisse - Biografische Zugänge - Offenbarung - Monotheismus, Polytheismus - Gott als Schöpfer - Gott der Befreiung und des Bundes (Ex 3,1-15) - Dekalog, Bilderverbot (Ex 20,1-17) - Gottesbilder/-vorstellungen in den Psalmen - Prophetische Gottesvorstellungen - Menschwerdung Gottes - Trinität/Dreieinigkeit - Gleichnisse, Heilungs-/Wundererzählungen und Reich-Gottes-Botschaft/-Verkündigung - Pfingstereignis (Apg 2) - Katastrophen, Leid und Tod als Anfrage an Gott - Biblische und theologische Antwortversuche auf die Theodizeefrage (z. B. Ijob, Klagepsalmen) - Gotteszweifel, Atheismus, Areligiosität, Evolutionstheorie - Persönliche Orientierung und Frage nach dem Lebensinn - Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenwürde, Impulse für eine gerechte Gesellschaft - Jesus der Jude; Umwelt Jesu - Zentrale Erzählungen in den Evangelien zum Leben Jesu 	<ul style="list-style-type: none"> • bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer • kennen die Vielfalt biblischer Gottesbilder und können Ausdrucksformen biblischen Glaubens beschreiben und vertiefend erläutern • kennen tradierte Gottesvorstellungen bzw. Glaubenssysteme unterschiedlicher Religionen, können wesentliche Merkmale beschreiben sowie reflektieren und vollziehen Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit nach • skizzieren philosophische, weltanschauliche bzw. naturwissenschaftliche Perspektiven gegenüber Gottesvorstellungen und nehmen dazu Stellung

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich II: Die Frage nach Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 7 setzen sich vor dem Hintergrund menschlicher Leiderfahrung mit der Gottesfrage auseinander</p> <p>G 8 skizzieren / erörtern philosophische, weltanschauliche und naturwissenschaftliche Anfragen an Gott und nehmen dazu Stellung</p> <p>G 9 prüfen die persönliche und erörtern die gesellschaftliche Bedeutung des Gottesglaubens</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Historischer Jesus und kerygmatischer (verkündeter) Christus - Passions- und Auferstehungserzählungen - Bergpredigt - Hoheitstitel Jesu - Berufung und Nachfolge - Rezeption Jesu Christi in nichtchristlichen Kontexten - Christusdarstellungen in Kunst, Literatur, Musik und Film - Antijudaismus in den Evangelien und ihre Folgen 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potenzial • identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition		Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>BT 1 skizzieren / erläutern den Aufbau und die Entstehungsgeschichte der Bibel</p> <p>BT 2 erläutern die Bedeutung der Bibel für Christen unterschiedlicher Konfessionen</p> <p>BT 3 skizzieren / erläutern an Beispielen den Einfluss der Bibel auf Gesellschaft und Kultur</p> <p>BT 4 interpretieren biblische Texte unter Berücksichtigung der jeweiligen Entstehungssituation, Gattung und Sprache sowie unter Anwendung eines ausgewählten exegetischen Ansatzes</p> <p>BT 5 analysieren die Wirkungsgeschichte ausgewählter biblischer Texte in Kirche, Kunst, Kultur und Gesellschaft</p>	<p>- Welt und Umwelt der Bibel</p> <p>- Aufbau der Bibel</p> <p>- Orientierung in der Bibel</p> <p>- Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der Bibel (mündliche und schriftliche Überlieferung, Kanonbildung)</p> <p>- Erstes Testament, Hebräische Bibel (Tanach)</p> <p>- Lutherbibel u. a. Bibelübersetzungen</p> <p>- Bedeutung der Bibel im Leben der Kirche(n)</p> <p>- Kirchengebäude, heilige Stätten und religiöse Räume</p> <p>- Bibel und Kultur, Bibel und Multimedia, kreative Zugänge zu religiösen Texten</p> <p>- Biblische Schriften als Glaubenszeugnisse und Offenbarungstexte (Gotteswort in Menschenwort)</p> <p>- Ausgewählte Sprachformen und literarische Gattungen (Symbole / symbolische Sprache, Metaphern, Gleichnisse, Wundererzählungen, Psalmen,</p> <p>- Symbolische und geschichtliche Wahrheit (Mythos und Logos)</p> <p>- Synoptische/s Frage / Problem und Zwei-Quellen-Theorie</p> <p>- Grundlagen und Ansätze biblischer Exegese (z. B. historisch-kritische, kontextuelle, feministische, tiefenpsychologische Exegese)</p> <p>- (Gesamt-)Biblische Leitmotive: z. B. Schöpfung, Hoffnung, Frieden, Verheißung, Bund, Segen, Glaube, Befreiung, Versöhnung, Vollendung</p> <p>- Zentrale Texte der Bibel / aus dem AT: z. B. Schöpfungserzählungen, Erzelternerzählungen, Exodus, Psalmen, Prophetinnen und Propheten (z. B. Mirjam, Hulda, Debora, Amos, Jesaja, Jeremia)</p> <p>- Zentrale Texte der Bibel / aus dem NT: z. B. Bergpredigt, Gleichnisse, Wundererzählungen, Auferstehungserzählungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • können im Umgang mit religiösen Texten das Gelesene oder Gehörte zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen • können einfachere / komplexere religiöse Texte in ihrem historischen Zusammenhang wahrnehmen und verstehen • erkennen fundamentalistische Positionen bei der Auslegung von religiösen Texten und reflektieren deren Konsequenzen • können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Sprachformen unterscheiden und vertiefend deuten • kennen Elemente einer kriteriengeleiteten Bibelauslegung und können diese auf ausgewählte, auch komplexere Texte anwenden • können die Bedeutung eines Bibeltextes für sich klären und kommunizieren

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich III: Bibel und Tradition		Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>BT 6 gestalten eigene (theologische) Aussagen sowie Gedanken zu biblischen Texten mit Hilfe bildhafter Sprache und anderer kreativer Ausdrucksformen</p> <p>BT 7 analysieren die Bedeutung biblischer Erzählungen, Figuren und Leitmotive für den christlichen und den jüdischen Glauben</p> <p>BT 8 beurteilen an mindestens einem Beispiel die aktuelle und die historische Bedeutung biblischer Prophetie</p> <p>BT 9 setzen sich mit zentralen biblischen Texten in ihrer Bedeutung für das eigene Leben sowie unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen auseinander</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Heilige Schriften und religiöse Texte in den Religionen - Gemeinsamkeiten und Unterschiede - Bildnerisches, klangliches Gestalten - Religiöse Motive in Filmen und Videoclips, Werbung, Musik, darstellender Kunst, Literatur, populärer Kultur - Bekenntnis, Gebet, Gebärden, Dogma, Weisung und Klage, Lob, Dank 	<ul style="list-style-type: none"> • können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich IV: Jesus Christus		<i>Auszug aus Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott</i>
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>J 1 stellen in Grundzügen Umwelt, Gesellschaft und Religion in Palästina zur Zeit Jesu dar</p> <p>J 2 erläutern an ausgewählten Beispielen das Auftreten Jesu unter Berücksichtigung seiner Lebenswelt</p> <p>J 3 vergleichen die unter verschiedenen Reaktionen auf die Person Jesu und nehmen dazu Stellung</p> <p>J 4 zeigen an Beispielen Jesu Option für die Armen und Ausgegrenzten auf</p> <p>J 5 stellen in Grundzügen die Reich-Gottes-Botschaft Jesu dar und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial</p> <p>J 6 setzen sich mit biblischen und aktuellen Beispielen der Nachfolge Jesu auseinander</p> <p>J 7 erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander</p> <p>J 8 entfalten / erörtern an Beispielen, welche Bedeutung Passion und Auferstehung Jesu für eine christliche Lebensgestaltung haben können</p> <p>J 9 analysieren / interpretieren Christusbildungen in künstlerischen Werken und gestalten eigene Zugänge zur Person und Botschaft Jesu</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Jesus, der Jude - Merkmale jüdischen Glaubens zur Zeit Jesu - Umwelt Jesu / Alltagsleben zur Zeit Jesu - Geographie Palästinas und Herrschaftsverhältnisse - Wichtige Ereignisse im Leben Jesu / zentrale Erzählungen in den Evangelien zum Leben Jesu - Konflikte Jesu mit Einzelpersonen und Gruppen (z. B. Lk 4,14-22: Jesus in der Synagoge; Mt 12,1-14: Sabbat-Gebot; Mk 11,15-19: Tempelreinigung; Joh 7,53-8,11: Ehebrecherin) - Gleichnisse, Heilungs- und Wundererzählungen - Bergpredigt (Mt 5-7) - Reich-Gottes-Verkündigung - Messiaserwartung - Jünger und Jüngerinnen - Berufung und Nachfolge - Christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft (z. B. Katholische Soziallehre, Pax Christi, Caritas/ Diakonie) - Historischer Jesus und kerygmatischer (verkündeter) Christus - Hoheitstitel Jesu - Passionserzählungen und Auferstehungszeugnisse (z. B. Mk 14-16; 1 Kor 15) - Erscheinungsgeschichten (z. B. Joh 20,11-18: Erscheinung Jesu vor Maria von Magdala; Lk 24,13-35: Der Gang nach Emmaus) - z. B. Feier der Kar- und Ostertage, Abendmahl, biographische Zeugnisse der Nachfolge, Option für die Armen, Impulse für eine gerechte Gesellschaft - Christussymbole - Christusbildungen in Kunst, Literatur, Musik und Film - Rezeption Jesu Christi in nichtchristlichen Kontexten - Antijudaismus in den Evangelien und seine Folgen 	<ul style="list-style-type: none"> • stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potenzial • identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek I	Evangelische Religion - Sek I	
Kompetenzbereich V: Kirche	<i>Auszug aus Kompetenzbereich II und IV:</i> Die Frage nach dem Menschen Religiöse Schriften und Ausdrucksformen	
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>K 1 beschreiben / erläutern Formen des gelebten Glaubens in Familie und Gemeinde</p> <p>K 2 arbeiten die Bedeutung und Symbolik der Sakramente heraus und setzen sie in Beziehung zum Lebensweg eines Christen</p> <p>K 3 erläutern Stationen des Kirchenjahres und deren biblische Grundlagen</p> <p>K 4 skizzieren wichtige Ereignisse der Kirchengeschichte und setzen sie in Beziehung zu ihrem historischen Kontext</p> <p>K 5 vergleichen Merkmale katholischer, evangelischer und orthodoxer Frömmigkeit und zeigen Wege der Ökumene auf</p> <p>K 6 beschreiben und beurteilen den Beitrag der Kirchen zur Lösung sozialer Fragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Pfarrgemeinde, pastorale Orte - Caritatives und missionarisches Handeln der Kirche - Vorbilder, Heilige, Märtyrer - Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feier - Gebetsformen, liturgische Formen, Sakramente - z. B. Advent und Weihnachten (Mt 2; Lk 1f), Passionszeit und Ostern (Mk 14-16 parr), Pfingsten (Apg 2) - Kirchenräume/-gebäude, heilige Stätten und religiöse Räume (K IV) - Christenverfolgungen (K II) - Frühchristliche Gemeindebildung und Ausbreitung der Kirche (Apostelgeschichte, Paulusbriefe) - Mönchtum (K II) - Adel und Kirche im Mittelalter (K II) - Verfolgung Andersgläubiger: z. B. Kreuzzüge, Inquisition, Hexenverfolgung, Missionierung, Kolonialisierung, Eroberung (K II) - Reformation und Gegenreformation (K II), katholische Reform, Konfessionalisierung - Konzilien - Ökumenische Bewegung - Christianisierung Lateinamerikas - Kirchenbau und -ausstattung - Diakonie (K II) als Grundvollzug der Kirche - Selbstverständnis der Kirche (z. B. Mt 28,19 f: Sendungsauftrag; Kor 12,12-27: Der eine Leib und die vielen Glieder; Eph 4,7-16: Die Gnadengaben zum Aufbau der Kirche) - Sakramentalität der Kirche - Konstantinische Wende, Investiturstreit, Kulturkampf, Christen und Kirche in Diktaturen des 20. Jh. - Christentum und Kirchen im Prozess der Säkularisierung und religiösen Pluralisierung - Gesellschaftskritische Funktion der Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> • können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären • können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion – Sek I		Evangelische Religion – Sek I
Kompetenzbereich V: Kirche		<i>Auszug aus Kompetenzbereich II und IV:</i> Die Frage nach dem Menschen Religiöse Schriften und Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.) <ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	Inhaltsbezogene Kompetenzen
<p>K 7 erläutern das theologische Selbstverständnis der Kirche und setzen sich mit ihrem Sendungsauftrag auseinander</p> <p>K 8 setzen sich mit Herausforderungen im Verhältnis von Kirche und Staat auseinander</p> <p>K 9 erläutern / beurteilen das Engagement der Kirche in der Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart</p>	- Option für die Armen, kirchliche Hilfswerke und sozial-caritative Dienste	

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>RW 1 beschreiben / erläutern grundlegende Ausdrucksformen und Glaubensinhalte der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 2 skizzieren / erläutern wichtige Stationen im Leben großer religiöser Gestalten</p> <p>RW 3 vergleichen Gottesvorstellungen und ethische Grundüberzeugungen der abrahamitischen Religionen</p> <p>RW 4 skizzieren die Geschichte und Gegenwart des Judentums und setzen sich mit dem jüdisch-christlichen Verhältnis auseinander</p> <p>RW 5 setzen sich mit religiösen Vorurteilen kritisch auseinander und zeigen Konsequenzen für das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen und Kulturen auf</p>	<p>- Jüdisches, christliches und muslimisches Leben vor Ort</p> <p>- Feste, Feiern, Gottesdienst, zentrale Gebete/Bekenntnisse (z. B. Sch`ma Israel, Credo, Vaterunser, Schahada)</p> <p>- Sabbat (Gen 2,1-3), Sonntag, Freitag</p> <p>- Synagoge, Kirche, Moschee</p> <p>- Tora, Bibel, Koran</p> <p>- Monotheismus (Dtn 6,4-9)</p> <p>- Abraham als Stammvater (Gen 21,1-21)</p> <p>- Propheten (z. B. Jona / Yunus)</p> <p>- Mohammed als Prophet, Religionsstifter und politischer Führer</p> <p>- Gebote und „Goldene Regel“ (Mt 7,12) in den Religionen</p> <p>- Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa</p> <p>- Verhältnis von Juden und Christen in Geschichte und Gegenwart</p> <p>- Religiöse Vorurteile (z. B. Islamfeindlichkeit)</p> <p>- Religiöse Fundamentalismen</p> <p>- Verständigung zwischen Juden, Christen und Muslimen (Dialog der Religionen)</p> <p>- Interreligiöser Dialog, Weltfriedensgebet der Religionen, Projekt Weltethos</p> <p>- Fernöstliche Religionen (z. B. Buddhismus, Hinduismus)</p> <p>- Polytheismus</p> <p>- Erlösungswege und Jenseitsvorstellungen</p> <p>- Zeitgenössische pseudo-religiöse Bewegungen (z. B. Esoterik, Okkultismus, Satanismus, Scientology)</p> <p>- Merkmale religiöser Sondergemeinschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr • erkennen, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten und können diesen Zusammenhang auch für komplexere Fragestellungen vertiefend erläutern • können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek I		Evangelische Religion - Sek I
Kompetenzbereich VI: Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>RW 6 nennen / erläutern Beispiele interreligiöser Verständigung und prüfen Chancen und Grenzen des interreligiösen Dialogs</p> <p>RW 7 vergleichen ausgewählte Aspekte mindestens einer fernöstlichen Religion mit dem Christentum und erklären Strukturunterschiede zwischen monotheistischen und fernöstlichen Religionen</p> <p>RW 8 beschreiben / erläutern Eigenheiten religiöser Sondergemeinschaften und analysieren zeitgenössische Sinnangebote</p> <p>RW 9 stellen die eigene religiöse/weltanschauliche Überzeugung begründet dar und setzen sich respektvoll mit Menschen anderen Glaubens auseinander</p>		<ul style="list-style-type: none"> • vergleichen - im Bewusstsein vielfältiger Ausprägungen innerhalb einer Religion - Gottesvorstellungen, Menschenbilder und ethische Grundüberzeugungen unterschiedlicher Religionen • erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen und differenziert begründeten Standpunkt ein

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>M 1 setzen sich mit dem eigenen Selbst- und Weltverständnis auseinander</p> <p>M 2 erläutern zentrale Aspekte des biblischen Menschenbildes und beurteilen deren Relevanz für die persönliche Lebensorientierung</p> <p>M 3 vergleichen das biblisch-christliche Verständnis des Menschen mit anthropologischen Aussagen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p> <p>M 4 erörtern die Implikationen unterschiedlicher Menschenbilder für die individuelle Lebensgestaltung und das Handeln in der Gesellschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Identitätsbildung, Sinnfindung und die Bedeutung von Religion, aktuelle Theorien der Identitätsentwicklung - Anthropologie / Theologische Anthropologie - Theorien zur Entstehung von Geschlecht, Geschlechterrollen und -zuschreibung - Der Mensch aus biblisch-christlicher Sicht: Geschöpf und Ebenbild Gottes, Geschlechtlichkeit, Personalität, Sozialität, Freiheit und Verantwortung, Schuld und Sünde, Erlösung und Gnade / Rechtfertigungslehre - Menschenbilder anderer Religionen und Weltanschauungen - Menschenwürde und Menschenrechte - Menschenbilder in Philosophie, Theologie, Wirtschaft und Kultur, Human- und Naturwissenschaften: z. B. Entwicklungspsychologische Theorien, Evolutionsbiologie, Hirnforschung, Humangenetik, Bioethik - Freier Wille, Sprache, Bewusstsein - Existentielle Fragen und Herausforderungen: z. B. Erfahrungen von Kontingenz und menschlicher Begrenztheit, Scheitern, Schuld und Sünde, Sterblichkeit, Grenzsituationen, Lebenskrisen und Konflikte, Sehnsucht nach gelingendem Leben, Glück und Heil, Aggression und Gewalt - Der Mensch im Spiegel von Kunst, Kultur und Medien - Exemplarische Biographien und Modelle christlicher Lebensgestaltung - Luther: simul iustus et peccator - Ethische Modelle (Pflichtenethik, Utilitarismus und ihre Varianten) - Anwendung an materialetischen Themen: Sterbehilfe, Präimplantationsdiagnostik, Genmanipulation; Umweltethik, Krieg und Frieden; Gerechtigkeit; Globalisierung - Grundbausteine einer christlichen Ethik 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft • nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist • erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion – Sek II		Evangelische Religion – Sek II
Kompetenzbereich I: Das christliche Menschenbild im Kontext gesellschaftlicher Pluralität		Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.) ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen	Inhaltsbezogene Kompetenzen
M 5 interpretieren Beiträge aus Kunst, Kultur und Medien zu Grundfragen menschlicher Existenz und gestalten eigene Vorstellungen auf kreative Weise	- Bergpredigt - Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit Menschen - Schöpfungsethik, dominum terrae - Mensch und Natur - „Das Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas)	• setzen sich mit dem Verhältnis Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich II: Die christliche Rede von Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 1 nehmen zur Frage nach Gott im Kontext weltanschaulicher Pluralität einen begründeten Standpunkt ein und setzen sich mit der Relevanz des Glaubens für ihr Leben auseinander</p> <p>G 2 interpretieren biblische und theologische Texte zum christlichen Gottesbild und Offenbarungsverständnis methodisch sachgemäß und nehmen zu deren zentralen Aussagen Stellung</p> <p>G 3 stellen die Verwurzelung des christlichen Gottesbildes im jüdischen Glauben und Denken dar und vergleichen wesentliche Aspekte der christlichen Gotteslehre mit Gottesvorstellungen anderer Religionen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Sinn- und Identitätssuche - mit, ohne oder gegen Gott - Entwicklungspsychologische Modelle (z. B. Fowler, Oser / Gmünder), religionspsychologische und -soziologische Fragestellungen - Männliche, weibliche und geschlechtsneutrale Gottesvorstellungen - Gottesbilder in Kunst, Kultur und Medien - Bilderverbot in den monotheistischen Religionen - Personale und apersonale Gottesvorstellungen in den Religionen (Deismus, mystische Zugänge) - Monotheismus der abrahamitischen Religionen und christliches Bekenntnis zum trinitarischen Gott (z. B. Credo, Sch'ma Israel, Sure 1) - Offenbarungsverständnis im Judentum, im Christentum und im Islam - Metaphorisches, analoges und liturgisches Sprechen von Gott - Biblisch-christliche Gottesvorstellungen: Schöpfergott, strafender Gott, Gott des Exodus, Souveränität und Unbegreiflichkeit Gottes (z. B. Jer 7, Ps 139), das Tetragramm JHWH (Ex 3,1-15), Nähe und Ferne Gottes (z. B. Ijob), Bundestheologie (z. B. Gen 9,1-17; Ex 9,3-8; Hos 2,18-25), Barmherzigkeit (z. B. Jona; Mt 9,13; Lk 1,46-55), weibliche Gottesbilder (z. B. Jes 49,15; Hos 11,1-4), Menschwerdung Gottes (Joh 1,1-18), Reich Gottes (z. B. Mt 13,1-53) - Jesus Christus: Jesus von Nazareth (Auftreten und Wirken, Botschaft, Nachfolge); Jesus der Christus (Kreuzestheologie, Auferstehungsglaube, Zwei-Naturen-Lehre, Reich Gottes Botschaft, der historische Jesus und der kerygmatische Jesus Christus) - Götzenkritik (z. B. Jes 44,9-20) - Theodizee und Leidfrage (z. B. Hiob, klassische und moderne Antwortversuche, jüdische und christliche Theologie nach der Shoa) 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen im Kontext religiöser und kultureller Vielfalt reflektierend wahr, dass es unterschiedliche Gottesvorstellungen gibt • erkennen, dass Gottesvorstellungen einem biografischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen und können die Folgen der jeweiligen Gottesvorstellungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext beurteilen • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch und sachgemäß erschließen • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen • verfügen über Kenntnisse hinsichtlich der Rede von Gott in unterschiedlichen Religionen und identifizieren diese als Grundlage für einen konstruktiven Dialog

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion – Sek II		Evangelische Religion – Sek II
Kompetenzbereich II: Die christliche Rede von Gott		Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>G 4 setzen sich mit menschlicher Leiderfahrung auseinander und bewerten biblische und systematisch-theologische Antwortversuche zur Theodizeefrage</p> <p>G 5 setzen sich mit atheistischen und religionskritischen Positionen auseinander und nehmen zu ausgewählten Fragestellungen im Diskurs von Theologie und Naturwissenschaften einen begründeten Standpunkt ein</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gottesbeweise - Gottesbestreitungen/Religionskritik, neuer Atheismus (z. B. Feuerbach, Nietzsche, Marx, Freud, Brecht, Sartre, Richard Dawkins) - Theologie und Naturwissenschaften (z. B. naturwissenschaftliches Weltbild, Schöpfung und Evolutionsbiologie, Kosmologie) 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit theistischen und nichttheistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln einen eigenen Standpunkt zu diesen Positionen

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich III: Das Evangelium von Jesus Christus		<i>Auszug aus Kompetenzbereich I und IV:</i> Die Frage nach Gott Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>J 1 interpretieren ausgewählte neutestamentliche Texte und außerbiblische Quellen zum Leben und Wirken Jesu unter Anwendung exegetischer Methoden</p> <p>J 2 erläutern die Reich-Gottes-Botschaft Jesu anhand neutestamentlicher Texte und setzen sich mit dem Anspruch der Nachfolge Jesu auseinander</p> <p>J 3 setzen sich mit Tod und Auferstehung Jesu als Kerninhalt des christlichen Glaubens auseinander</p> <p>J 4 analysieren Jesusdarstellungen in Kunst und Medien und entwerfen eigene kreative Zugänge zur Person und Botschaft Jesu</p> <p>J 5 untersuchen die Bedeutung Jesu in den abrahamitischen Religionen und beurteilen deren Relevanz für den interreligiösen Dialog</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Historischer Jesus – Christus des Glaubens/kerygmatische Jesus Christus (Leben-Jesu-Forschung, Christologie) - Die Evangelien – Glaubenszeugnisse in Form geschichtlicher Erzählung - Methoden und Anliegen der Exegese (z. B. historisch-kritische, kanonische, literaturwissenschaftlich(e), intertextuell(e), sozialgeschichtlich(e), befreiungstheologisch(e), tiefenpsychologische und genderorientiert(e) / feministische Exegese) - Wahrer Gott und wahrer Mensch (Zwei-Naturen-Lehre, Christologie der frühen Konzilien, Glaubensbekenntnisse) - Menschwerdung Gottes (Inkarnation: Joh 1,1-18) - Christologische Hoheitstitel (Messias / Christus, Kyrios, Sohn Gottes) - Jesu Verkündigung in Wort und Tat/Auftreten und Wirken (Reich-Gottes-Botschaft, Wunder) - Ethik Jesu - Jesu Tod und Auferstehung (Kreuzestheologie, Soteriologie, 1 Kor 15, Auferstehungsglaube) - Nachfolge Jesu (Nachfolge und Reichtum: Mk 10,17-30; Berufung; Solidarität und Einsatz für Benachteiligte: Mt 25,31-40) - Jesus im Spiegel von Kunst und Medien - Jesusdeutungen in Judentum und Islam 	<ul style="list-style-type: none"> • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch und sachgemäß erschließen • kennen verschiedene Formen der Erschließung der Bibel in Geschichte und Gegenwart und entwickeln eine eigene Position • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen

Katholische Religion – Sek II		Evangelische Religion – Sek II
Kompetenzbereich IV: Christliche Ethik im Kontext aktueller Herausforderungen		<i>Auszug aus Kompetenzbereich II:</i> Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>E 1 beschreiben ethische Entscheidungssituationen und erläutern persönliche und gesellschaftliche Herausforderungen durch die Pluralität moralischer Überzeugungen</p> <p>E 2 untersuchen und vergleichen unterschiedliche Modelle der Normenbegründung</p> <p>E 3 arbeiten anhand biblischer, lehramtlicher und theologischer Texte die Grundlagen christlicher Ethik heraus</p> <p>E 4 vergleichen christliche Standpunkte zu ausgewählten ethischen Fragestellungen mit moralischen Überzeugungen anderer Religionen und Weltanschauungen</p> <p>E 5 setzen sich mit aktuellen individual- und sozialetischen Herausforderungen auseinander und entwickeln eigene Perspektiven für eine ethische Urteilsfindung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Normenkonflikte im Alltag, Erfahrungen unbedingter moralischer Verpflichtung, ethische Dilemmata - Grundbegriffe der Ethik: z. B. Freiheit, Verantwortung, Gewissen, Werte, Normen, Tugenden, Schuld, Gerechtigkeit, Individual- und Sozialethik - Werterelativismus, deontologische und teleologische Normenbegründung - Positionen der normativen Ethik / Ethische Modelle: z. B. ethischer Egoismus, Pflichtenethik, ethischer Utilitarismus, deontologische Ethik (Kant), Verantwortungsethik (Hans Jonas), Diskursethik - Menschenrechte und Menschenwürde - Grundlagen christlicher Ethik: Gottebenbildlichkeit, Dekalog (Ex 20,1-17), Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit Menschen, Gottes- und Nächstenliebe (Mk 12,28-34), Bergpredigt (Mt 5-7), Umkehr, Nachfolge, Sünde, Buße, Vergebung, Barmherzigkeit, neue Gerechtigkeit (Mt 12,1-16), Reich-Gottes-Botschaft - Luther: simul iustus et peccator - Rechtfertigungslehre - Katholische Soziallehre - Rationalität und Universalität christlicher Moral, moralische Grundnormen in anderen Religionen, Projekt Weltethos - Fragen der Sexualethik - Fragen der Bioethik und Medizin: z. B. Reproduktionsmedizin, Humangenetik / Genmanipulation, Präimplantationsdiagnostik, Organtransplantation, Sterbehilfe - Fragen der Sozialethik: z. B. Aggression und Gewalt, Krieg und Frieden, Flucht und Migration, Ökologie und Nachhaltigkeit, Umweltethik, Schöpfungsethik, dominum terrae, Mensch und Natur, soziale Gerechtigkeit, Globalisierung 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist • setzen sich mit dem Verhältnis Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich V: Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath. Religion)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev. Religion)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>K 1 setzen sich mit der eigenen Kirchenerfahrung und der Bedeutung institutionalisierter Religion auseinander</p> <p>K 2 stellen biblische sowie lehramtliche Grundlagen von Kirche dar und erläutern deren Kernaussagen für das kirchliche Selbstverständnis und Wirken</p> <p>K 3 analysieren an historischen und aktuellen Beispielen, ob die Kirche ihrem Sendungsauftrag und Selbstverständnis gerecht geworden ist bzw. gerecht wird</p> <p>K 4 entwickeln Perspektiven für eine zukunftsfähige Kirche im Kontext von Ökumene und interreligiösem Dialog</p> <p>K 5 erläutern die Rolle der christlichen Kirchen und anderer Religionen in der Gesellschaft und vergleichen deren Positionen zu ethischen und sozialen Fragen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kirchenerfahrungen und Religiosität von Jugendlichen - Neutestamentliche Metaphern und Verständnisweisen von Kirche: z. B. Erwählung und Sendung (Mk 3,13-19; Mk 6,6b-13), Abendmahlfeier (Mk 14,17-25), Stellung zur staatlichen Gewalt (Röm 13,1-7), Leib Christi (1 Kor 12,1-31), Volk Gottes (1 Petr 2,1-10), Salz der Erde, Licht der Welt (Mt 5,13) - Verhältnis Kirche und Israel, Volk-Gottes-Theologie (z. B. Dtn 7,6-9; Jes 42,6; Röm 9-11) - Ekklesiologie des II. Vatikanischen Konzils: Sakramentales Kirchenverständnis, (z. B. LG 1,9), Kirche als Communio (z. B. LG 7, UR 3) - Grundvollzüge von Kirche (Verkündigung, Liturgie, Diakonie, Gemeinschaft) - Brennpunkte der Kirchengeschichte (z. B. Kreuzzüge, Reformation, Nationalsozialismus, Christenverfolgungen) - Kirchenverständnis protestantischer und orthodoxer Tradition - Ökumene und interreligiöser Dialog - Aufbau und innere Pluralität der Kirche (z. B. Ämter, Orden, Laienbewegungen, Synodalität) - Kirche in Kunst und Medien - Rolle der Religionen in der modernen Gesellschaft und ihre Beiträge zu gesellschaftlichen Fragen (z. B. Option für die Armen, Katholische Soziallehre, Caritas, Diakonie, Ökologiedebatte, Bio- und Medizinethik, Genderfragen, Engagement im Bildungsbereich) - Problematisierung des Religionsbegriffs (z. B. funktionalistische oder substanzialistische Definitionen) - Verschiedene wissenschaftliche Zugänge zu Religion: Theologie; Religionspsychologie; Religionssoziologie; Religionswissenschaft 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens • können auf religionswissenschaftlicher Basis exemplarisch nichtchristliche Religionen und deren Praxis in Grundzügen darstellen und anhand charakteristischer Ausdrucksformen oder Denkfiguren zueinander in Beziehung setzen • erkennen die Ambivalenz religiöser Ausprägungen in ihrer lebensförderlichen und lebensfeindlichen Wirkung für den Einzelnen wie für die Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart • kennen die Elemente eines gelingenden Dialogs zwischen den Religionen und können aus dem christlichen Selbstverständnis den Willen zum Dialog mit den Religionen herleiten

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich V: Die Kirche inmitten der Religionen und Weltanschauungen		Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath. Religion) Mögliche Konkretionen (Ev. Religion)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Formen von Religion in ihrer historischen Ausprägung: Vergleich der Religionen, z. B. Entstehung, Rolle von Religionsstiftern (z. B. Jesus, Mohammed, Buddha); Ausbreitung bzw. historische Entwicklung; Gebet; Opferhandlungen; Schriftpraxis; Feste; Bestattungskultur; Lebensfeste / Übergangsriten; Alltagsreligiosität; religiös bestimmte Lebensformen; ethische Grundsätze; Leidfrage; Erlösungsvorstellungen und Eschatologie; Offenbarung - Verhältnis von Religion und Herrschaft: Investiturstreit; Zwei-Regimenten-Lehre; Trennung von Staat und Kirche im Zuge der Aufklärung; Laizismus und Gottesstaat - Zusammenhang von Religion und Kultur: Verhältnis der Geschlechter; Kunst und Architektur 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religionen in der Gesellschaft

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Katholische Religion - Sek II		Evangelische Religion - Sek II
Kompetenzbereich VI: Die christliche Hoffnung auf Vollendungen		Auszug aus Kompetenzbereichen I, II und III: Die Frage nach Gott (KB I) Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln (KB II) Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft (KB III)
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	Mögliche Konkretionen (Ev.)	
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>V1 setzen sich mit ihren Zukunftsvorstellungen, Hoffnungen und Ängsten auseinander</p> <p>V2 interpretieren biblische Hoffnungsbilder sowie zentrale eschatologische Texte und erläutern deren gesellschaftskritisches Potenzial</p> <p>V3 setzen sich mit den christlichen Vorstellungen von Tod, Auferstehung, Erlösung und Gerechtigkeit auseinander</p> <p>V4 beurteilen die Implikationen eschatologischer Vorstellungen für das eigene Leben und das christliche Verhältnis zur Welt</p> <p>V5 vergleichen und beurteilen Hoffnungsbilder und Zukunftsvorstellungen anderer Religionen, Weltanschauungen und Wissenschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kontingenz- und Grenzerfahrungen menschlicher Existenz, Sehnsucht nach erfülltem Leben - Erfolge und Risiken wissenschaftlichen und technischen Fortschritts - Zukunftsvisionen, Utopien, Jenseitsvorstellungen, Kritik am Jenseits (z. B. Brecht, Freud, Sartre, Nietzsche) - Zukunft als „futurum“ oder „adventus“ - Umgang mit Sterben und Tod, Sterbeforschung (z. B. Elisabeth Kübler-Ross, Werner Thiede), Hospizbewegung, Sterbehilfe, Auferstehungsglaube - Grundlagen christlicher Eschatologie: Auferweckung / Auferstehung (z. B. Mt 28 parr; 1 Kor 15; 1 Thess 4,13-18), leibhaftige Auferstehung (z. B. Röm 8,11), Erlösung, Vollendung des Einzelnen und Vollendung der gesamten Schöpfung (z. B. Jes 66,17-25; Hebr 4), neue Schöpfung (z. B. 2 Kor 5,16-18; Gal 6,15f), neues Jerusalem (z. B. Offb 21,9-22,5), Gericht (z. B. Jes 24; Mt 25,31-46; Röm 2,1-11), Himmel (z. B. Lk 24,51), Hölle (z. B. Lk 12,5), Fegefeuer (z. B. Mt 5,25f), ewiges Leben, präsentische und futurische Eschatologie, Parusie, Eschatologischer Vorbehalt, Reich Gottes - Apokalyptik - Eschatologie in Judentum und Islam - Erlösungs- und Jenseitsvorstellungen in Hinduismus und Buddhismus - Religiöse und säkulare Bestattungsriten/Sepulkralkultur - Endzeitbilder und Zukunftsszenarien in Kunst, Musik, Literatur und Medien 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft • können biblisches Reden von Gott, einschließlich des biblischen Redens von Jesus Christus, methodisch sachgemäß erschließen • erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage und die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang stehen • können auf religionswissenschaftlicher Basis exemplarisch nichtchristliche Religionen und deren Praxis in Grundzügen darstellen und anhand charakteristischer Ausdrucksformen und Denkfiguren zueinander in Beziehung setzen

Katholische Religion – Sek II		Evangelische Religion – Sek II
<p><i>Auszug aus Kompetenzbereich III:</i> Das Evangelium von Jesus Christus</p> <p><i>(Bibel-)Hermeneutische Kenntnisse und Methoden im Fach Katholische Religion als Querschnittsaufgabe in der Sekundarstufe II vermittelt (s. Fachanforderungen Katholische Religion, S. 30)</i></p>		<p>Kompetenzbereich IV: Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen</p>
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhalte/Wissensbestände (Kath.) Mögliche Konkretionen (Ev.)	Inhaltsbezogene Kompetenzen
	<ul style="list-style-type: none"> ➤ übereinstimmende Formulierungen ➤ spezifische evangelische Formulierungen ➤ spezifische katholische Formulierungen 	
<p>J 1 interpretieren ausgewählte neutestamentliche Texte und außerbiblische Quellen zum Leben und Wirken Jesu unter Anwendung exegetischer Methoden</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kommunikationstheorie, Semiotik, Symbole, Mythos, religiöse Sprachformen (z. B. Wundergeschichten, Psalmen, Schöpfungsmythen); Kirchenraumsymbolik; Rolle der Medien im Kontext von Wirklichkeitsdeutung - Verschiedene Zugänge zu biblischen Texten: erkenntnistheoretische Zugänge (z. B. historisch-kritisch, literaturwissenschaftlich, sozialgeschichtlich, befreiungstheologisch, genderorientiert / feministisch, kanonisch, intertextuell, tiefenpsychologisch); erfahrungsbezogene Zugänge (z. B. kreative Bibelarbeit, bibliodramatische Elemente, Bibliolog, Bibeltheater) - Die Frage des freien Willens im Diskurs unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen (z. B. Theologie, Biologie, Psychologie) - Erklärungsmodelle zur Weltentstehung (Schöpfungstheologie, Evolutionstheorie, Auseinandersetzung mit dem Kreationismus, Kosmologie vor dem Hintergrund komplementären Denkens) - Positivismus, Empirismus, Transzendenz - Wahrheitsfrage, Absolutheitsanspruch, Formen fundamentalistischen Denkens und Handelns im Kontext gegenwärtiger und historischer Fragestellungen und Konfliktlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • nehmen wahr, dass die erfahrbare Wirklichkeit immer eine Deutung ist, die in unterschiedlichen Interpretations- und Zeichenzusammenhängen erfolgt, und erkennen, dass in religiösen Texten existentielle Grunderfahrungen zum Ausdruck kommen • kennen verschiedene Formen der Erschließung der Bibel in Geschichte und Gegenwart und entwickeln eine eigene Position • kennen Grundannahmen und Wege des Erkennens von Theologie und setzen sie im Sinne komplementären Denkens zu denen der Natur-, Human-, Sozial- und Religionswissenschaften in Beziehung • erkennen in religiösen und scheinbar religiösen Phänomenen Interessen und Gestaltungsansprüche und entwickeln einen eigenen Standpunkt im Kontext einer pluralen Gesellschaft

3.2 Kooperation mit dem Fach Philosophie

Der Religionsunterricht und der Philosophieunterricht unterscheiden sich nicht nur durch die Art und Weise, wie sie nach Antworten auf gemeinsame Fragen suchen, sondern auch durch die jeweiligen Antworten, die sie geben. Daher sind der Religionsunterricht und der Philosophieunterricht bestrebt, fächerübergreifend zusammenzuarbeiten, um die Vielfalt der Antworten auf eine Frage

deutlich werden zu lassen. So können Urteilsfähigkeit, Toleranz und Dialogbereitschaft entwickelt werden.

Die nachfolgende Tabelle zeigt, bei welchen inhaltsbezogenen Kompetenzen und möglichen Konkretionen sich Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie in der **Sekundarstufe I** bieten.

Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhaltliche Anknüpfungspunkte	Fachanforderungen Philosophie - Thematische Anknüpfungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer - skizzieren philosophische, weltanschauliche bzw. naturwissenschaftliche Perspektiven gegenüber Glaubensvorstellungen und nehmen dazu Stellung - stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potenzial - identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander 	<p>Gottesglaube - Gotteszweifel</p> <p>Christliche Impulse für eine gerechte Gesellschaft</p> <p>Umgang mit Sterben und Tod</p>	<p><u>Jahrgangsstufe 8 / 9:</u> Vorstellungen und Begriffe des Göttlichen</p> <p><u>Jahrgangsstufe 7:</u> Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit</p> <p><u>Jahrgangsstufe 8 / 9:</u> Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit</p> <p><u>Jahrgangsstufe 9 / 10:</u> Todesgewissheit und Unsterblichkeitsglaube als Dimensionen menschlichen Selbstverständnisses</p>

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Die nachfolgende Tabelle zeigt, bei welchen inhaltsbezogenen Kompetenzen und möglichen Konkretionen sich Anknüpfungspunkte für die Zusammenarbeit mit dem Fach Philosophie in der **Sekundarstufe II** bieten.

Kompetenzbereich I: Die Frage nach Gott		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhaltliche Anknüpfungspunkte	Fachanforderungen Philosophie - Thematische Anknüpfungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> - setzen sich mit theistischen und nicht-theistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln einen eigenen Standpunkt 	<p>Theodizee</p> <p>Gottesbeweise</p> <p>Religionskritik</p>	<p><u>Q 1.2:</u> Die Frage nach Gott</p>
Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhaltliche Anknüpfungspunkte	Fachanforderungen Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> - nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird - erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden ist - vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist - erkennen, dass nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottesebenbildlichkeit steht - setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln. 	<p>Identität</p> <p>Ethisches Begründen und Urteilen</p> <p>Ethisches Handeln</p>	<p><u>E 1:</u> Der Mensch in der Dualität seines Wesens</p> <p>Der Mensch in der Spannung zwischen Selbstbild und Fremdbild</p> <p><u>E 2:</u> Freiheit als Voraussetzung für verantwortliches Handeln</p> <p>Recht und Moral</p> <p>Probleme und Positionen der Normenbegründung</p> <p><u>E 2:</u> Ethische Begründungsmodelle</p>

Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhaltliche Anknüpfungspunkte	Fachanforderungen Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> - erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens - erkennen die Ambivalenz religiöser Ausprägungen in ihrer lebensförderlichen und lebensfeindlichen Wirkung für den Einzelnen wie für die Gesellschaft in Geschichte und Gegenwart und entwickeln einen eigenen Standpunkt 	Wahrnehmen und Erkennen	<p><u>Q 1.1:</u> Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung</p> <p>Wissen, Wahrheit und Überzeugung</p>
Kompetenzbereich IV: Die Frage nach der Wahrnehmung und dem Verstehen von Religion und ihren Ausdrucksformen		
Inhaltsbezogene Kompetenzen	Inhaltliche Anknüpfungspunkte	Fachanforderungen Philosophie
<ul style="list-style-type: none"> - nehmen wahr, dass die erfahrbare Wirklichkeit immer eine Deutung ist, die in unterschiedlichen Interpretations- und Zeichenzusammenhängen erfolgt, und erkennen, dass in religiösen Texten existentielle Grunderfahrungen zum Ausdruck kommen - kennen Grundannahmen und Wege des Erkennens von Theologie und setzen sie im Sinne komplementären Denkens zu denen der Natur-, Human-, Sozial- und Religionswissenschaften in Beziehung 	<p>Wahrnehmen und Erkennen</p> <p>Wahrheitsfrage und Absolutheitsansprüche</p>	<p><u>Q 1.1:</u> Möglichkeiten und Grenzen der Wirklichkeitsdeutung</p> <p>Wissen, Wahrheit und Überzeugung</p> <p>Wege und Verfahren wissenschaftlicher und logischer Erkenntnis</p> <p><u>Q 1.2.:</u> Die Frage nach dem Wesen und Sinn unseres Daseins</p>

4 Schulinternes Fachcurriculum

Ziel des schulischen Fachcurriculums ist es, durch gemeinsame Absprachen aller beteiligten Religionslehrkräfte über den anzustrebenden Kompetenzerwerb und die damit verbundenen Wissensinhalte ein koordiniertes, vergleichbares, quantitativ und qualitativ abgesichertes verbindliches Vorgehen zu erreichen. Dabei ist in der Sekundarstufe I die konkrete Verteilung des Mindestkontingents von 6 bzw. 7 Wochenstunden auf die Jahrgangsstufen zu berücksichtigen.

Im schulinternen Fachcurriculum werden Vereinbarungen zu folgenden Aspekten getroffen:

- Jahrgangsbezogene Schwerpunktsetzungen, Verteilung und Gewichtung von Unterrichtsthemen und -inhalten
- Orientierung der jeweiligen Unterrichtseinheiten an allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen
- Gewichtung anzustrebender Kompetenzen in den einzelnen Jahrgangsstufen
- Beitrag des Faches zur Medienbildung
- Einbeziehung außerunterrichtlicher Lernangebote und Projekte
- Konkretisierung fachdidaktischer Prinzipien, fachspezifischer Methoden und einzuführende Fachbegriffe
- Gestaltung von Leistungsnachweisen und Grundsätzen der Bewertung.

Innerhalb dieses Rahmens hat die einzelne Lehrkraft Gestaltungsspielraum, um die individuellen Voraussetzungen und Gegebenheiten der jeweiligen Lerngruppe angemessen zu berücksichtigen. Dazu gehören zum Beispiel die Zusammensetzung der Lerngruppe (klassenübergreifend, jahrgangsübergreifend, religiöse Zugehörigkeit und Sozialisation) und die Differenzierungsmaßnahmen im Rahmen der individuellen Förderung sowie die Profilgestaltung der Oberstufe.

Die nachfolgenden Tabellen bieten Beispiele für eine mögliche Gestaltung des schulinternen Fachcurriculums im Bereich der Sekundarstufe I und Sekundarstufe II. Zu berücksichtigen ist hier: Für die Sekundarstufe I gilt im vorliegenden Beispiel, dass die Fachkonferenz festgelegt hat, was in den Jahrgangsstufen 5 und 6 bis zum Ende

der Jahrgangsstufe 6 unterrichtet werden soll (vgl. hierzu auch die Jahrgangsaufgliederung der *möglichen* Konkretionen in den Tabellen der Fachanforderungen S. 20 ff). Dieses Verfahren spiegelt sich auch weitgehend in den curricularen Konzepten der zur Verfügung stehenden Unterrichtslehr- und Lernmittel wieder. Die einzelne Lehrkraft ist in Bezug auf die Verteilung der inhaltlichen Kompetenzen innerhalb der Jahrgangsstufen frei. Möglich ist auch eine alternative schulinterne Festlegung pro Halbjahr. Der Religionsunterricht wird jeweils in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wöchentlich zweistündig unterrichtet.

Für die Sekundarstufe II werden zwei Beispiele aus dem Kompetenzbereich I und II angeboten. Sie betreffen die Qualifikationsphase und setzen Kenntnisse aus einer Beschäftigung mit Inhalten des Kompetenzbereiches III / IV in der Einführungsphase voraus. Das angenommene Unterrichtsdeputat umfasst jeweils durchgängig zwei Wochenstunden. Es schließt sich eine Matrix als Vorlage und Strukturierungshilfe für die Erstellung eines schulinternen Fachcurriculums an.

Für alle Beispiele gilt, dass sich die Abfolge und Ausgestaltung der Themenschwerpunkte unter Berücksichtigung eines spiralcurricularen Aufbaus immer nach den entsprechenden Bedürfnissen und Lernständen der jeweiligen Lerngruppe richtet, so dass zum Beispiel die Voranstellung des Kompetenzbereiches II in der Sekundarstufe I in diesem Beispiel dem Gesichtspunkt eines schülerorientierten Einstiegs zu Beginn der 5. Jahrgangsstufe Rechnung trägt.

4.1 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe I

Jahrgangsstufe: 5/6			
Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen (vgl. Fachanforderungen S. 20-23)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Die Frage nach dem Menschen (KII)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - nehmen ihre positiven und negativen Erfahrungen und ihre eigene Rolle im Kontext der Mitwelt wahr, beschreiben diese differenziert und setzen sie reflektierend in Bezug zu Normen, Vorbilder und ihrem Selbstbild - können Ursachen und Folgen von Unrecht und Gewalt in lokaler wie globaler Dimension erläutern sowie Ansätze einer christlichen Friedens- und Umweltethik darauf beziehen - können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen und erläutern - identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander - können in ihrem persönlichen Kontext Lebensbereiche und Konfliktsituationen identifizieren, die Entscheidungen verlangen und Verantwortungsübernahme herausfordern 	<p>Thema: Sich selbst und andere in der Welt wahrnehmen und verstehen</p> <p>Ich bin da und frage mich: „Wer bin ich?“</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit Fragen zu Person und Identität - in meinem Umfeld (Familie, Schule, Freundeskreis) und seinen Aufgaben - als „imperfekter“ Mensch mit Träumen, Wünschen, aber auch Einschränkungen und Behinderungen - mit Verpflichtungen und Einsichten in die Ordnungen des Zusammenlebens (Gesetze, Regeln, Umgangsformen, Gebote) - im Vergleich zu anderen Kindern dieser Welt und ihrer Ordnung - als Ebenbild Gottes in der Schöpfungserzählung (Gen 1,1- 2,4a) - als Junge/ Mädchen (Gen 2,4b ff) - als angenommenes Geschöpf Gottes - und bedenke Folgen meines Handelns 	<p>Identität</p> <p>Nachhaltigkeit</p> <p>Gottesebenbildlichkeit (imago dei)</p> <p>Schöpfungsauftrag</p>	<p>Einführung in einen Kriterienkatalog zum Führen eines Religionsordners / Heftes,</p> <p>Umgang mit Texten, deren Analyse, Auswertung und Auslegung;</p> <p>kreative Textentwürfe Ganzschriften Umgang mit Arbeitsbögen Schlüsselbegriffen Cluster Mindmap Blitzlicht/Umfragen</p> <p>„Mutmachgeschichten“ in der Bibel und Literatur</p> <p>Gesprächsführung üben, Gesprächsregeln aufstellen Klassenverträge erstellen und bewerten</p> <p>Evaluation: Ordner, Heft, Test, Kurztex-te, Vorträge Plakate, Collagen usw.</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Jahrgangsstufe: 5/6			
Kompetenzbereiche/Inhaltsbezogene Kompetenzen (vgl. Fachanforderungen S. 20-23)	Unterrichtsthemen/ Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Die Frage nach Gott (KI)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer - kennen die Vielfalt biblischer Gottesbilder und können Ausdrucksformen biblischen Glaubens beschreiben und vertiefend erläutern - stellen in Grundzügen Jesu Botschaft und Wirken im historischen Kontext dar und erläutern kriteriengeleitet deren gesellschaftskritisches Potential - identifizieren / erläutern Tod und Auferstehung Jesu als zentrale Inhalte des christlichen Glaubens und setzen sich damit auseinander. 	<p>Thema: Spurensuche - Gott begegnen und erklären</p> <ul style="list-style-type: none"> - in eigenen Vorstellungen - in kontextuellen Alltagszeugnissen (Berichte von Gotteserfahrungen, kulturelle Zeugnisse - Gott in Kunst und Kultur): - vor dem Hintergrund des biblischen Bilderverbots (Ex 20,4) - in der Problematik von Gottesbildern - in biblischen alttestamentlichen Zeugnissen: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gott der Schöpfer (Gen 1,1 ff), ➤ Vätergeschichten (Abraham / Mose / Jakob) ➤ von Angst und Trost in Psalmen - in neutestamentlichen Heilsgeschichten: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jesu Auftreten, Zeit und Umwelt Jesu (Geographie / Religion / Politik) ➤ Jesu Botschaft in seinen Gleichnissen, Heilungs- und Wundergeschichten ➤ in der Botschaft der Passion und Auferstehung - in der Nachfolge und Mission (Petrus und Paulus, Franz von Assisi u. a.) - in der Zeit der Kirche: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Was ist evangelisch / katholisch? - in sakralen Räumen 	<p>Offenbarung</p> <p>Theologie Monotheismus</p> <p>Metapher, Symbol</p> <p>AT / NT Dekalog</p> <p>Genesis</p> <p>Exodus</p> <p>Psalm</p> <p>Tempel/ Synagoge Pharisäer Sadduzäer Hohepriester Schriftgelehrte Rabbi Messias Gleichnis Wunder Passion Auferstehung</p> <p>Konfessionen evangelisch / katholisch; Pfarrer, Pastor / Pastorin, Propst</p> <p>Ökumene</p> <p>Altar, Kanzel, Taufbecken Chor u. a.</p>	<p>Produktion von Bildern, Skizzen, Zeichnungen, Bildbetrachtungen und Bildvergleiche Berichte und Erzählungen Einzelner Bibeltexte Verfilmungen</p> <p>Spiel- und Dialogszenen analysieren und erstellen</p> <p>Umgang mit Landkarten, geographische und historische Kenntnisse vertiefen durch z. B. Bastelbögen, Ausmalbögen</p> <p>Filmische Darstellungen und 'Reportagen'</p> <p>Lernen am anderen Ort: Kirchenräume erschließen, Gemeindebesuche, Interviews mit Gemeinemitgliedern, Pastoren u. a.</p> <p>Fächerübergreifendes Arbeiten: mit Kunst: z. B. Kirchenfenster gestalten; mit Musik: z. B. moderne Kirchenlieder interpretieren</p> <p>Evaluation: s.o.</p>

Jahrgangsstufe: 5/6			
Kompetenzbereiche/Inhaltsbezogene Kompetenzen (vgl. Fachanforderungen S. 20-23)	Unterrichtsthemen/ Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Religiöse Schriften und Ausdrucksformen (KIV)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - können im Umgang mit religiösen Texten das Gelesene oder Gehörte zu sich selbst und der eigenen Lebenswirklichkeit in Beziehung setzen - können einfachere / komplexere religiöse Texte in ihrem historischen Zusammenhang wahrnehmen und verstehen - können mit der Bibel umgehen und zentrale biblische Sprachformen unterscheiden und vertiefend deuten - kennen Elemente einer kriteriengeleiteten Bibelauslegung und können diese auf ausgewählte, auch komplexere Texte anwenden - können die Bedeutung eines Bibeltextes für sich klären und kommunizieren - können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären. 	<p>Thema: Mit der Bibel umgehen und sich in ihr zurechtfinden können</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine ganze Bibliothek - den Aufbau der Bibel erforschen - Orientierung und Textstellensuche ermöglichen - Bibelworte analysieren - Bibelsprache im Alltag entdecken - zentrale Sprachformen erkennen und deuten - den Weg von der mündlichen zur schriftlichen Überlieferung kennen - Evangelien untersuchen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten - Die Überlieferungsgeschichte erforschen, verstehen und bewerten - Vergleiche zu anderen (heiligen) religiösen Schriften und deren Überlieferungs- und Gestaltungsformen ziehen 	<p>Neues Testament Altes Testament Kapitel Vers</p> <p>Erzählung Gleichnis Wundererzählung Geschichtsbücher Prophetische Bücher Weisheitsliteratur Psalmen</p> <p>Evangelien Evangelist synoptische Evangelien</p> <p>Überlieferungsgeschichte Redaktion Sitz im Leben Lutherbibel Einheitsübersetzung Tora Koran</p>	<p>Arbeit mit einer/ mehrerer Bibelausgaben (Lutherbibel, Einheitsübersetzung Online-Bibel)</p> <p>Ganztexte</p> <p>Kreative Textgestaltung: Textverfremdungen Entwürfe eigener Paralleltexte Lückentexte Textpuzzle Gestaltungen von Arbeitsbögen</p> <p>Lernen am anderen Ort: Bibelzentrum Schleswig</p> <p>Fächerübergreifendes Arbeiten: Kooperation mit Kunst in ästhetisch-gestaltender Hinsicht, z. B. ästhetische Gestaltung von Bibeltexten, Ausgaben</p> <p>Arbeit mit Motiven in Werbung, Musik, Kunst und Film</p> <p>Evaluation: s.o.</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Jahrgangsstufe: 5/6			
Kompetenzbereiche/Inhaltsbezogene Kompetenzen (vgl. Fachanforderungen S. 20-23)	Unterrichtsthemen/ Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft (KIII)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr - erkennen, dass Religionen auf grundlegende menschliche Fragen nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens Antworten anbieten und können diesen Zusammenhang auch für komplexere Fragestellungen vertiefend erläutern - können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehrstellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen - erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen und differenziert begründeten Standpunkt ein. 	<p>Thema: Anderen Religionen begegnen, mit anderen leben</p> <ul style="list-style-type: none"> - Religiöses und Religionen im eigenen Umfeld entdecken - christliches, jüdisches und muslimisches Leben vor Ort erforschen - Vergleich der abrahamitischen Religionen: - Abraham, Jesus und Mohammed <ul style="list-style-type: none"> ➤ historische Entwicklung und Ausbreitung der drei Schriftreligionen ➤ heilige Schriften, ➤ Zeugnisse ➤ Feste, Feierkultur und Kalender ➤ Symbole ➤ Rituale ➤ Glaubensbekenntnisse ➤ Gebete ➤ Gebote und Regeln 	<p>Kirche, Synagoge, Moschee</p> <p>Allah / Jahwe / Gott</p> <p>Monotheismus</p> <p>Stammväter</p> <p>Messias</p> <p>Religionsstifter</p> <p>Prophet</p> <p>Tora</p> <p>Pentateuch</p> <p>Bibel Koran</p> <p>Spezifische Begrifflichkeiten für Ritualhandlungen und Festbezeichnungen / Festkreise</p> <p>Sch'ma Israel</p> <p>Credo</p> <p>Schahada</p> <p>Zehn Gebote</p> <p>Goldene Regel</p> <p>Doppelgebot</p>	<p>Recherchen: Orte, Grundrisse, Aufbau, Ausstattungs- und Einrichtungsgegenstände unter Kenntniserwerb funktionaler Bedeutungen</p> <p>Textuelle Zugänge: Erlebnisberichte Filmreportagen</p> <p>Gestalterische und bildliche Zugänge durch Skizzen, Landkarten, Übersichten</p> <p>Persönliche Begegnungen mit Ritualhandlungen in z. B. Festarrangements (wie einen Seder-Abend nachstellen)</p> <p>Expertengespräche: Zusammenarbeit mit SuS anderen Glaubens Gesprächsmöglichkeiten mit Vertretern anderer Religionen, Institutionen, Teilnahme an Vorträgen, Feiern; Begehung von Räumen (s. u.)</p> <p>Lernen am anderen Ort: Besuch einer Synagoge oder einer Moschee, Exkursionen in das religiöse Leben von Gemeinden</p> <p>Evaluation: s. o.</p>

Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherche, Texterstellung, Verarbeitung und Speicherung, Produktion und Präsentation; Filmanalyse – Filmische Darstellungsmittel, Einsatz und Erstellung von Tonträgern Aufbau und Pflege von Bibliotheken, Mediatheken, Materialbeschaffung
Beitrag des Faches zum Schulleben	Fächerübergreifende Gestaltung von Unterrichtseinheiten, schulischen Räumen, Aufführungen, Ausstellungen, Feiern, Verknüpfungen mit außerschulischen Lernorten
Sonstiges	Durchgängige Sprachbildung, Ausbildung von Fachsprache, Führen eines Glossars/ Registers der Fachbegrifflichkeiten Beiträge zum Methoden-Curriculum

4.2 Beispiel eines schulinternen Fachcurriculums für die Sekundarstufe II

Qualifikationsphase			Halbjahr: 1
Kompetenzbereiche / Inhaltsbezogene Kompetenzen (Vgl. Fachanforderungen S.36)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln (K II)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft - nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird - erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind 	<p>Der Mensch in seinem Selbstverständnis ...</p> <p>1. als Fragender:</p> <ul style="list-style-type: none"> - im Spiegel seiner gegenwärtigen und persönlich wahrgenommenen Identität - in anthropologischen Grundmodellen der Theologie, Philosophie und den Humanwissenschaften - im Spiegel des christlich-jüdischen Verständnisses als Geschöpf <p>2. als Sinnsuchender:</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Glück, Zufriedenheit und Sinnerfüllung - zwischen Freiheit und Determination - zwischen Krankheit und Tod, Sterblichkeit, Leid und Krisen 	<p>Person Personalität Identität Korrelation Menschenwürde Menschenrechte Seele / Präexistenz Prädestination Rechtfertigungslehre Orthodoxie Vernunft Aufklärung (Kant) homo ludens, homo oeconomicus, politicus, religiosus usw. Psychoanalyse (Ich / Über-Ich / Es) Existentialismus Imago dei Sünde/Sünder Ontologie Deontologie Theodizee Nihilismus</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Gegenwartsbeschreibungen - Eigendarstellungen - Arrangements von Diskussionsrunden - Diskussionstechniken zur Urteilsfindung (Fishbowl, Kugellager usw.) - Rückgriff auf Kenntnisse zum Umgang mit einer Bibellektüre (Kompetenzbereich III) - Erarbeiten von Mehrschrittmethoden zum Finden ethischer Urteile <p>Anwendung an einer konkreten ethischen Fragestellung (z. B. Medizinethik)</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Qualifikationsphase			Halbjahr: 1
Kompetenzbereiche/Inhaltsbezogene Kompetenzen (Vgl. Fachanforderungen S.36)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<ul style="list-style-type: none"> - vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist - erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gotesebenenbildlichkeit stellt - setzen sich mit dem Verhältnis von Menschen und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln. 	<p>3. als Handelnder:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zwischen Gut und Böse - ethisch, theologisch-philosophisch begründete Grundüberzeugungen und -modelle - Grundbausteine einer christlichen Ethik 	<p>Gesinnungsethik Verantwortungsethik Tugendethik Teleologische Ethik Utilitarismus</p> <p>„Ehrfurcht vor dem Leben“ Bergpredigt Magna Carta des Christentums Antithesen Seligpreisungen</p> <p>Medizinethik (z. B. Reproduktionsmedizin, PID, Sterbehilfe)</p>	<p>Lernen am anderen Ort: Diakonische Einrichtungen: Krankenhaus Hospiz Altenheime</p> <p>Vortragsreihen</p> <p>Evaluation: Klassen- / Kursarbeit, Impulsreferate Produktpräsentationen</p>
Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherche, Texterstellung, Produktion und Präsentation; Filmanalyse - Filmische Darstellungsmittel, Produktion, Einsatz und Erstellung von unterschiedlichen Ton- und Filmträgern		
Beitrag des Faches zum Schulleben	Fächerübergreifende Gestaltung von Unterrichtseinheiten, schulischen Räumen, Aufführungen, Ausstellungen, Feiern, Verknüpfungen mit außerschulischen Lernorten		
Sonstiges	Durchgängige Sprachbildung, Vertiefung von Fachsprache, Anlage und Weiterführung eines Glossars Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten		

Qualifikationsphase			Halbjahr: 2
Kompetenzbereiche (KB)/ Inhaltsbezogene Kompetenzen (Vgl. Fachanforderungen S. 35)	Unterrichtsthemen/Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
<p>Die Frage nach Gott (KI)</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p> <ul style="list-style-type: none"> - nehmen im Kontext religiöser und kultureller Vielfalt reflektierend wahr, dass es unterschiedliche Gottesvorstellungen gibt - erkennen, dass Gottesvorstellungen einem biografischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen und können die Folgen der jeweiligen Gottesvorstellungen im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext beurteilen - erkennen, dass in christlicher Sicht Gott trinitarisch gedacht wird und die Gottesfrage sowie die Frage nach Jesus Christus in unmittelbarem Zusammenhang steht - setzen sich mit theistischen und nicht theistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln eigene Standpunkte zu diesen Positionen 	<p>Thema: Zugänge zur Gotteserkenntnis</p> <p>1. Die Frage nach Gott:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eigene Erfahrungen mit Gott - Erfahrungen in Symbolen, Bildern, persönlichen Erfahrungsberichten <p>2. Unterschiedliche Gottesvorstellungen im Wandel:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Schöpfergott des Alten Testaments in biblischen Erzählungen - Trinitarisches Denken des Neuen Testaments: <ul style="list-style-type: none"> ➤ Jesus Christus: Auftreten und Wirken ➤ Reich-Gottes-Lehre ➤ Heilsbotschaft, Passion, Kreuz, Auferstehung, Himmelfahrt ➤ Pfingsten ➤ Christologische Modelle (z. B. Alte Kirche, Mittelalter, Reformation, Orthodoxie, Neuzeit: Barth, Bultmann, Moltmann, Pannenberg, Sölle, Zahrnt) <p>3. Theodizeefrage als Anstoß und Herausforderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gottesverneinung (Nietzsche, Marx, Moser) - Beispiele von Leiderfahrung und Nachfolge (z. B. Bonhoeffer, Schweitzer), Kreuzestheologie 	<p>Symbol Sakrale Kunst</p> <p>Schöpfer Creatio ex nihilo Lenker Alter Bund Sünde</p> <p>Neuer Bund Trinität Hoheitstitel Messias historischer Jesus, kerygmatischer Jesus basileía tou theou Gleichnisse Wunder Typen der Christologie Attribute Gottes theozentrisch Soteriologie Theodizee</p>	<p>Selbstäußerungen und Darstellungen des eigenen Gottesbildes</p> <p>Auseinandersetzungen vor dem Hintergrund kultureller Vielfalt und vielfältigster Glaubensangebote und Zeugnisse, Erschließen von Biographien, Texten historischen Zeugnissen, Leseverfahren</p> <p>Interreligiöses Lernen: Zusammenarbeit mit SuS anderen Glaubens, Diskursmöglichkeiten mit Vertretern anderer Religionen, Institutionen</p> <p>Lernen am anderen Ort: Krankenhäuser Hospize Diakonische Einrichtungen (Universitäts)vorträge</p> <p>Evaluation: Klassen- / Kursarbeit, Impulsreferate Präsentationen</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Beitrag des Faches zur Medienbildung	Lernen mit digitalen Medien: Recherche, Texterstellung, Produktion und Präsentation; Filmanalyse - Filmische Darstellungsmittel, Produktion, Einsatz und Erstellung von unterschiedlichen Ton- und Filmträgern
Beitrag des Faches zum Schulleben	Fächerübergreifende Gestaltung von Unterrichtseinheiten, schulischen Räumen, Aufführungen, Ausstellungen, Feiern, Verknüpfungen mit außerschulischen Lernorten
Sonstiges	Durchgängige Sprachbildung, Vertiefung von Fachsprache, Anlage und Weiterführung eines Glossars Beiträge zum schulinternen Methodencurriculum Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

4.3 Strukturierungshilfe

Das Raster ist eine Strukturierungshilfe, in die das schulinterne Fachcurriculum hineingeschrieben werden

kann. Die Vorlage steht auf dem Bildungsportal und dem IQSH-Fächerportal unter den Fächern Katholische Religion und Evangelische Religion als Download zur Verfügung.

Jahrgangsstufe:		Halbjahr:	
Kompetenzbereiche/Inhaltsbezogene Kompetenzen (Reihenfolge und Umfang)	Unterrichtsthemen / Inhalte	Fachbegriffe	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung, Leistungserhebung etc.
Beitrag des Faches zur Medienbildung			
Beitrag des Faches zum Schulleben			
Fördern und Fordern			
Sonstiges			

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

5 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe I

5.1 Anforderungsebenen und differenzierte Aufgabenstellungen

Lerngruppen im Fach Evangelische Religion sind in verschiedener Hinsicht heterogen: Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in Hinsicht auf ihre religiöse Entwicklung und entwicklungspsychologischen Voraussetzungen „angesichts eines heterogenen, in Teilen entstrukturierten gesellschaftlichen Umfelds“ (Fachanforderungen Evangelische Religion, S. 12). Darüber hinaus kann aufgrund der grundgesetzlichen Bestimmungen zur positiven und negativen Religionsfreiheit nicht immer von einem kontinuierlichen Unterricht und gleichen Kompetenzen sowie Wissensständen der Schülerinnen und Schüler ausgegangen werden.

In allen Schularten, insbesondere an der Gemeinschaftsschule, ist das Spektrum an individuellen Vorausset-

zungen der Lernenden breit. Unterrichtsziel ist es, den unterschiedlichen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Bedürfnissen zu entsprechen und jeden Lernenden individuell zu fördern. Diese Ausgangslage erfordert eine adäquate Berücksichtigung durch Formen der Differenzierung im Religionsunterricht.

An der Gemeinschaftsschule sind - neben einer zieldifferenten Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit entsprechendem sonderpädagogischen Förderbedarf - die drei Anforderungsebenen Erster Allgemeinbildender Schulabschluss (ESA), Mittlerer Schulabschluss (MSA) und Übergang in die Oberstufe bzw. die Allgemeine Hochschulreife (AHR) für die Unterrichtsgestaltung in den Blick zu nehmen. Dabei ist zu beachten, dass auf allen *Anforderungsebenen* (ESA, MSA und AHR) alle *Anforderungsbereiche* I (Reproduktion), II (Reorganisation und Transfer) und III (Problemlösung und eigene Urteilsbildung) berücksichtigt werden.

Beispiel:

Anforderungsbereich	inhaltsbezogene Kompetenz (Konkretion)	ESA	MSA	AHR
I	Die Schülerinnen und Schüler bringen eigene Gottesvorstellungen zum Ausdruck und vergleichen sie kriteriengeleitet mit den Gottesvorstellungen anderer. (Gottesvorstellungen)	Die SuS stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar.	Die SuS stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar.	Die SuS stellen ihre eigene Gottesvorstellung dar.
II		Die SuS ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den dargestellten Gottesvorstellungen (z. B. durch Clustern).	Die SuS ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den dargestellten Gottesvorstellungen und formulieren Kriterien zur Unterscheidung.	Die SuS ermitteln Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede in den dargestellten Gottesvorstellungen, formulieren Kriterien zur Unterscheidung und erschließen sich eine Systematik der Unterscheidung.
III		Die SuS ziehen anhand eines Beispiels einer Gottesvorstellung Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen.	Die SuS ziehen anhand von Beispielen verschiedener Gottesvorstellungen Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen.	Die SuS ziehen auf der Basis der erarbeiteten Systematik Schlussfolgerungen für ausgewählte Lebenssituationen.

Formen der Differenzierung

Wenn für alle Lernenden - differenziert nach Anforderungsebene - Aufgabenstellungen zu allen Anforderungsbereichen angemessen angeboten und entsprechende Leistungen von ihnen eingefordert werden sollen, eignen sich vielfältige Verfahren zur Differenzierung: Hierzu zählen u. a.

- eine Differenzierung nach Materialvolumen,
- eine Differenzierung nach Material, Lernweg oder Lerningangskanal,
- eine Differenzierung nach unterschiedlichen Aufgaben bei gleichem Ausgangsmaterial,
- eine Differenzierung nach Aufgabe und Ergebnis,
- eine Differenzierung nach Material und Ergebnis,
- Formen von Hilfestellungen (z. B. Tippkarten, Helfersysteme),
- die Berücksichtigung individueller Stärken und Fähigkeiten in Partner- oder Gruppenarbeitsphasen.

Differenzierung nach Aneignungsform

Eine spezifische Form der Differenzierung unterscheidet Aneignungsformen. Unterrichtsmaterialien für den Religionsunterricht differenzieren zunehmend hinsichtlich

dieser Zugangs- bzw. Aneignungsformen (vgl. Schweiker, Wolfhard: Arbeitshilfe Religion inklusive. Grundstufe und Sekundarstufe I. Basisband: Einführung, Grundlagen und Methoden, Stuttgart 2012). Hierbei wird häufig unterschieden zwischen *basal-perzeptiven* (die Sinne ansprechend), *konkret-handelnden* (aktive Handlung erforderlich), *anschaulich-modellhaften* (Bewusstwerdung der eigenen Vorstellung durch Abbildung oder Darstellung) und *abstrakt-begrifflichen* (Lesen und Schreiben) Aneignungsformen mit dem Ziel, gemeinsames Lernen an einem gemeinsamen Unterrichtsgegenstand zu realisieren.

Unterrichtsbeispiel

Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen

Schwerpunktsetzung inhaltsbezogene Kompetenz: Die Schülerinnen und Schüler identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander.

Konkretion: Turmbau zu Babel / Darf der Mensch alles, was er kann?

Aneignungsform	Unterrichtsbeispiel Turmbau zu Babel / Erarbeitung des Textes (Der Text wird vorgelesen. Die Aneignungswege werden als Stationen aufgebaut, anschließende Reflexion im Plenum)
basal-perzeptiv	Die SuS stellen auf einer Schultreppe den Bau des Turms nach und erproben unterschiedliche Positionen. Anschließend versuchen sie, ihren Gefühlen in Mimik und Körperhaltung Ausdruck zu verleihen, präsentieren das entstandene Freeze-Bild und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
konkret-handelnd	Alle SuS bauen aus vorgegebenen Materialien einen Turm, der zum Text passt. Die SuS erklären anschließend den anderen ihre Ideen und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
anschaulich-modellhaft	Die SuS erhalten vielfältige Darstellungen von Turmbauten und wählen gemeinsam die Darstellung aus, die ihrer Meinung nach die zum Text passendste ist. Anschließend begründen sie ihre Wahl und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.
abstrakt-begrifflich	Die SuS sprechen über den Text miteinander zu folgenden Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibt den Turmbau. • Arbeitet die Gründe für das Scheitern des Turmbaus heraus. Formuliert, um welche wichtige Frage es in dem Text geht. • Findet eine Situation unserer Zeit, die zum Text passt und überprüft diese in Hinsicht auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum biblischen Text. Anschließend stellen die SuS die Ergebnisse vor und kommen so zu ihrem ersten Textverständnis.

5.2 Evaluation des Kompetenzerwerbs

Im Rahmen des kompetenzorientierten Religionsunterrichts kommt der Evaluation des Kompetenzerwerbs eine zentrale Bedeutung zu. „Leistungsbewertung wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstands. Sie erfasst alle in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzbereiche und berücksichtigt sowohl die Prozesse als auch die Ergebnisse schulischen Arbeitens und Lernens. Die Beurteilung von Leistungen dient der kontinuierlichen Rückmeldung an Schülerinnen, Schüler und Eltern, zudem ist sie für die Lehrkräfte eine wichtige Grundlage für Förderungs- und Beratungsstrategien“ (Fachanforderungen S.11). Dabei gilt es, verschiedene Aspekte zu berücksichtigen: Zum einen müssen die Lernenden Kompetenzen, beispielsweise nach einer Thematisierung im Unterricht, kurzfristig nachweisen, obwohl der Kompetenzaufbau langfristig und nachhaltig angelegt ist. Zum anderen gilt es, Fertigkeiten und Wissen in konkreten Anforderungssituationen anzuwenden. Der Nachweis spezifischer Kenntnisse in Form von Tests, die allein Faktenwissen abfragen, gibt noch keine Auskunft darüber, ob Kompetenzen erreicht worden sind. Dieser Nachweis kann nur mithilfe von komplexen Aufgabenstellungen erzielt werden, in denen die Lernenden aufgefordert werden, ihre erworbene Kompetenz anzuwenden. Dies erfordert unterschiedliche alternative Lernnachweise, in denen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zu selbstständiger Erarbeitung und Umsetzung der im Unterricht erworbenen Inhalte und Kompetenzen deutlich machen können.

Damit in der Sekundarstufe I auf allen Anforderungsebenen (ESA, MSA, Übergang Oberstufe) alle Anforderungsbereiche angemessen berücksichtigt sind, bietet es sich beispielsweise an, die Lernnachweise über ein System von Hilfekarten mit Tipps und Wortlisten / -feldern zur Unterstützung oder zur vertiefenden Beschäftigung zu differenzieren.

Grundsätzlich bleibt zu beachten, dass es im Rahmen eines kompetenzorientierten Religionsunterrichts auch bewertungsfreie Unterrichtssituationen geben kann (vgl. Fachanforderungen Ev. Religion, S. 26).

Beispiele

Die folgenden Beispiele sollen verdeutlichen, inwiefern sich Anforderungssituationen von bloßer Wissensabfrage unterscheiden. Voraussetzung ist jeweils vorher ein entsprechender Kompetenzerwerb im Unterricht.

Beispiel 1

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft	
Inhaltliche Konkretion: • Katholisch - Evangelisch	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler nehmen die Vielfalt der sie umgebenden religiösen und weltanschaulichen Erscheinungsformen und Traditionen wahr.	Urteilsfähigkeit: Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten.
Situation Du bist mit deinen Eltern auf Reisen in Frankreich. An einem besonders heißen Tag unternimmt ihr eine Stadtbesichtigung. Da es in Kirchen immer angenehm kühl ist, schlägst du vor, die große Kirche am Marktplatz zu besichtigen. Schon als du die schwere Türklinke herunterdrückst und dir die kühle Luft entgegenkommt, fragst du dich, ob es sich um eine katholische oder eine evangelische Kirche handelt.	
Aufgabe a) Gib wieder , woran man in einer Kirche erkennen kann, ob es sich um eine evangelische oder eine katholische Kirche handelt. b) Dein kleiner Bruder fragt dich, warum es überhaupt unterschiedliche Kirchen gibt. Erkläre ihm, wie es mit Martin Luther im Zuge der Reformation zur Trennung der evangelischen von der katholischen Kirche gekommen ist. c) Deine Mutter hört mit und behauptet anschließend: „Heutzutage gibt es ja kaum noch Gemeinsamkeiten im Glauben katholischer und evangelischer Christen.“ Nimm Stellung zu dieser Aussage.	

Beispiel 2

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft	
<p>Inhaltliche Konkretion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • jüdisches, christliches und muslimisches Leben vor Ort • Feste und Feiern 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler können charakteristische Elemente unterschiedlicher, insbesondere der sogenannten abrahamitischen Religionen benennen, in den Zusammenhang der jeweiligen Lehre stellen und exemplarisch ihre Bedeutung für die gelebte Religion differenziert einschätzen.</p>	<p>Dialogfähigkeit: Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren.</p>
<p>Situation Deine Schwester fliegt nach Israel. Sie landet an einem Samstag und stellt fest: Es fahren nur ganz wenige Autos, die Geschäfte haben geschlossen und es sind nur einige Menschen auf der Straße. Sie fragt einen Zollbeamten am Flughafen, der ihr antwortet: „Heute ist doch unser wichtigstes Fest!“</p>	
<p>Aufgabe</p> <p>a) Nenne den Namen, die Dauer und drei Merkmale der traditionellen Gestaltung dieses Feiertages.</p> <p>b) Erkläre deiner Schwester in einer Textnachricht, warum ganz wenige Autos fahren, die Geschäfte geschlossen haben und nur einige Menschen auf der Straße sind.</p> <p>c) Der Zollbeamte fragt nach einer Weile erstaunt zurück: „Ihr habt doch auch einen Ruhetag im Christentum, oder?“ Vergleiche diesen jüdischen Feiertag mit dem Sonntag im Christentum und dem entsprechenden islamischen Feiertag.</p> <p>d) Nimm Stellung zur Aussage: „In Deutschland sollten alle Geschäfte sonntags geöffnet haben.“</p>	

Beispiel 3

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen	
Inhaltliche Konkretion: • biblische und andere Schöpfungserzählungen / Schöpfungsmythen	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander.	Urteilsfähigkeit: Im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten.
Situation Du verbringst mit deinen Freunden Peter und Paul ein Wochenende auf dem Campingplatz. Beim Lagerfeuer schaut ihr in den Sternenhimmel. Peter fragt dich: „Wie ist das eigentlich alles entstanden?“	
Aufgabe a) Du erinnerst Dich an deinen Religionsunterricht. Gib für Peter wieder , was die Bibel über die Schöpfung erzählt. b) Peter sagt: „Das ist ja alles schön und gut, dass die Bibel so darüber berichtet, aber Gott will bestimmt nicht, dass wir so mit der Welt umgehen.“ Erkläre mit einer Stelle aus der ersten biblischen Schöpfungserzählung (Gen 1,1 - 2,4a), was Peter damit meint. c) Paul sagt: „Im Physikunterricht haben wir etwas ganz anderes gelernt! Frau Meier hat doch irgendetwas vom Urknall erzählt.“ Erläutere wesentliche Aussagen der Urknalltheorie. d) Versetze dich in Peters Lage. Muss er sich für eine der beiden Positionen (Schöpfung oder Urknall) entscheiden? Nimm begründet Stellung .	

Beispiel 4

Anforderungssituation zu Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen	
Inhaltliche Konkretion: <ul style="list-style-type: none"> • Reformation (und Gegenreformation) • Martin Luther 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler identifizieren existentielle Fragen des eigenen Lebens und der Welt und setzen sich damit vor dem Hintergrund christlicher, anderer religiöser und weltanschaulicher Deutungen differenziert auseinander.	Deutungsfähigkeit: Theologische Positionen altersangemessen erschließen.
Situation Wir feiern im Jahr 2017 das sogenannte Lutherjahr. Beim Abendbrot sitzt du gemeinsam mit deiner Familie zu Tisch und deine Schwester fragt in die Runde: „Warum haben wir eigentlich dieses Jahr am 31. Oktober schulfrei?“	
Aufgabe <ol style="list-style-type: none"> a) Du antwortest deiner Schwester, dass dies mit der Person Martin Luther zu tun hat. Nenne deiner Schwester drei wesentliche Ereignisse aus Martin Luthers Leben. b) Deine Schwester findet im Bücherregal eine „Lutherbibel“ und fragt dich, woher diese ihren Namen hat. Erkläre ihr den Zusammenhang von Bibel und Martin Luther. c) Dein Vater fügt zum Gespräch folgende Aussage hinzu: „Martin Luther spaltete die Kirche“. Erkläre seine Aussage. d) Deine Schwester hat folgende Idee: „Wir sollten auch in der Schule so ein System wie bei den Ablassbriefen haben. Das wäre doch super!“ Nimm Stellung zu dieser Aussage und begründe deine Entscheidungen. 	

5.3 Abschlussprüfungen in der Sekundarstufe I

Die beiden folgenden Beispiele für Aufgaben setzen exemplarisch die in der Landesverordnung über Gemeinschaftsschulen (GemVO) und in den Fachanforderungen Evangelische Religion formulierten Maßgaben für die mündlichen Abschlussprüfungen im Fach Evangelische Religion um (vgl. Fachanforderungen, S. 27):

- Die Prüfungsaufgabe in den beiden Beispielen ist so gestaltet, dass ihre Bearbeitung den Nachweis von prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen aus zwei Kompetenzbereichen erfordert.
- Es wird nicht ausschließlich Wissen abgefragt.
- Die Aufgaben sind dem Unterricht der Sekundarstufe I erwachsen und beziehen sich auf zwei thematische Schwerpunkte aus den Abschlussjahrgängen. Vorausgesetzt wird, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Themenwahl beteiligt worden sind.
- Die Prüfungsaufgabe bezieht sich auf zwei Kompetenzbereiche.
- Alle drei Anforderungsbereiche wurden berücksichtigt, der Schwerpunkt der Aufgabenstellungen liegt im Anforderungsbereich II. Im Verlauf des Prüfungsgesprächs kann die Lehrkraft – neben nötigen Hilfestellungen – durch Impulse insbesondere den Anforderungsbereich III vertiefen.
- In der Aufgabenstellung wurden die in den Fachanforderungen vorgegebenen Operatoren verwendet.
- Beide Beispiele geben dem Prüfling die Möglichkeit, angemessene Teile der Prüfung selbstständig zu lösen und zugleich Mit-Prüflinge miteinzubeziehen, um der Situation der Gruppenprüfung mit drei bis fünf Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden. So können zunächst die Ergebnisse der Aufgabenbearbeitung selbstständig dargestellt werden und anschließend im Prüfungsgespräch vertieft werden.
- Eine Vorbereitungszeit zwischen 20 und 30 Minuten wird eingeräumt.

Die Unterschiede in den fachlichen Anforderungen für die mündliche Abschlussprüfung für den Ersten allgemeinbildenden Schulabschluss (ESA) und den Mittleren Schulabschluss (MSA) ergeben sich im Wesentlichen durch den unterschiedlichen Grad der inhaltlichen Durchdringung der in den Fachanforderungen ausgewiesenen Kompetenzen.

**Gemeinschaftsschule
Erster allgemeinbildender Schulabschluss**

**Mündliche Prüfung im Fach Ev. Religion
am ...**

NAME (KLASSE)

Die Vorbereitungszeit auf die Prüfung beträgt 30 Minuten. Teile dir diese Zeit gut ein und achte dabei darauf, dass genügend Zeit zur Bearbeitung aller Teilaufgaben bleibt!

Es ist von Vorteil, wenn du die Fragen während der Vorbereitung lediglich kurz beziehungsweise in Stichworten beantwortest.

**Thema 1: Umgang mit Trauer, Sterben und Tod
Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen**



(Foto:dpa picture-aliance)

1. Lies dir folgenden Fall des Noel Martin durch. Beschreibe die Problematik.
2. Stell dir vor, Noel Martin würde einen Arzt bitten, ihm eine todbringende Spritze zu setzen. Wie kann der Arzt darauf reagieren? Begründe deine Meinung.
3. Erkläre den Unterschied zwischen aktiver und passiver Sterbehilfe.
4. **Beziehe Stellung: Sollte Sterbehilfe legal, das heißt erlaubt sein?**

Der aus Jamaika stammende dunkelhäutige Brite Noel Martin musste in seinem Leben schon einige Schicksalsschläge verkraften:

Am 16. Juni 1996 wurde er Opfer eines rassistischen Anschlags in Brandenburg. Da baute er, wie viele andere Bauarbeiter aus Großbritannien und Irland in dieser Zeit auch, auf Baustellen in Ostdeutschland. Nach Feierabend verfolgten zwei 17 und 24 Jahre alte Männer aus der rechtsradikalen Szene ihn mit ihrem Auto. Beim Überholen warfen sie einen Stein aus dem Fenster in das Fahrzeug des Verfolgten. Martin prallte mit seinem Auto gegen einen Baum. Seitdem ist er vom Kopf abwärts querschnittgelähmt.

Vier Jahre später verlor er seine Frau, die ihn zu Hause versorgte. Sie starb im April 2000 an Krebs.

Am 10. Jahrestag der Attacke gab er bekannt, dass er am Ende seiner Kräfte sei und nicht mehr weiter leben wolle. (...)

Gekürzter Text nach: www.tagesspiegel.de/berlin/spender-koennen-neonazi-opfer-helfen-eine-luftbruecke-fuer-noelmartin/8542556.html

Thema 2: Religiöse Motive in Filmen und Videoclips

Kompetenzbereich IV: Religiöse Schriften und Ausdrucksformen

In einem Werbespot bauen unzählige Menschen mit verschiedenen ethnischen und kulturellen Hintergründen zugleich an einem Turm, ohne miteinander zu kommunizieren. Dabei stören sie sich gegenseitig immer stärker, bis schließlich der Turm zusammenbricht. Nach dem vollständigen Zusammenbruch beginnen sie gemeinsam den Wiederaufbau.

- 5. Erwähne dich an einen ähnlichen Text aus dem Alten Testament und gib diesen in deinen Worten wieder.**
- 6. Vergleiche den biblischen Text und den Werbespot hinsichtlich der Ähnlichkeiten.**
- 7. Setze dich mit den unterschiedlichen Schlussvarianten von Bibeltext und Werbespot auseinander.**

**Gemeinschaftsschule
Mittlerer Schulabschluss**

**Mündliche Prüfung im Fach Ev. Religion
am ...**

NAME (KLASSE)

Die Vorbereitungszeit auf die Prüfung beträgt 30 Minuten. Teile dir diese Zeit gut ein und achte dabei darauf, dass genügend Zeit zur Bearbeitung aller Teilaufgaben bleibt!

Es ist von Vorteil, wenn du die Fragen während der Vorbereitung lediglich kurz beziehungsweise in Stichworten beantwortest.

**Thema 1: Umgang mit Trauer, Sterben und Tod
Kompetenzbereich II: Die Frage nach dem Menschen**



(Foto:dpa picture-aliance)

1. Lies dir folgenden Fall des Noel Martin durch. Stelle die Problematik dar.
2. Stell dir vor, Noel Martin würde einen Arzt bitten, ihm eine todbringende Spritze zu setzen. Wie kann der Arzt darauf reagieren? Begründe deine Meinung.
3. Welche drei Formen der Sterbehilfe kann man unterscheiden? Erkläre diese kurz.
4. Setze diese Arten von Sterbehilfe in Beziehung zur gegenwärtigen Gesetzeslage.
5. Beurteile die Gesetzeslage. Bedarf es einer Gesetzesinitiative zur Veränderung?

Der aus Jamaika stammende dunkelhäutige Brite Noel Martin musste in seinem Leben schon einige Schicksalsschläge verkraften:

Am 16. Juni 1996 wurde er Opfer eines rassistischen Anschlags in Brandenburg. Da baute er, wie viele andere Bauarbeiter aus Großbritannien und Irland in dieser Zeit auch, auf Baustellen in Ostdeutschland. Nach Feierabend verfolgten zwei 17 und 24 Jahre alte Männer aus der rechtsradikalen Szene ihn mit ihrem Auto. Beim Überholen warfen sie einen Stein aus dem Fenster in das Fahrzeug des Verfolgten. Martin prallte mit seinem Auto gegen einen Baum. Seitdem ist er vom Kopf abwärts querschnittgelähmt.

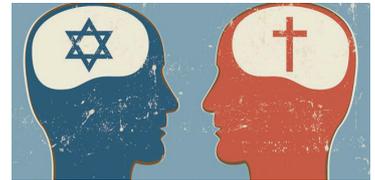
Vier Jahre später verlor er seine Frau, die ihn zu Hause versorgte. Sie starb im April 2000 an Krebs.

Am 10. Jahrestag der Attacke gab er bekannt, dass er am Ende seiner Kräfte sei und nicht mehr weiter leben wolle. (...)

Zitiert nach: www.tagesspiegel.de/berlin/spender-koennen-neonazi-opfer-helfen-eine-luftbruecke-fuer-noelmartin/8542556.html

Thema 2: Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa

*Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen
in der Gesellschaft*



(Bild:©iStockPhoto/ MaryLB)

6. Skizziere die Bedeutung folgender Begriffe: Antijudaismus, Antisemitismus, Shoa.
7. Arbeite den Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus heraus und erläutere diesen an Beispielen.
8. Prüfe folgende Aussage in Bezug auf das Verhältnis von Juden und Christen: „Zukunft braucht Erinnerung“.

Kompetenzschwerpunkte

Prüfungsaufgabe Erster allgemeinbildender Schulabschluss

	Schwerpunktsetzung prozessbezogene Kompetenz	inhaltsbezogene Kompetenz
Thema 1 / Kompetenzbereich II	Urteilsfähigkeit: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Die Schülerinnen und Schüler können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen.
Thema 2 / Kompetenzbereich IV	Gestaltungsfähigkeit: religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden	Die Schülerinnen und Schüler können Motive der religiösen Traditionen in ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen entdecken und ihre Bedeutung erklären.

Prüfungsaufgabe Mittlerer Schulabschluss

	Schwerpunktsetzung prozessbezogene Kompetenz	inhaltsbezogene Kompetenz
Thema 1 / Kompetenzbereich II	Urteilsfähigkeit: in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen	Die Schülerinnen und Schüler können im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen einen eigenen Standpunkt formulieren und dabei die Menschenwürde als wesentlichen Maßstab begreifen.
Thema 2 / Kompetenzbereich III	Dialogfähigkeit: am religiösen Dialog argumentierend teilnehmen	Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass Wertschätzung, Empathie und respektvolle Begegnung unverzichtbare Elemente eines gelingenden Dialogs über religiöse Fragen sind, unterscheiden dabei zwischen lebensförderlichen und lebensfeindlichen Ausprägungen religiöser Überzeugungen und nehmen einen eigenen Standpunkt ein.

Erwartungshorizont

Für eine *gute* bis *sehr gute* Leistung auf der jeweiligen Bewertungsebene ESA beziehungsweise MSA

Thema 1 / Kompetenzbereich II:

Erster allgemeinbildender Schulabschluss und Mittlerer Schulabschluss im Vergleich

Aufgabe (Anforderungs- bereich)	ESA	MSA
1. (I)	<ul style="list-style-type: none"> - Schilderung der beiden Vorfälle in Einzelheiten: <i>N. Martin Opfer eines Anschlags, Folgen für Martin; weiterer Schicksalsschlag durch Krebsstod der Ehefrau; Lebenswille verloren</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Darlegung des Inhalts in eigenen Worten: <i>N. Martin Opfer eines rassistisch motivierten Anschlags, Folgen für Martin; weiterer Schicksalsschlag durch Krebsstod der Ehefrau; als Folge Lebenswille verloren</i> - ggf. Strukturierung der Vorfälle in N. Martins Leben hinsichtlich Hintergrund bzw. Ursache und Wirkung
2. (III)	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird trotz bzw. angesichts der Schwierigkeit der Entscheidung deutlich - genannte Begründung ist nachvollziehbar - berücksichtigt werden: <i>Schwere der Situation für N. Martin, gesetzliches Verbot für aktive Sterbehilfe; Handlungsalternativen des Arztes</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird trotz bzw. angesichts der Schwierigkeit der Entscheidung deutlich - Begründung ist strukturiert, ggf. gewichtet und nachvollziehbar - berücksichtigt werden: <i>Schwere der Situation für N. Martin; ärztliches Ethos; gesetzliches Verbot aktiver Sterbehilfe; 5. Gebot „Du sollst nicht töten“; Handlungsalternativen des Arztes; Folgen für den Arzt, ggf. gesellschaftliche Folgen</i> - mögliche Gegenargumente werden einbezogen
3. (II)	<ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalt der Unterscheidung von aktiver und passiver Sterbehilfe wird unter Verwendung von Fachsprache deutlich: <i>aktive Sterbehilfe (bewusste und gezielte Lebensverkürzung bei einem Sterbenden / bei einem schwerstkranken Menschen, wenn dieser es verlangt; Infusion oder tödliche Spritze); passive Sterbehilfe (Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei Sterbenden oder bei Menschen, die nicht notwendig sterben)</i> - Position der evangelischen Kirche wird deutlich - ggf. auf Nachfrage: Erläuterung der rechtlichen Situation in Deutschland 	<ul style="list-style-type: none"> - Sachverhalt der Unterscheidung von aktiver, passiver und indirekter Sterbehilfe wird unter Verwendung von Fachsprache deutlich: <i>aktive Sterbehilfe (bewusste und gezielte Lebensverkürzung bei einem Sterbenden / bei einem schwerstkranken Menschen, wenn dieser es verlangt; Infusion oder tödliche Spritze); passive Sterbehilfe (Verzicht auf lebensverlängernde Maßnahmen bei Sterbenden oder bei Menschen, die nicht notwendig sterben); indirekte Sterbehilfe (Verabreichung von Schmerzmitteln, die zwar Schmerzen lindern, aber auch eine Verkürzung des Lebens als Nebenwirkung haben)</i>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Aufgabe (Anforderungsbe- reich)	ESA	MSA
4. (MSA) (II)	/	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenhang zwischen Arten der Sterbehilfe und der rechtlichen Situation in Deutschland wird hergestellt: <i>aktive Sterbehilfe - rechtswidrige Tötung auf Verlangen; passive Sterbehilfe - strafrechtlich nur relevant, wenn gegen den Willen des Patienten; indirekte Sterbehilfe - wenn Nebenwirkung gezielt einkalkuliert wird, handelt es sich rechtlich um vorsätzliche Tötung</i> - Position der evangelischen Kirche wird deutlich - ggf. Vergleich mit der Situation in europäischen Nachbarländern (Niederlande)
4. (ESA) / 5. (MSA) (III)	<ul style="list-style-type: none"> - eigene Position wird deutlich - genannte Begründungen sind nachvollziehbar - mögliche Argumente: <i>Selbstbestimmung über Tod; Sterben in Würde; kein Leben an / durch Maschinen u. a. ↔ Unverfügbarkeit des Lebens; Gottes Wille zum Leben; steigender Druck auf alte Menschen; Widerspruch GG: Unantastbarkeit menschlichen Lebens; Schmerzlinderung möglich; psychische Erkrankungen behandelbar; Veränderung der Position der Ärzte; Möglichkeiten des Missbrauchs u. a.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> - Argumente für und gegen die Legalisierung aktiver Sterbehilfe werden strukturiert, nachvollziehbar dargestellt und gewichtet - eigene Position wird deutlich und argumentativ begründet - mögliche Argumente: <i>Selbstbestimmung über Tod; Sterben in Würde; kein Leben an / durch Maschinen u. a. ↔ Unverfügbarkeit des Lebens; Gottes Wille zum Leben; steigender Druck auf alte Menschen; Widerspruch GG: Unantastbarkeit menschlichen Lebens; Schmerzlinderung möglich; psychische Erkrankungen behandelbar; Veränderung der Position der Ärzte; Möglichkeiten des Missbrauchs u. a.</i>

Thema 2 / Kompetenzbereich IV:

Erster allgemeinbildender Schulabschluss

Aufgabe (Anforderungs- bereich)	ESA
5. (I)	- Inhalt der biblischen Erzählung vom Turmbau zu Babel (Gen 11,1-9) wird mit eigenen Worten ausgedrückt: <i>Menschen haben eine Sprache; beschließen einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reicht; Gott durchkreuzt die Bestrebungen, verwirrt die Sprache und zerstreut die Menschen über die ganze Erde, Turm bleibt unvollendet</i>
6. (II)	- Gemeinsamkeiten (<i>Turmbau als Projekt</i>), Ähnlichkeiten (<i>gemeinsames Bauprojekt einer Weltbevölkerung bzw. unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen</i>) und Unterschiede (<i>Ende nach Sprachverwirrung vs. Fortsetzung des Projekts mit Kommunikation untereinander</i>) werden dargestellt
7. (III)	- der abgewandelte Schluss des Werbespots wird gedeutet (<i>Schaffenskraft des Menschen, Wille zum Wiederaufbau, Bedeutung von Absprachen und Kommunikation</i>) und verglichen mit einem Thema des biblischen Textes (<i>Warnung Gottes vor Maßlosigkeit des Menschen und Überschätzung</i>) - Urteil über Werbespot, Auswahl des biblischen Bezugs und dessen Funktion

Thema 2 / Kompetenzbereich III:

Mittlerer Schulabschluss

Aufgabe (Anforderungs- bereich)	MSA
6. (I)	- Bedeutungen der drei Begriffe werden in ihren Grundzügen ausgedrückt - <i>Antisemitismus: rassistische Form der Judenfeindschaft; Antijudaismus: allgemeine Bezeichnung für Judenfeindschaft, pauschale Ablehnung, die auch religiös begründet sein kann, Stereotype und Vorurteilsstrukturen; Shoa: Bezeichnung für den nationalsozialistischen Völkermord an den Juden Europas; „große Katastrophe“, jüdische Bezeichnung für die Judenvernichtung während des Nationalsozialismus</i>
7. (II)	- Unterschiede (<i>Grundlage der Ablehnung bzw. Feindschaft: rassistisch vs. allgemein, pauschal, religiös</i>) werden erkannt und dargestellt und durch Beispiele (etwa typische, historische Vorwürfe: <i>„die Juden“ als „Gottesmörder“, als „minderwertige Rasse“</i>) nachvollziehbar veranschaulicht und auch historisch eingeordnet - den verleumdenden Beispielen werden sachliche Argumente entgegengestellt
8. (III)	- die genannte Aussage wird erläutert (<i>Erinnern als Voraussetzung, um Geschichte zu reflektieren, begangene Fehler zu erkennen und Konsequenzen für die Gegenwart und Zukunft abzuleiten</i>), historisch eingeordnet (<i>Judenverfolgungen; Nationalsozialismus</i>) und unter Berücksichtigung von Fachwissen (<i>Jesus als Jude, Entwicklung des Christentums aus dem Judentum; Versagen der Kirchen während der Zeit des Nationalsozialismus</i>) beurteilt

6 Unterrichtsbeispiele für die Sekundarstufe II

6.1 Vernetzung von Kompetenzen

Die fachspezifische Profilierung des Kompetenzbegriffs erreichen die Fachanforderungen mittels der inhalts- und prozessbezogenen Kompetenzen. Die folgende Skizze eines Unterrichtsvorhabens in der Q1 soll daher exemplarisch veranschaulichen, wie sich im Rahmen des kompetenzorientierten Unterrichtens die prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen auf der Ebene eines konkreten Unterrichtsvorhabens miteinander verschränken (lassen).

„Menschen-Bilder“ – schon der Titel des von der Nordkirche in den Jahren 2016/2017 initiierten Wettbewerbs, der den konkreten Rahmen für das skizzierte Kurshalbjahr bot, spiegelt dabei eine grundlegende Einsicht wider, die dem Kompetenzbereich II quasi übergeordnet ist: Menschenbilder existieren immer im Plural und sie sind notwendigerweise perspektivisch gebunden.

Der Religionsunterricht steht dabei vor der Aufgabe, zusammen mit und ausgehend von den Schülerinnen und Schülern und ihren Deutungen biblische Themen und aus zweitausend Jahren Theologiegeschichte tradierte Fragestellungen mit den Sichtweisen der Philosophie und Humanwissenschaften in ein Gespräch zu bringen und (selbst-)kritisch auf die Bedeutung und Relevanz für das eigene Leben zu hinterfragen (Vergleiche Büttner/Rose, Didaktik, S. 234).

Zur Sprache kommen dann schnell scheinbar unüberwindliche Gegensätze: Auf der einen Seite der nach Autonomie strebende Mensch, der sich als unabhängig von jeglichen Voraussetzungen begreift und alles und sich selbst in die Hand nimmt. Auf der anderen Seite der zentrale Gedanke theologischer beziehungsweise christlicher Anthropologie: „Der Mensch, der - gemeinsam mit aller Kreatur - von Voraussetzungen lebt, die er nicht selbst in der Hand hat, weder zu Beginn noch in jedem Augenblick oder hinsichtlich der Zukunft.“ (Dieterich, Veit-Jakobus: „mal wieder die einzigartigkeit des men-

schen“ – Der Mensch als Thema der Religionsdidaktik, in: Entwurf 3/2015, S.4-7.)

Mit Schlagworten wie „Identität“ und „Leistung“ wird dabei begrifflich nicht nur eine Brücke zu Luthers Rechtfertigungslehre mit ihrer Kritik an den „guten Werken“ geschlagen, sondern mit diesen Begriffen findet man sich unversehens in der Lebenswelt heutiger Jugendlicher wieder. Die Kehrseite des „anything goes“ einer „Multioptionsgesellschaft“ in der Ära des World Wide Web und der Social Media, in der der Einzelne zum Schöpfer seiner selbst wird, kommt schnell zum Vorschein. Wer die Gestaltung seines Lebens in Händen hält, ist auch für sein mögliches Scheitern verantwortlich und steht unter dem Druck, den Erwartungshaltungen einer nach Optimierung strebenden Leistungsgesellschaft zu entsprechen.

Bausteine des Halbjahres „Menschen-Bilder“

Vorlauf: 1517 - 2017 - Alles jubiliert? Das Reformationsjubiläum in der (öffentlichen) Wahrnehmung			
<p>Die Schülerinnen und Schüler werden 2017 mit dem Reformationsjubiläum in Form von Veranstaltungshinweisen, Titelüberschriften, Abbildungen der Lutherbotschafter, Luther als Playmobilfigur, Aussagen der Bundesregierung etc. konfrontiert und beziehen zu diesem in Bezug auf dessen Inhalt und dessen (persönliche) Relevanz Stellung. Einführung in die Teilnahme am Wettbewerb „Menschen-Bilder“; auf der Grundlage von Zitaten aus dem Ausschreibungstext benennen die Schülerinnen und Schüler die Voraussetzungen zu einer erfolgreichen Wettbewerbsteilnahme und planen mittels eines Advanced Organizers die Schwerpunkte der Unterrichtseinheit und des eigenen Lernweges.</p>			
Prozessbezogene Kompetenzen	Kompetenzbereiche/ inhaltsbezogene Kompetenzen	Auf den Unterrichtsgegenstand bezogene Teilkompetenzen	Hinweise zur Unterrichtsgestaltung
Baustein 1: Was ist der Mensch?			
<p>Dialogfähigkeit: die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen</p> <p>Urteilsfähigkeit: deskriptive und normative Aussagen unterscheiden</p>	<p>Die SuS nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird.</p> <p>Die SuS erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind.</p>	<p>Die SuS erklären den Plural im Wettbewerbstitel „Menschen-Bilder“ als Ausdruck der Multiperspektivität.</p> <p>Die SuS können ihre persönliche Antwort auf die Frage „Was ist der Mensch“ in Form eines Aphorismus zum Ausdruck bringen.</p> <p>Die SuS erklären exemplarisch, aus welcher Perspektive ein Aphorismus die Antwort auf die Frage nach dem Menschen beantwortet.</p> <p>Die SuS formulieren in eigenen Worten, dass es auf die Frage „Was ist der Mensch“ eine Vielzahl an möglichen Antworten gibt.</p> <p>Die SuS können exemplarisch mögliche Zusammenhänge zwischen einem Menschenbild und konkretem Handeln in ethisch bestimmten Situationen aufzeigen.</p> <p>Die SuS können zu den (einzelnen) Aphorismen (persönlich) Stellung beziehen und diese kriterienorientiert erläutern.</p>	<p>Rückbezug zum Wettbewerbstitel „Menschen-Bilder“ als Ausdruck der Perspektivgebundenheit und Pluralität von Menschenbildern</p> <p>Verfassen einer eigenen Sentenz, eines Aphorismus zu der Frage „Was ist der Mensch?“ anschließende Präsentation in der Lerngruppe (=Eruieren der Lernausgangslage, Theologie von Jugendlichen)</p> <p>Auseinandersetzung mit ausgesuchten Sentenzen und Zitaten (z. B. Mensch als Vernunftwesen, der fragile Mensch, Mensch als Geschöpf, Freiheitswesen Mensch); Konfrontation mit der Vielfalt der Perspektiven (z. B. philosophische, theologische Anthropologie)</p> <p>Äußern von Zustimmung oder Ablehnung mittels einer Be-punktung und Begründung derselben</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Baustein 2: Luthers „De homine“ als Leittext			
<p>Deutungsfähigkeit: theologische Texte sachgemäß erschließen</p> <p>Urteilsfähigkeit: Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>Deutungsfähigkeit: Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen</p> <p>Dialogfähigkeit: · Gemeinsamkeiten von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen sowie Unterschiede benennen und im Blick auf mögliche Dialogpartner kommunizieren</p>	<p>Die SuS nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird</p>	<p>Die SuS können die Grundzüge von Luthers Anthropologie erläutern und in Form eines Schemas darstellen.</p> <p>Die SuS können die Charakteristika / Schwerpunkte in Luthers Anthropologie im Vergleich mit anderen Menschen-Bildern und anthropologischen Aussagen (vgl. Baustein 1) benennen.</p> <p>Die SuS bringen (persönliche) Nähe und Distanz zu Luthers Anthropologie bzw. einzelnen Elementen seiner Anthropologie zum Ausdruck und erläutern diese näher, indem sie Konsequenzen oder Prämissen aufzeigen.</p>	<p>Reziprokes Lesen einer gekürzten Fassung von Luthers „De homine“</p> <p>(persönliche) Stellungnahme zu den einzelnen Aussagen, hier in Form von sog. Emojis</p> <p>Transfer von Luthers Argumentation in Form eines Schemas</p>

Baustein 3: Luthers Anthropologie im Kontext - Vertiefung 1: Der Mensch als Geschöpf, Imago Dei und Beziehungswesen			
<p>Deutungsfähigkeit: biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen</p> <p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen.</p>	<p>Die SuS erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt.</p> <p>Die SuS erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind</p> <p>Bei Vertiefung: Die SuS setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgen für verantwortliches Handeln</p>	<p>Die SuS erfassen in der Auseinandersetzung mit Michelangelos „Die Erschaffung Adams“ und den Schöpfungstexten (Genesis/Psalm 139) die Schöpfung bzw. den Menschen als Beziehungsgeschehen bzw. als Beziehungswesen.</p> <p>Die SuS erläutern die Auffassung vom Menschen als Geschöpf als Charakteristikum christlicher Sicht des Menschen und setzen diese zur Sicht des Menschen als Schöpfer seiner selbst mit seinen Konsequenzen für das Handeln und das eigene Leben in Beziehung.</p> <p>Die SuS können erklären, dass die unbedingte Würde allen Menschen unabhängig von Leistung, Verdienst und Fähigkeiten zukommt und auch in Grenzsituationen des Lebens Fortbestand hat.</p> <p>Die SuS zeigen beispielhaft Konsequenzen dieses Bildes vom Menschen für das eigene Handeln und die Gestaltung der Gesellschaft auf (Beispiel Strafvollzug, Sterbehilfe etc.).</p>	<p>Erarbeitung der Schöpfungsaussagen in Auseinandersetzung mit Michelangelos „Die Erschaffung Adams“; Methode Standbild</p> <p>Lehrervortrag zur Epoche der Renaissance und zu Michelangelo als Maler; „Die Erschaffung Adams“ als Skandal</p> <p>„Die Erschaffung Adams“ als Illustration für „De homine“?</p> <p>Methode der Verfremdung, der Überklebung (Person mit Behinderung, alte Person, Embryo etc.)</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

Baustein 4: Luthers Anthropologie im Kontext - Vertiefung 2: Der Mensch als Sünder			
<p>Urteilsfähigkeit: deskriptive und normative Aussagen unterscheiden</p> <p>Urteilsfähigkeit: Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p>	<p>Die SuS erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft.</p> <p>Die SuS erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind.</p> <p>Die SuS erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottebenbildlichkeit stellt.</p>	<p>Die SuS erfassen Sünde in Entsprechung zum Schöpfungsverständnis als Misslingen des Beziehungsgeschehens gegenüber Gott, zu sich selbst und zum Mitmenschen/zur Umwelt.</p> <p>Die SuS erklären, dass in christlicher Sicht die Sünde zum Wesen des Menschen gehört und sich nicht in einzelnen sündigen Handlungen erschöpft.</p> <p>Die SuS grenzen die einzelne sündige Tat als Aktualisierung und Bestätigung des Zustands von Sünde ab.</p> <p>Die SuS grenzen Luthers Sündenverständnis ab von einem moralisch geprägten und auf einzelne Handlungen bezogenen Sündenverständnis.</p> <p>Die SuS formulieren die existentielle Bedeutung der Sünde bei Luther (und anderen Positionen) in eigenen Worten.</p>	<p>Reflexion des (persönlichen) Sündenbegriffs mittels eines Fragebogens</p> <p>Sündenverständnis Luthers im Kontext weiterer Positionen vertiefend erschließen (Augustin, Kierkegaard, Drewermann, Sölle).</p> <p>Erarbeiten eines Advanced Organizers zur Sündenlehre (Unterscheidung von Sünde im Singular und Plural, Zustand und einzelne Tat als Aktualisierung, Wesen der Sünde und Erb- bzw. Ursünde)</p> <p>Persönliche Stellungnahme zu verschiedenen Zeitpunkten als Reflexion des eigenen Denk- und Lernwegs (Punkte im Raum als Ausdruck von Nähe und Distanz)</p> <p>Textarbeit mit Ausschnitten zu verschiedenen Positionen in Bezug auf das Verständnis von Erbsünde und die Frage nach dem Wesen der Sünde</p>

Baustein 5: Luthers Anthropologie im Kontext - Vertiefung 3: Der Mensch als Gerechtfertigter			
<p>Deutungsfähigkeit: theologische Texte sachgemäß erschließen</p> <p>Urteilsfähigkeit: Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten</p> <p>Urteilsfähigkeit: Gemeinsamkeiten von Konfessionen und Religionen sowie deren Unterschiede erklären und kriteriengeleitet bewerten</p> <p>Urteilsfähigkeit: im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>Dialogfähigkeit: sich unter besonderer Berücksichtigung christlicher Standpunkte mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentierend auseinandersetzen</p> <p>Dialogfähigkeit: die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen.</p>	<p>Die SuS erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft.</p>	<p>Die SuS erkennen, dass im Rechtfertigungsgeschehen menschliche Grund Erfahrungen und -bedürfnisse wie Druck durch Leistungserwartungen der Umwelt, Konkurrenzsituationen oder die Suche nach Anerkennung zum Ausdruck kommen.</p> <p>Die SuS benennen die Ansprüche der modernen Leistungsgesellschaft und reflektieren sie kritisch.</p> <p>Die SuS stellen den Zusammenhang zwischen Rechtfertigungsgeschehen und Identitätssuche dar.</p> <p>Die SuS fassen die existentielle Dimension von Luthers Anthropologie in eigene Worte.</p> <p>Die SuS prüfen die bleibende Aktualität und Relevanz der reformatorischen Anthropologie auf.</p>	<p>Erarbeitung von Luthers Rechtfertigungsbotschaft mit Hilfe von Schlüsselbegriffen</p> <p>Positionierung (Aufzeigen von Nähe und Distanz zum Konzept der lutherischen Rechtfertigung)</p> <p>Erarbeitung der Rechtfertigungsbotschaft mit aktuellen „Übersetzungen“ (Henning Luther, Rechtfertigung als Anerkennungsgeschehen, Rechtfertigung im Kontext von Ehre und Scham etc.)</p> <p>erneute Positionierung und Begründung</p>

Fortsetzung der Tabelle nächste Seite

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Baustein 6: Luthers Anthropologie im Kontext, Teil 2			
<p>Deutungsfähigkeit: theologische Texte sachgemäß erschließen</p>	<p>Die SuS erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind.</p> <p>Die SuS setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln.</p>	<p>Die SuS erläutern ihr Freiheitsverständnis in Auseinandersetzung mit dem Verständnis, das in „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ zum Ausdruck kommt.</p> <p>Die SuS erklären das Charakteristikum des lutherischen Freiheitsbegriffs und zeigen dessen Konsequenzen für das (alltägliche) Handeln auf.</p> <p>Die SuS erfassen das Primat des Rechtfertigungsgeschehens bzw. die bedingungslose Annahme als Grundlage von guten Werken.</p>	<p>Verschiedene Kunstwerke zum Thema „Freiheit“ (u. a. Graffiti aus der Street Art) dienen als Anlass zur Reflexion der verschiedenen Dimensionen des Freiheitsbegriffs</p> <p>Textarbeit „Von der Freiheit eines Christenmenschen“; u. a. Textpuzzle der zentralen Sätze</p>
Baustein 7: Luther in den Top ten?			
<p>Deutungsfähigkeit: religiöse Sprachformen analysieren und als Ausdruck existentieller Erfahrungen verstehen</p> <p>Deutungsfähigkeit: religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären</p>	<p>Die SuS erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft.</p> <p>Die SuS setzen sich mit dem Verhältnis von Mensch und Umwelt auseinander und reflektieren Folgerungen für verantwortliches Handeln.</p>	<p>Die SuS können erklären, inwiefern in den Liedtexten anthropologische Fragestellungen thematisiert werden und inwiefern Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den im Unterricht erarbeiteten Konzepten und Positionen bestehen.</p>	<p>Erstellen einer Hitparade von Lieblingsliedern inklusive Begründung</p> <p>Kurzvortrag: Luther und die Musik / Kirchenlied seiner Zeit</p> <p>Präsentation einzelner Lieder (Tim Bendzko: „Keine Maschine“ / Rag'n Bone Man: „Human“ und „Grace“ / Mark Forster: „Chöre“)</p> <p>Methode: Zitatoppositionen / Zitatuordnung</p>

Baustein 8: Luthers Anthropologie goes Street-Art			
Urteilsfähigkeit: im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten Gestaltungsfähigkeit: religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren	Die SuS nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird.	Die SuS entwerfen und gestalten eine Kunstaktion, die zentrale Inhalte lutherischer Theologie und im Besonderen der lutherischen Rechtfertigungslehre in kreativer Form ausdrücken. Die SuS begründen ihre Kunstaktion und zeigen Bezüge zu den im Unterricht erarbeiteten Inhalten und Fragestellungen auf.	Die Schüler gestalten eine Guerilla-Art-Aktion bzw. Street-Art-Aktion, mittels derer sie Luthers Anthropologie und seine Rechtfertigungsbotschaft auf die Straße bringen / „unters Volk bringen“. Diese Kunstaktion wird dokumentiert, aber auch in ihrer inhaltlichen Genese und in ihrer Botschaft an die Inhalte und Fragestellungen des Halbjahres rückgebunden.

6.2 Klassenarbeiten und gleichwertige Leistungsnachweise

Die Gestaltung von Klassenarbeiten und gleichwertigen Leistungsnachweisen in der Sekundarstufe II richtet sich nach den Vorgaben der Fachanforderungen, der Landesverordnung über die Gestaltung der Oberstufe und der Abiturprüfung in den Gymnasien und Gemeinschaftsschulen (OAPVO) und der Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung Evangelische Religionslehre (EPA).

Um zu beurteilen, wie bei Klassenarbeiten und gleichwertigen Leistungen die jeweiligen Kompetenzen nachgewiesen sind, sind gemäß 3.5.1 EPA „insbesondere folgende Kriterien zu beachten:

- Umfang der Kenntnisse und Einsichten
- Breite der Argumentation
- Vielfalt der Aspekte
- Reichhaltigkeit der Argumente
- Qualität der Beispiele
- Kreativität im Umgang mit Problemstellungen und Gestaltungsaufgaben
- Sachgemäßheit und Komplexität des Text- bzw. Problemverständnisses
- Genauigkeit der Kenntnisse
- Stimmigkeit der Darstellung
- Klarheit der Gedankenführung
- Gliederung der Darstellung
- Differenzierung zwischen Wichtigem und weniger Wichtigem

- Reflexionsniveau
- Beherrschung der Fachmethoden
- sachgemäßer Umgang mit Fachsprache
- Klarheit des Ausdrucks
- begriffliche Exaktheit
- sprachliche Angemessenheit.“

Die Leistungsanforderungen sind im Verlauf der Oberstufe schrittweise den Anforderungen in der Abiturprüfung anzupassen (vgl. Fachanforderungen Evangelische Religion, S. 42).

Nachfolgend werden ein Beispiel für eine Klassenarbeit sowie Anregungen für gleichwertige Leistungsnachweise vorgestellt, die aufgrund ihrer thematischen Schwerpunktsetzung in diesem Falle im Rahmen der „Lehre von den letzten Dingen“ (Eschaton) im Kompetenzbereich III „Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft“ terminologisch verankert sind, inhaltlich darüber hinaus aber auch Verbindungen zum Kompetenzbereich I „Die Frage nach Gott“ sowie Kompetenzbereich II „Die Frage nach dem Menschen und dem richtigen Handeln“ aufweisen und in diesem kontextuellen Rahmen jeweils behandelt sein können. Das thematisch Verbindende ergibt sich aus der eschatologischen Fragestellung, die hier möglichen alternativen unterrichtlichen Anknüpfungspunkte (s. KI-KIII) begründen sich systematisch-theologisch gesehen darin, dass die Lehre von den letzten Dingen sowohl Fragen

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

nach göttlichem Schöpfungs-, Straf- und Heilshandeln sowie nach der Vollendung der Welt umfasst, als auch gleichzeitig Fragen nach dem soteriologischen Heilshandeln Gottes im Alten Testament, in Gestalt der jesuanischen Verkündigung des Reiches Gottes, dem Anteil Jesu am Gericht Gottes und der anthropologischen Frage nach Sterblichkeit, Schuld, Sühne und ewigem Leben aufwirft. Bei der Bearbeitung eschatologischer Fragestellungen an sich sind darüber hinaus grundsätzliche Unterscheidungen in eine präsentische, futuristische, jenseitige und verschränkte Eschatologie zu beachten, ebenso die Frage der unmittelbaren „Betroffenheit“ (universal oder partikular).

So betrifft mit Blick auf den folgenden Klassenarbeitstext für den Kompetenzbereich I die Thematik des „Jüngsten

Gerichts“ auch Fragestellungen unterschiedlicher Gottesbilder und Attributsetzungen sowie den Begriff der Gerechtigkeit, für den Kompetenzbereich II Fragestellungen der Identitätsentwicklung, Menschenbilder, des freien Willens, der Gerechtigkeit, ethische Modelle, Inhalte der Botschaft Jesu sowie eine lutherische Rechtfertigungslehre, für den Kompetenzbereich III den Begriff der Theologie, verschiedene Formen von Religion in ihrer historischen Ausprägung, ethische Grundsätze – und nicht zuletzt und hauptsächlich Erlösungsvorstellungen und Eschatologie .

Je nach Unterrichtsgang sind nach Analyse und Auslegung des gebotenen Textes / der gestellten Arbeitsaufträge entsprechende fachliche Einbettungen zu erwarten.

I . Beispiel für eine Klassenarbeit

Klassenarbeit zu den Kompetenzbereichen I - III: Die Frage - nach Gott - nach dem Menschen und dem richtigen Handeln - den Religionen in der Gesellschaft	
Mögliche Konkretionen (K III) (zu ergänzen durch entsprechende und teilweise oben genannte Begriffe aus K I und II): - Erlösungsvorstellungen und Eschatologie - Bestattungskultur - Zusammenhang von Religion und Kultur	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass Gottesvorstellungen einem biografischen und gesellschaftlichen Wandel unterliegen und können die Folgen der jeweiligen Gottesvorstellung im persönlichen und gesellschaftlichen Kontext beurteilen (K I) • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind (K II) • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III) • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft (K III) 	Wahrnehmungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Situationen erfassen, in denen letzte Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung im Leben aufbrechen Deutungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Motive und Elemente in Texten, ästhetisch-künstlerischen und medialen Ausdrucksformen identifizieren und ihre Bedeutung und Funktion erklären • theologische Texte sachgemäß erschließen Urteilsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Aufgaben

1. Fassen Sie den Ihnen vorliegenden Text in seinen Hauptaussagen zusammen.
2. Vergleichen Sie die Aussagen von Ottmar Fuchs zum Thema „Jüngstes Gericht“ mit dem im Unterricht besprochenen Bild von Stefan Lochner.
3. Nehmen Sie Stellung zu der von Ottmar Fuchs formulierten Vorstellung vom Jüngsten Gericht.

Text

[...] Für Glaube und Verkündigung wird es wichtig sein, die unterschiedlichen Bilder, die Bibel und Tradition für die Vorstellung des Jüngsten Gerichts bereithalten, in ihrer Bedeutung und in ihrer gegenseitigen

5 Bedeutungsbegrenzung zu erschließen. So bleibt das dominante Bild vom Jüngsten Gericht gültig, in dem die Guten von den Bösen getrennt werden, doch ist die Bedeutung dieses Bildes auch wieder zu begrenzen mit der Einsicht, dass es nur eine Momentaufnahme im großen

10 Prozess des Gerichtes darstellt. Denn die meisten werden einmal auf der einen und einmal auf der anderen Seite sein und der richtende und zugleich versöhnende Blick des Richters wird es ermöglichen, dass sich die Menschen gegenseitig anschauen und aneinander entdecken, worin sie sich gegenseitig getragen

15 und geliebt oder gehasst und zerstört haben.



Bild: Stefan Lochner, Jüngstes Gericht, um 1435

In die Unvorstellbarkeit dieser Gerichtsdynamik hinein können wir, bezogen auf den einzelnen Menschen, die nachvollziehbare Vorstellung entwickeln: Es ist dies ein Vorgang, wo Tätern aufgeht, was sie getan haben, wo sie abgrundtief der Schmerz darüber ergreift, genauso abgrundtief und in der Intensität unendlich, wie das Leiden, das sie zugefügt haben. Es hängt alles davon ab, dass sich die Täter in

20 diese Begegnung hineinbegeben und dass sie sich nicht verweigern. Und Sünder beziehungsweise Sünderinnen waren wir alle in unterschiedlichen Zusammenhängen und Ausformungen.

Dies geschieht im unerschöpflichen Raum der Versöhnung Gottes, in dem erst das Unmögliche möglich wird, nämlich die Versöhnung der Täter mit Gott und mit den Opfern, die nicht die Gerechtigkeit verletzt, weil sie die Täter elementar, durch ihre ganzen schmerzempfindlichen Phasen hindurch (see-

25 lisch und leiblich), restlos zum schutzlosen und radikal geöffneten Resonanzkörper dessen werden lässt, was sie getan oder versäumt haben. Ähnliches gilt selbstverständlich auch für das Gegenteil des Bösen, für die Menschen, die in Liebe und Solidarität gelebt haben: Sie dürfen sich dann in unendlicher Freude und Bestätigung angesichts der betreffenden Personen und angesichts der unendlichen Liebe Gottes als Resonanzkörper dessen erfahren, was sie an Liebe und Solidarität geschenkt haben.

30 Das Gericht ist also ein für uns unbegreifbares, umfassendes Begegnungsgeschehen, mit unvorstellbarer Intensität und Dynamik. Die Menschen sind darin nicht ungefragte Gegenüber eines von oben nach

unten erfolgenden Gerichts mit einer verordneten Strafe, sondern die „Strafe“ ereignet sich in diesem Geschehen selbst als die nicht auferlegte, sondern in uns selbst angesichts der Opfer aufbrechende Schmerz- und Sühnebewegung. „Aber in dem Schmerz dieser Begegnung, in der uns das Unreine und Kranke unseres Daseins offenbar wird, ist Rettung.“ (Spe salvi Nr. 47). Der Begriff des „Schmerzes“ ist allerdings ein analoger, der dem, was geschehen wird, unähnlicher sein wird als ähnlich [...]. Für jedes bessere Bild müsste man dankbar sein, doch finde ich keines.

Aus: Fuchs, Ottmar: Menschliche Gerechtigkeit: in Gottes Gerechtigkeit aufgehoben und überboten, in: Mitteilungen RU, Heft 1/2015, S. 4-12, hier: S. 4 f.

Hinweise zum Text

Der Autor **Ottmar Fuchs**, geboren 1945, ist ein deutscher Theologe. Von 1998 bis 2014 war er ordentlicher Professor für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Z. 26: „**Resonanzkörper**“ ist ein Hohlkörper aus Holz, Metall oder einem anderen geeigneten Stoff, dessen Aufgabe die Verstärkung von Klängen oder Tönen ist.

Z. 37: „**Spe salvi**“ heißt die zweite Enzyklika von Papst Benedikt XVI., in der er sich mit dem Begriff der Hoffnung auseinandersetzt; sie wurde am 30. November 2007 veröffentlicht.

Z. 37: „**analog**“ bedeutet ähnlich, entsprechend oder vergleichbar.

Erwartungshorizont

Der nachfolgende Erwartungshorizont ist nur ein Vorschlag. Er kann ergänzt oder gekürzt werden.

Aufgabe (Anforderungs- bereich)	Erwartungshorizont
1 (I)	<p>Der Autor O. Fuchs geht in seinem Artikel „Menschliche Gerechtigkeit: in Gottes Gerechtigkeit aufgehoben und überboten“ auf den Vorgang des Jüngsten Gerichts ein. Er betont, dass das Gericht ein dynamischer Begegnungsprozess sei, bei dem Täter und Opfer miteinander konfrontiert würden. Den Tätern würde aufgehen, was sie ihren Opfern angetan haben. Ihre Taten würden dann auf sie als Schmerz zurückgeworfen werden. Ähnliches würde auch mit den guten Taten passieren, allerdings mit positivem Effekt. Täter und Opfer würden dabei je nach den begangenen Sünden auch die Seiten wechseln. Dieser Prozess finde nach O. Fuchs im „unerschöpflichen Raum der Versöhnung Gottes“ statt.</p>
2 (II)	<p>Im Bild von Stefan Lochner wird ein Gericht dargestellt, bei dem es offensichtlich eine Trennung in gute und böse Menschen gibt. Die „Verdamnten“ werden von Dämonen und Teufeln geholt und gequält. Dies geschieht am Ende aller Zeiten bei Öffnung der Gräber. Jesus Christus ist der Richter. Maria und Johannes der Täufer sind Fürsprecher. Dieses Bild reiht sich ein in mittelalterliche Vorstellungen. Wer mehrheitlich Böses oder Sünden begangen hat, kommt in die ewige Verdammnis („Hölle“), die Guten durch ihr Übermaß an guten Taten in den „Himmel“. Dabei liegt die Betonung verstärkt darauf, dass der Mensch letztlich sein Schicksal durch seine Taten bestimmen kann. Gott als Richter kann zwar gnädig sein, doch er vollstreckt in mittelalterlichen Vorstellungen nur das, was der Mensch durch seine Taten bewirkt hat. Zwar überwindet die Reformation die starre Werkgerechtigkeit, dennoch bleibt der Mensch für sein Schicksal verantwortlich, da er sich auch gegen den Glauben entscheiden kann.</p> <p>Bei O. Fuchs wird dieses Schema aufgebrochen. Der Mensch müsse sich „nur“ auf das Gerichtsgeschehen einlassen. In der Konfrontation von Täter und Opfer geschehe dann Gerechtigkeit. Schmerz und Freude seien die Folgen der jeweiligen Taten.</p>
3 (III)	<p>Die eigene Position wird strukturiert dargestellt und plausibel begründet.</p> <p>Mögliche Aspekte einer affirmativ akzentuierten Auseinandersetzung: Gottes grenzenlose Liebe und sein Wille zu allumfassender Versöhnung; Gnade und Barmherzigkeit Gottes; Gericht als Selbsterkenntnis; Bereitschaft zur Umkehr.</p> <p>Mögliche Aspekte einer kritisch akzentuierten Auseinandersetzung: fehlende Konsequenzen für Todsünden; keine Gnade für Schwerstverbrecher; keine Versöhnung von Tätern und Opfern; Glaube an ein Leben nach dem Tod wird abgelehnt.</p>

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion**II. Gleichwertige Leistungsnachweise**

In der Sekundarstufe II können Klassenarbeiten durch gleichwertige Leistungsnachweise ersetzt werden. Diese können gemäß §7 Absatz 4 OAPVO folgende Formen haben:

- schriftliche Hausarbeiten
- Projekte
- Referate
- andere Präsentationen

Bei allen gleichwertigen Leistungsnachweisen ist darauf zu achten, dass sie vom zeitlichen Aufwand mit einer

90-minütigen Klassenarbeit inklusive angemessener Vorbereitung vergleichbar sind. Die Eigenständigkeit der erbrachten Leistung ist von der Schülerin beziehungsweise dem Schüler in geeigneter Form zu erklären. Alle verwendeten Quellen und Hilfsmittel sind anzugeben.

Schriftliche Hausarbeiten

Hierbei handelt es sich um Auseinandersetzungen mit einem theologischen Text, einer theologischen Frage oder einem Sachverhalt in Form einer (wissenschaftlichen) Abhandlung oder eines Essays.

1. Beispiel für eine Abhandlung

Abhandlung zum Kompetenzbereich III: Die Frage nach den Religionen in der Gesellschaft	
<p>Mögliche Konkretionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlösungsvorstellungen und Eschatologie • verschiedene Formen von Religion in ihrer historischen Ausprägung • Ausbreitung bzw. historische Entwicklung • Schriftpraxis 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III) • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft (K III) 	<p>Deutungsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen • Glaubensaussagen in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen <p>Urteilsfähigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

Thema der Abhandlung

„Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen: Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal. Denn was früher war, ist vergangen.“ (Offb 21,4)

Aufgabe

Ziehen Sie die folgenden Bibelstellen mit heran: Joh 5,19-37; Joh 6,37-58; 1 Kor 15; Phil 3,7-21 und 1 Thess 4,13-18.

Beschreiben und untersuchen Sie anhand dieses Zitats und zwei der genannten Bibelstellen ausführlich die Thematik der christlichen Hoffnung auf Vollendung und setzen Sie sich damit auseinander.

2. Beispiel für einen Essay

Essay zum Kompetenzbereich I und III: Die Frage - nach dem Menschen und dem richtigen Handeln - nach den Religionen in der Gesellschaft	
Mögliche Konkretionen: • Menschenbilder in Philosophie, Theologie, den Humanwissenschaften, Wirtschaft und Kultur (K II) • freier Wille, Sprache, Bewusstsein (K II) • Erlösungsvorstellungen und Eschatologie (K III) • Problematisierung des Religionsbegriffs (K III) • Leidfrage (K III) • Zusammenhang von Religion und Kultur (K III)	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen, dass die oder der Einzelne einen Prozess der Identitätssuche und Identitätsentwicklung durchläuft (K II) • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III) • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft (K III)	Urteilsfähigkeit: • deskriptive und normative Aussagen unterscheiden • Formen theologischer Argumentation vergleichen und bewerten • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten Dialogfähigkeit: • die Perspektive eines anderen einnehmen und in Bezug zum eigenen Standpunkt setzen • sich unter besonderer Berücksichtigung christlicher Standpunkte mit unterschiedlichen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen argumentierend auseinandersetzen

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Thema des Essays

„Ferner gewöhne Dich an den Gedanken, dass der Tod für uns ein Nichts ist. Beruht doch alles Gute und alles Üble nur auf Empfindung, der Tod aber ist Aufhebung der Empfindung.“

Aus: Epikur. Brief an Menoikeus. Philosophie der Freude.

Eine Auswahl aus seinen Schriften übersetzt, erläutert und eingeleitet von Johannes Mewaldt. Stuttgart 1973, S. 40

Aufgabe

Schreiben Sie einen Essay, in welchem Sie sich unter Berücksichtigung der christlichen Position mit dem Zitat auseinandersetzen.

Projekte

Hierzu zählen beispielsweise die Planung, Durchführung und Auswertung von zeitlich begrenzten Aktionen oder die Erstellung eines Kurzfilms oder eines Podcasts.

Beispiel für ein Projekt

Projekt zum Kompetenzbereich I und III: Die Frage - nach dem Menschen und dem richtigen Handeln - nach den Religionen in der Gesellschaft	
Mögliche Konkretionen: <ul style="list-style-type: none"> • Erlösungsvorstellungen und Eschatologie • Verschiedene Formen von Religion in ihrer historischen Ausprägung • Bestattungskultur • Zusammenhang von Religion und Kultur 	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler <ul style="list-style-type: none"> • erkennen, dass sich nach christlich-jüdischem Verständnis die Frage nach dem Menschen und seiner Würde im Kontext der Gottesebenbildlichkeit stellt (K II) • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III) • kennen religiöse Formen und Phänomene und reflektieren die Rolle von Religion in der Gesellschaft (K III) 	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken • grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen Deutungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Glaubenszeugnisse in Beziehung zum eigenen Leben und zur gesellschaftlichen Wirklichkeit setzen und ihre Bedeutung aufweisen Urteilsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten Gestaltungsfähigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

Thema des Projektes

„Memento mori“ – Erstellung und Präsentation eines Kurzfilms zu zeitgenössischer religiöser und säkularer Sepulchrkultur

Aufgabe

Gestalten Sie einen Kurzfilm, in dem Sie die zeitgenössische religiöse und säkulare Sepulchrkultur darstellen und erläutern.

Referat

Referate behandeln eine konkrete Fragestellung und verdeutlichen diese für die Mitschülerinnen und Mitschüler. Der Vortrag, der durch eine Visualisierung und ein Handout ergänzt wird, sollte eine weitergehende Diskussion in der Lerngruppe ermöglichen.

Beispiel für ein Referat

Referat zum Kompetenzbereich I und III: Die Frage - nach dem Menschen und dem richtigen Handeln - nach den Religionen in der Gesellschaft	
Mögliche Konkretionen: • Menschenbilder in Philosophie, Theologie, den Humanwissenschaften, Wirtschaft und Kultur (K II) • ethische Modelle (Pflichtethik, Utilitarismus und ihre Varianten) (K II) • Menschenwürde und Menschenrechte (K II) • Grundbausteine einer christlichen Ethik (K II) • Inhalte der Botschaft Jesu und sein Umgang mit den Menschen (K II) • „Das Prinzip Verantwortung“ (Hans Jonas) (K II) • Erlösungsvorstellungen und Eschatologie (K III) • Leidfrage (K III) • Zusammenhang von Religion und Kultur (K III)	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler • erkennen, dass die ethische Urteilsbildung und die Frage nach dem richtigen Handeln mit der Frage nach dem Menschenbild verbunden sind (K II) • vertreten begründet, dass die Menschenwürde ein grundlegender und wesentlicher Bezugspunkt ethischen Handelns ist (K II) • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III)	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: • ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft als religiös bedeutsame Entscheidungssituationen erkennen Urteilsfähigkeit: • im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten

II Leitfaden für das Fach Evangelische Religion

Thema des Referates

„Weil Sterben auch Leben ist“ – Entstehung, Prinzipien und Praxis der Hospizbewegung

Aufgabe

Stellen Sie die Hospizbewegung dar, entfalten sie deren Grundsätze und Ziele und setzen Sie sich damit auseinander.

Andere Präsentationen

Bei dieser Form des gleichwertigen Leistungsnachweises kann man sich an den Vorgaben für das mündliche Abitur orientieren. Demnach würde die eigentliche Präsentation zehn Minuten umfassen, und im anschließenden Gespräch hätte die Lerngruppe die Gelegenheit, einzelne Aspekte zu hinterfragen und zu vertiefen.

Beispiel für eine andere Präsentation

Präsentation zum Kompetenzbereich I - III: Die Frage - nach Gott - nach dem Menschen - nach den Religionen in der Gesellschaft	
Mögliche Konkretionen: • Jesus der Christus (Kreuzestheologie, Auferstehungsglaube ...) (K I) • Menschenbilder in Philosophie, Theologie, den Humanwissenschaften, Wirtschaft und Kultur (K II) • Erlösungsvorstellungen und Eschatologie (K III) • Bestattungskultur (K III) • Alltagsreligiosität (K III) • Zusammenhang von Religion und Kultur (K III)	
Schwerpunkt inhaltsbezogene Kompetenzen	Schwerpunkt prozessbezogene Kompetenzen
Die Schülerinnen und Schüler... • setzen sich mit theistischen und nichttheistischen Zugängen zur Welt auseinander, reflektieren deren Konsequenzen für die Lebenswirklichkeit und entwickeln eigene Standpunkte zu diesen Positionen (K I) • nehmen im Kontext einer Pluralität von Erklärungsmodellen reflektierend wahr, dass die anthropologische Grundfrage „Was ist der Mensch?“ notwendigerweise perspektivisch gebunden beantwortet wird (K II) • erkennen Religion als kulturell, geschichtlich und geografisch bedingtes Phänomen menschlichen Fragens nach Grund, Ziel, Sinn und Verantwortlichkeit des Lebens (K III)	Wahrnehmungs- und Darstellungsfähigkeit: • religiöse Spuren und Dimensionen in der Lebenswelt aufdecken • grundlegende religiöse Ausdrucksformen (Symbole, Riten, Mythen, Räume, Zeiten) wahrnehmen und in verschiedenen Kontexten wiedererkennen und einordnen Deutungsfähigkeit: • biblische Texte, die für den christlichen Glauben grundlegend sind, methodisch reflektiert auslegen Gestaltungsfähigkeit: • religiös relevante Inhalte und Positionen medial und adressatenbezogen präsentieren

Thema für eine Präsentation

„Meine Sicht der Letzten Dinge“ - Eine bildnerische Gestaltung (Collage) als Auseinandersetzung mit eschatologischen Vorstellungen

Aufgabe

Setzen Sie sich mit Mt 13,47-50 auseinander und gestalten Sie eine Collage, die Ihre eschatologische Vorstellungen darstellt und entfaltet. Erläutern Sie Ihre gestalterischen Entscheidungen.

